



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

HDI



HW 2H9V D

Tweilicht.

En drüdd Reig'
plattdütsche Gedichte
von
August Seemann.

Berlin 1907.

Verlag von W. Röwer.

KE 28157



Ziener

Christenhaus 1899
Ludwig Hofmann 1899

Twelicht.

En drüdd Reig' plattdüütsche Gedichte

von

August Seemann.



Berlin 1907.

Verlag von W. Röwer.

KE 28157




H. L. Pierce

Sinen Brauder Korl.



Zweilicht. *)

Taur Döp.

in Ogen will ik taumaken, taumaken drang'
un dicht,
Dat nich mihr von buten rinner kann kamen ein Spierken
Eicht.
Un wat s' an Ansichten un Biller dagsæwer deden finn'n,
Dat smiten sei nu nah achter un verstaunen dat dor binn'n.
Wat Wold un Well ded' runschen, wat Bæk un Busch
vertellt,
Wat düller dat Blaut ded' driben, wat høger dei Bosten
swellt,
Wat noch von olle Tiden in Welt un Minschen læwt
Un wat an friske Wöttel un Schüß tau höchsten strewt.
Un still ward dat nu warden, still as in 'n Mudderschot,
Dat is för nige Wesen dat best un kräftigst Brot,
Denn fängt dat an tau raschen as 'n ansürt Weitendeig,
Denn sprütt dat rings gor lustig in bunte folg' un Reig'.
Dor sleist du denn din Slachten, dor bugst din Slæter du,
Dor bläuhn din besten freuden, dor sinnst du uck din Ruh.
Dor lacht, wat di deit locken, dor brugt uck, wat di narrt,
Dor wahnt din Gott un Düwel: dor in din eigen Hart.

*) Zwielficht, Dämmerung.

Ist weit, dat oft ein Ræsen un Græsen dörch di treckt,
 Us wenn in Busch un Dschungeln ein Tiger rasch sit rect —
 Ist säuhl, dat is ein Krankheit, ein Weder un ein Schur,
 Dor setz mit scharpen Bessen di rein denn dei Natur.

Ist säuhl, uß dat 's ein Krankheit: du müchst ein Herrscher
 sin,
 Dei ganze Welt ehr'n Rißdum woll in di slucken rin.
 Un nahst alls rut wedder spigen, as ded' di dat blot weih,
 Deist weimern denn un klagen, sackst as 'n Kind inne Knei.

Un Mudder Sünn, dei lächelt, un Vadder Heben, dei lacht;
 So hewwen sei ehr Kinner sit allsindag' nich dacht:
 „Wat herrschen hier, wat deinen, wen lihrt hier un wecker
 lihrt.

Ji hollen alltaufamen dat Bauk jo noch verkihrt!

Dei Rüm is vull von Borens, dei Tit is vull von Saft,
 All's hewwen will'n dei Kinner. Wat einen bekümmt,
 is Kraft.

Deden seien Stoff un Leben, Geist un Gemäut woll ut.
 Nu rührt juch an dei Mischung un säukt dat Best juch rut.

Lat't drist un gottesfürchtig dei Sünn juch brennen up 't
 fell,

Drinkt ut dei düster Nachten as ut 'n deipen Quell,
 Doch wenn sei beid' tausam gahn mit'nanner Hand in
 Hand,

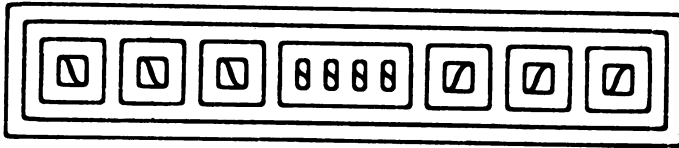
Denn lat't den Fräden trecken uß rinner in jug' Land.

So twischen Dag un Nachten un twischen Nacht un Dag,
 Dor säuhlt ji jug' künftig Leben un hört jugen Hartens-
 slag.

Dat is nich blot ein Kampf mihr, dat is nich blot ein
Drom,
Dat is ein stiller Blühen woll von ein Wunnerblom,

Ein Ineinanderweben, ein Miteinannergahn,
Ein Sifeinanderhelfen, ein Ganzungorverstahn,
Ein Geben un ein Nehmen — — hört ji dei Engel sing'n:
Kamt mit, kamt mit, wi will'n juch nah'n Himmel rinner-
bring'n!" —





I. Kedenrimels.

Ein Lied.

All dat Singen,
All dat Klingen,
Dat dörch Hei' un feller staft;
All dat Summen,
All dat Brummen,
Dat dor Mügg un Sewer maft;
All dat Driven,
All dat Kiwen,
Dat in Dirns un Jungens steckt;
All dat Tuckern,
All dat Puckern,
Wat dei Leiwslüd' necht un jeckt;
All dat Riten,
All dat Biten,
Wat dörch Seel un Liewer flüggt;
All dat Hasten,
All dat Rasten,
Dat an Tit un Welten flüggt;
All dat Drängen,
All dat Lengen
Dörch dei Rüm hen wit un sit:

Dau dat faten
 Unverdraten,
 Du min lüttet, leiwet Lied!



Rulle, rulle, Wagen . . .

Rulle, rulle, Wagen,
 Sast in dei Welt mi dragen,
 Dor gift dat Bier un säuten Win
 Un lütte Jumsers, smuck un fin,
 Un bunte Biller un schöne Wüüd'
 Un ganz gefährlich klaufe Lüd'.
 Dor willn wi dat Leben geneiten
 Un ornlich koppheister scheiten.
 Rull rascher, rascher, Wagen! —

Rulle, rulle, Wagen,
 Sast mi nah Hus wedder dragen.
 Dei Welt is nich 'n Söfpling wirt,
 Dei towet dor as ein willet Diert,
 Dat rönnt un rowt un bölst un bitt
 Un einen dei Seel ut 'n Liew rutritt.
 Will unner Eiken un Bäumen
 Mi 'n stille Graffstääd' säufen.
 Rull rascher, rascher, Wagen!



Aewer den Tun.

Aewer den Tun
 Kickt dei oll Voß, dei brun,
 Eische, eische, du Vaddermann du,
 Wist unsen Hof mal laten in Ruh!
 Wist di blot von uns' Hühner weck halen —
 Täuf, ik will di mit 'n Schacht bitahlen,

Aewer den Tun
 Kiken dei Næt, so brun.
 Maken ein heil fründlich Gesicht.
 Ja, ji sælt mi smecken nich slicht;
 Will juch ræsen, will juch rætern,
 Will juch all tausamen raspætern.

Aewer den Tun
 Kickt Nahwersch Greit, dei brun.
 Dunner, Dirn, wat büst du smuck!
 Kumm, einen Kuß! Na, holl doch Tuck!
 Noch einen, du lütt Snickermus,
 Kumm as min leiw fru in't Hus!

Aewer den Tun
 Kickt dei oll Welt so brun
 Un brummt un towt un schimpt un schellt,
 Bliw du man buten, du böse Welt.
 Will'n nig nich weiten von din Prahlen un Driben,
 Du kannst uns ruhig stahlen bliben.



Grisen — gragen — grau.

Grisen — gragen — grau,
 Ut de Wischen stiggt de Dau,
 Un æwer'n Holt her lif' un sacht
 Kümmt langsam ran dei düster Nacht
 Un sei't æwre Welt dei Rauh
 Grisn — gragen — grau.

Grisen — gragen — grau,
 Jf hün so mäud' und flau.
 Dei Dag, dei hadd son willen Sinn,
 Kumm, Nacht, un weig' mi sansteu in
 Un deck mi stilling tau —
 Grisn — gragen — grau.

Grisen — gragen — grau,
 Hörst nich mihr Mies noch Mau,
 Un blot din Hart, dat lengt un sleit,
 Un æwer Braß un Barg' dat geiht
 In 'e firn, ümmer wider, ümmertau —
 Grisn — gragen — grau.

Grisen — gragen — grau,
 Wann kümmt dei letzte Rauh?
 Wenn Lif un Seelen mäud' sünd worr'n,
 Denn kamen s' in den ew'gen Gor'n,
 Denn deckt dei Dod uns tau — —
 Grisn — gragen — grau.



Sagen.

Sige — sage Holt entwei
 Dei Sag' mit scharpe Tähn.
 Wat knurrst du, Knorr'n, wat brummst du, Bork?
 Weit't nich, för wat, för wēn?
 Holt still! — Ji sælt dei Supp mi kafen,
 Ji sælt dei Stuben warm mi maken:
 Sni — sna, sni — sna, sni af!

Sige — sage Hart intwei
 Dei Dag mit scharpe Tähn,
 Wat rohrst du, Kind, wat klagst du, Kirl,
 Geiht 't juch dörrch Seel un Sehn?
 Holt still! Dei Macht, dei juch ded' maken,
 führt woll tau Gauden uck jug' Saken:
 Sni — sna, sni — sna, sni af!



Eija . . .

Eija, wih, wih,
 Weder stöppt ewer Nacht bi mi?
 Dat is nich Hund un Miesekatt,
 Min Hanning is dat, schier un glatt — —
 Slæping, slæping in!

Eija, kart, kart,
 Gah morr'n mit di tau Mark
 Un kōp di Strümp un blanke Schauh
 Un 'n säuten Kringel uck dortau — —
 Slæping, slæping in!

Eija, pack, pack,
 Kümmt wen mit 'n groten Sack.
 Dei Sandmann sei't so rasch un gau,
 Sei't min Hanning dei Ogen tau — —
 Slæping, slæping in!

Eija, ruck fu,
 Du, Wind, snack nich so lu.
 Du kümmt doch hüt so wit al her,
 Nu gah man endlich of tau Bedd.
 Slæping, slæping in!

Eija, jick jick,
 Wat ruffelt dor von 'n Dack?
 Vagels kamen von hoge Böm,
 Bringen minen Hanning säute Dröm — —
 Slæping, slæping in!

Eija, kumm mit
 Woll æwer Stein un Gnitt,
 Woll æwer Hackeltun un Soll,
 Wur dei Engels dancen woll — —
 Slæping, slæping in!

Eija, tick, tick,
 Wecker geiht dor æwer dei Brügg?
 Dat is dei Man in 'n gollen Schin,
 Lücht't uns' Hanning nah 'n Himmel rin — —
 Slæping, slæping in!



Vierblatt.

Unsen Unkel sin lütt Wischen,
 Dei dreggt girn witte Rüschen
 Un swarte Strümp un gele Schauh
 Un 'n bunten Kledrock uck dortau.

„Süh so?“

Unsen Unkel sin Trindürten,
 Dei deit girn rümmerflirten
 Tau Danz un Markt, perdauz, perdollsch
 Un snacken kann s' di as ein Ollsch.

„Man to!“

Unsen Unkel sin Korlin,
 Dei drinkt girn säuten Win,
 Un 'n kräftig Supp un 'n leckern Braden
 Deit s' allmindag' uck nich versmaden.

„Jh ne?“

Unsen Unkel sin Margreten
 Sitt dor as rein vergeten
 Un fickt in den blanken Sünneschin — —
 Dat fall min lütte Brut nu sin! —

„Juchhe!“

**Kakeln.**

Nikeriki, min Gafelhahn,
 Wat deit unse leiwe Jan? —
 Em 's woll dei Peiterzill verhagelt?
 Js woll ganz un gor vernagelt,

Us fehlt em dit un fehlt em dat,
Geiht ümher, as söcht hei wat.

Gaf, gaf, gaf, min Leggelhuhn,
Wat deit Nahwers Eischen daun?
Knütt un Klugen ligg'n in 'n Schot,
Kickt in 'n Heben mit Ögings so grot,
Sitt un druckst so ganz alleinen,
Fängt woll gor noch an tau weinen. —

Kitri, gaf gaf, — Hahn un Huhn.
Juch, wat daun dei beiden daun.
Sitten unner dei olle Einn,
Kænen ehr Wehldag' kein Enn nich finn.
Heweln un küssen sich ut un dut,
Jan is Brüjam un Eisch is Brut.



Rufe, rufe, Wind.

Rufe, rufe, Wind,
Hen nah min schönst Kind.
Dor acht're Bäf in 'n deipen Grund,
Wur dat Mæhlenrad löppt rund.
Maß un bring mi denn Bescheid,
Wur ehr dat upstunns woll geiht.
Rufe, rufe, Wind.

Still doch, still doch, Wind,
Stür nich min leiwet Kind.
Dat ferner kem un fõt ehr an,
Wat dat ehr nich dalkriegem kann.

Dei Dokter geiht dor ut un in,
 O Gott, gew em den rechten Sinn.
 Still doch, still doch, Wind.

Weine, weine, Wind,
 Woll üm min armet Kind.
 Wat ded' di, Dod, min lütte Dirn?
 Jf weer för ehr mitgan so girn.
 Dicht an dei Karf is nu ehr Bedd.
 Weder bringt min leuwe Dirn wedder her?
 Wein mit mi, mit mi, Wind.



Dufende.

Dufende gahn döörch 't Leben un wäüsten,
 Rēfen sif gor woll tau dei Släüsten,
 Wenn sei sif so stöten un knuffen,
 Allens an sif riten un ruffen
 Un för Eif un Seel ranhalen,
 Allens, allens sluken dalen,
 Un nich löschē den Riesenbrand —
 Baz! — sleit dei Dod ehr dei Glas' ut de Hand.

Dufende gahn döörch 't Leben un säufen,
 Kümmerē sif nich üm Kinterlißken un Masäufen,
 Eaten ehr Ogen nah 'n Hēben gahn,
 Eaten ehr Seelen vull Sehnsucht stahn.
 Daun ehr Denken æwer alles breiden,
 Æwer dei Wulken, æwer dei Heiden,
 Wassen taulezt mit seligen Sinn
 Eif' den Dod in dei fingern rin.

Dufende gahn dörch 't Leven un danzen
 As ein Kugel æwer dei Schanzen.
 As æwre Braß dei Sommerwind,
 As æwre Straten ein lüttet Kind.
 Un kümmt dei Dod — „Na, wur geiht Sei dat?
 'n lüttten Danz gefällig?“ — Jß bün parat!
 „Links üm odder rechtsch?“ — Mi is 't ganz egal.
 Musiik her, un rin in den Himmelsaal! —



Neihen.

Linker Hand, rechter Hand —
 Wahnt hier nich 'n lütt Dirn an 'n Strand,
 Dei gaut neihen un stoppen kann
 Un dei hemm' mücht einen Mann?
 Mi 's dei Knop von 'n Rock afreuten,
 Heff den Bürenboddten dörchssetzen,
 Hemd un Strümp sünd uß terfleten,
 Bün einen ollen Junggesell —
 Kumm mal ran, du lütt Mamsell!

Rechter Hand, linker Hand —
 Kem woll ran mit Twirn un Band.
 Stich üm Stich sei trafel un prün,
 Neih siß in dat Hart em rin,
 Neih so seker un adrett,
 Dat 't in 'n Leven nich los wedder lett.
 Ün nu 's allens woll un bet.
 Js nu al sin leiwe fro — — — — —
 — — — — —
 Lüttje Dirns, maßt 't ebenso!



Dei Recht!

Wecker kloppt dor an min Kamerdör? —
 Man sachten!
 Dor is von binn'n dei Schüwer vör
 Taur Nachten.
 Un büst du uck dei Schultensæhn,
 Wat sliçst du rüm hier uppen Bæhn.
 Wenn du wat wist, denn kumm bi Dag',
 Dor hefst fri Antwurt du un frag'.
 Wecker blot in 'n Düstern
 Will mit mi smüstern,
 Dei will nig Gaud's, dat is ein Deif,
 Will blot minen Eif tau Lust un Leiw —
 Ne, ne!

Wecker kloppt dor an min Hartensdör? —
 Man wider!
 Du bringst so 'n hartleiw Wörd' jo vör,
 Ümmer mihrer!
 Eat fiken dei Lüd', wat gellt't ehr an,
 Büst du uck man ein einfach Mann,
 Du büst doch grad', ahn falsch un Eist.
 Nimm mi, wenn du mi hemm'n wist.
 Wecker fri un ihrlich
 Kümmt un manierlich,
 Will Eif un Seel, dei will mi ganz
 Un führt mi uck tau Karf un Kranz.
 Juchhe!



Son fall 't sin.

It ded' mal hen tau Danzen gahn,
fidelfumfei.

Dor seg' vel smucke Dirns is stahn,
fidelfumfa,

Un lustig spel dei Fiedelmann:
fidelfumfei.

Wur sla is minen Haken an?

fiderallalalala. — — — — —

Dor stünn ein, dei weer breit un stark,
Hadd brune Hoor'n, dei Knaken vull Mark.
fidelfumfei.

Gun Dag! It säuf ein lüttje Brut,
Wat wist du hemm', min Zuckersnut?
fidelfumfa.

Sei stürt gliks up den Schenktisch tau:
„Ein Bistteß un 'n Glas Bier dortau.

Un denn ein Kled von bunte Klör,
Nehm allens an, gew all's dorför —
Prost, Bräuding, prost!“

Ne, ne, is will kein flurtenmeiersch
Un Eckertähn un Hinnelstendreichersch — —
fiderallalalala!

Dei anner weer grellögig un lütt
Un swart un glupsch un rund as 'n Bätt.
fidelfumfei.

Gun Dag! It säuf ein lüttje Brut.
Wat wist du hemm', min Zuckersnut?
fidelfumfa.

Sei spräng' gliß tau un küßte mi

„Du büßt so smuck, di, will ik, di,
 Will strafen un ei'n di Nacht un Dag,
 Sovel ik kann, sovel ik mag;
 Kumm, Säuting kumm!“
 Ne, ne, sittst mi tau vull von Lüst,
 Min Dirn, bliw du man, wur du büßt,
 fiderallalalala.

Dunn kem ik tau dei hellhoorig un rank.
 Weer blag von Ogen un smedsch von Gang.
 fidelfumfei.

Gun Dag! Ik säuf ein lüttje Brut,
 Wat wist du hemm', min Zuckersnut?
 fidelfumfa.

Sei kef von unn'n bat haben mi an:

„Müß eigentlich di einen achtre Uhren slan.

Du süst di schämen in 'n Irdbodden rin.

Du snackst, as ded' ein Stück Veih ik sin.

Pfui, Deuwel, pfui!“

Brav, lüttje Dirn, is ganz min Meinen,

Wist du, bring'n wi dei Sak in 'n Reinen.

fiderallalalala. — — — — —

Un as ik ded' von 't Danzen gahn.

fidelfumfei.

Leet all dei smucken Dirns ik stahn,

fidelfumfa.

Un lustig spel dei Fiedelmann:

fidelfumfei.

Juchhe! Min lüttje Dirn beet an,

fiderallalalala!



Caun Utsäuken.

Wat maken dei Kaisers un Königs?
 Sei dregen uppen Kopp ein gollen Kron,
 Sitten mank ehr Lüüd' uppen siden Cron
 Un stahn so stif in ehr Uneform,
 Blasen sei uck run von 'n hogen Torm
 Un fiken einerlei, vergrixt un vergrellt,
 As hadden s' kein freu' mihr an dei Welt —

Roden Win, witten Win,
 Mægt ji Kaisers un Königs sin?

Wat maken dei Perfessers un Dokters?
 Dei studiern achter dei dicken Bäuker
 Un warden ümmer kläuker un kläuker
 Un warden ümmer stolter un stiwier
 An Seelen un an Geist un Eiwier
 Un kahl dei Kopp, dat Og' halbblind —
 Un buten summt dei Maienwind —

Roden Win, witten Win,
 Mægt ji Perfessers un Dokters sin?

Wat maken dei Koplüüd' un Kramers?
 Die zaffeln un zaustern mit alle Macht
 Un hanneln un schutern Dag un Nacht
 Mit Minschen un Stein un Veih und fohret
 Un hewwen æwerall dat grote Wort
 In Stadt un Land, bi Braden un Fisch
 Un tau Hus verkrupen s' sik unnern Disch —

Roden Win, witten Win,
 Mægt ji Koplüüd' un Kramers sin?

Wat maakt uns' lütte Anning?
 Dei lacht un hüppt heidalbidelball,
 Schimpt uck mal, geht 't nich so as 't fall,
 Un snackt mit Blaumen un mit Böm,
 Vertellt di Geschichten und snacksche Dröm
 Un bitt so nürig af ehr Brot
 Un schert sik nich um Düwel un Dod —

Roden Win, witten Win,
 Mägst ji uns' lütt Anning sin?



Deiper.

Deiper doch will ik, Dirn,
 Büst du uck noch so schön un schier'n!
 Denkst du, ik seih nich din bunte Blus'
 Un Kragen un Rüsck, so witt un krus',
 Dei bommwullen Strümp un Lakenschört,
 Dei Krallenked un Snallengört,
 Den Faltenrock un dei Hackenschauh?
 Mökst fein di för mi — weit't ganz genau
 Un seih dat woll girn, tau girn.

Doch deiper will ik, deiper, Dirn!
 Js sammetweik din Hut uck wussen,
 Geiht uck so risck un rasck din Bussen,
 Daun uck so rot din Backen schemern,
 Deist ganz un gor entgegen mi emern
 In vulle Schönheit, rund un warm,
 Brust uttaustrecken blot minen Arm,
 Meinst du, ik wör mi tier'n?

Ne — doch deiper will ik, deiper, Dirn!
 Deit in din Hart dat uck gräunen un bläuhn
 Middenmanf von Alldags Sorgen un Mäuhn?
 Daun dor uck kähle Borns mal springen,
 Daun dor uck himmlifch Lieder mal flingen
 Ut Riefendüpten, von felig Stirn? —
 Ja, denn — denn lat uns Hochtitt fir'n! —



Annschen.

I.

Annschen, Annschen, heidideldei!
 Wat heft för'n witte Schört!
 Wat heft du för ein kruse Laß
 Un blanke Snallengört!
 Wat heft för nige Hackenschauh
 Un'n bunten Kledrock an! — —
 Annschen, Annschen, heidideldei,
 Kumm mal wat neger ran!

Annschen, Annschen, heidideldei!
 Wat büßt du flink tau Bein!
 Wur is din Mund so rot un rund,
 Din Og' so hell un rein!
 Wur sitt so stur din lütte Näs',
 Din Hut so fast un knasch! — —
 Annschen, Annschen, heidideldei,
 Kumm, giff mi'n Säuten rasch!

Annschen, Annschen, heidideldei!
 Wat danzst un hüppst un springst!

Du scherst di üm den Düwel nich,
 Ae, leiwer lachst un singst.
 Un doch, din Hart is weiß un warm
 Un steiht so ganz vull Tru — —
 Annschen, Annschen heidideldei,
 Kumm, ward' min lütte fru!

II.

Annschen, gun Morgen, gun Morgen, min Lütt,
 Heff ik nich seggt dat, dei irst an dei Sprütt:
 All, all dei annern ligg'n noch in 'n Bedd,
 Kümmt as son fahlen al wehlig dorher,
 Kämmt al un wuschen, in 't Og' al ein Lach,
 Blancker, blichblanker woll as dei jung' Dag.

Annschen, gun Dag uck, gun Dag uck, min Popp,
 Juch, wur di fleigen dei hoor up den Kopp!
 Js dat ein Mäühen in Hitt un in Sweit,
 Js dat ein Springen dörch Holt un dörch Heid!
 Wat fall dat gellen: ik krieg di geswind —
 Woll ja, büst flinker as Wulken un Wind.

Annschen, gun Abend, gun Abend, min Best,
 Na, lüttje Draußel, wist nu uck tau Nest?
 Mäud' büst du worden, mäud' hand un faut,
 Doch din Gesichting steiht noch vull Blaut.
 Steiht noch vull Glemmer, so zort un so fin,
 As unn'n an 'n Aufen dei lezt Sünnesschin.

Annschen, gun Nacht uck, gun Nacht uck min Dirn.
 Stiggt dat in 't Hart hoch: ik heff di so girn.
 Un dat oll Däster nimmt di mi weg,
 Här noch in 'n stillen din Lachen un Segg.

Herrgott in 'n Hēben un du, leuwe Nacht,
Dat ji lat't slapen min Annschen schön sacht!

III.

Annschen, will'n danzen dei Welt up un dal,
Uns kummert kein Pütt nich, kein Tun un kein Pahl.
Wi hemm' kein Muscanten, kein fläut un kein Hupp,
Doch här, wur dat Hart sleit, dat spēlt uns drist up.

Annschen, will'n singen, dei Luft is so flor.
Dei Bāken, dei snacken, di fluddert dat hoor,
Dei Bost un dei Kehlen sünd vull Melodein
Un springen — weiß Gott woll — noch mal eins vonein.

Annschen, will'n fleigen, hollen s' uns uť för mall.
Wilegäuschings un Schapsköpp, dei warden nich all.
So smidig un s' Beinen, so licht Hart un Sinn.
Platz dor! — dei Köpp weg! — in 'n Himmel geiht 't rin!

IV.

Annschen
Mit dei witten Hanschen
Un den roden Sünneschirm,
Lett di hüt jo bannig firm.
Deist so stolt un deist so stif,
Hest woll 'n Bessenstēl in 't Eif.
Deist so still un deist so fram,
Wörst woll gor 'ne fine Dam.

Annschen
Mit dei witten Hanschen,
Kennst nich mihr den grāunen Brink,
Wur w' uns greepen froh un flink?

Kennst nich mihr den runnen Ball?
 Juch, is hal dat Slagholt al.
 Rumps, dor seilt dei Rüm hei lang —
 Büst dei Will noch? — Gott sei Dank!

Annschen
 Mit dei witten Hanschen,
 Recht so, smit dei Dinger weg,
 Smit sei in dei büdelst Eck.
 Springen æwer den gräunen Plan —
 Wat gelt dei fine Welt uns an.
 Danzen dorhen so glir un glau,
 Leuwe Sünn, dei lacht dortau!

V.

Unf' lütt Anning,
 Wur so granning
 Up din flinken Bein.
 Nümmer wræglich,
 Ünmer hæglich
 As heft mi woll seihn.

Og' deit grinen,
 Bad' deit schinen
 Jüst as Blaut un Melf.
 Vull von fohren
 Schest dörch'n Goren
 As son stækert Elk.

Mit den Kater,
 Ant up 't Water
 Ward sik wat vertellt.
 Ettst din Bötting

As ein Götting,
As dei Herr vonne Welt.

Mank dei Minschen-
Sorg un Wünschen
Makst dat Hart einen licht:
Danzst dor rümmer
As son Brümmer,
As ein Engel ahn flücht.



Gah von mi.

Gah von mi, gah von mi man Schultenfiet,
Kumm tau mi, kumm tau mi, leiw Annmariet.
Din rode Back un din geflüssen hoor,
Dei hemm mi behert jo wull ganz un gor.

Taufamen Johr so hentau Macheil,
Denn trocken min Öllern up 't Ollendeil.
Denn krieg' ik dei Stell, — o, wat för ein fest,
Denn hal ik min Anning in 't warme Nest.

Dei Ställ vull Mähr'n un swartbunte Käuh,
Den Keller vull Tüffeln, den Behn vull Heu,
Dei Spis'kamer vull von Schinken un Wust
Un dei Harten vull von Leiw un von Lust.

Un kümmt denn dei Winter mit Js un mit Käll,
Denn sitt wi an 'n Aben bi'nanner so still,
Denn snuttern dei Bratappels in dat Rühr — —
Wi holl'n uns inne Armen un wünschen nig mihr.

Gah von mi, gah von mi man Schultenfief,
 Kumm tau mi, kumm tau mi lütt Annemariet,
 Muskanten spelt up von Leiw un von Glück,
 So einen för 'n Daler un 'n Achtschillingsstück!



Taur langen Nacht.

Mi leg' ein Drom in 'n Bregen,
 Ein Drom taur langen Nacht.
 Dei Wannerlust ded' dregen
 Mi dörch dei Welt ehr Pracht.
 Un Gletschers seg' if glummen
 Un Marmorbiller stahn,
 Elektrisch Lichter summen
 Un Riesenmaschinen gahn
 Un feller mit rifen Segen
 Un Seen mit Brigg un Jacht — —
 Mi leg' ein Drom in 'n Bregen,
 Ein Drom taur langen Nacht.

Mi leg' ein Lied inne Uhren,
 Ein Lied taur langen Nacht,
 Dat kem dörch Stein un Muren,
 Dat lockt un larmt un lacht!
 Hei, wur dei Trummeln gungen,
 Soldaten marschier'n in 't feld,
 Hei, wur dei Kugeln süngen,
 Juchel mi hört dei Welt!
 Mægt Ji versoren, versuren,
 Dor buten is Ihr un Macht — —
 Mi leg' ein Lied inne Uhren,
 Ein Lied taur langen Nacht.

Nu liggt mi 'n Dirn inne Armen,
 Ein Dirn taur langen Nacht,
 Küßt mi so weiß un warmen,
 Straft mi so säut un sacht.
 Dat as ein schönst Drömen
 Rasch Tit un Stunn verswinnt —
 Un buten dörch dei Bömen,
 Dor geht dei Winterwind
 Un singt in sünder Harmen
 Nu Drom un Lied so sacht,
 Dor mi liggt in dei Armen
 Min Dirn taur langen Nacht.



Fläkerfür.

Dat fall dat ewig Getalsch un Gedög',
 Dat Reden in Säut un Sur.
 Lat't man! Son oll Gesäus' un Geswög',
 Dat hett nich Deg' un Dur.

Bi 'n Kirl, dor brennt so ruhig dei Glaut
 As achtern Abendör.
 Hest noch son sohrig, fusig Blaut,
 Woll as 'n halwig Gör.

Denn kümmt di dit un dat inne Quer,
 Denn dat un dit inne Kühr,
 Denn snackst du hen un snackst du her,
 Wur æwerst blift min Ihr?

Ik bün di gaut naug för dei Stuw
 Un 's Abends achtre Linn.

Doch snack von Hochtit is un Huw,
Denn deist in 'n Schelm di winn'.

Ae, lat man sön Gedau un Getür,
Dat is fall sin din Brut. —
Is flækerfür, is Lækerfür,
Al 'n Halung blas't dat ut!



Is nix.

Min Kind, wat kann dat nütten,
Is weit, du büst modern,
Un all's, wat wurnah utsüht,
Hest du nich mihr as gern.

Büst as de nimod'schen Hüser
Mit Stuck un Rabitzschicht,
Balkons un bunte Tapeten
Un mit elektrisch Licht.

Un in dei hogen Stuben
Nippfaken bet haben ran — —
Un dorbi nich einen Winkel,
Wur man mal drömen kann!



Täuf!

Dur, binn dinen Köter an,
Dor hei sünst einen biten kann.
Deit dei ganze Nacht rümzaffen,
Deit nah jeden Minschen blaffen.

„Ö—ha, min Söhn, ik mark din List,
 Weit genau woll, wat du wist.
 Wist blot bi uns' lüttet Greten
 Hüt nah'r Nachtkost nahwern 'n beten.

Wist bi ehr in 't finster stigen,
 Täuf, dei Köter fall di kriegen!
 Binn du dine Lust man an,
 Dat dei keinen biten kann!“



Schelmfchen.

Du büst 'n Schelmfchen ganz un gor
 Un heft mi blot tau Narren
 Un wist mi 'n beten tarren
 Un an mi finnen blot ein Hoor — —
 Nich wohr? —

„Nich wohr!“

Din Ogen sünd so hell un flor,
 Dei känen gor nich leigen
 Un mi uck nich bedreigen.
 Ik weit, din Hart is blank un bor — —
 Nich wohr? —

„Nich wohr!“

Büst uck mal brummschen as 'n Bor,
 Man spannt sik mal ewern faut jo —
 Un meint dat doch blot gaut so,
 Un is sik bös uck nich 'n Spor — —
 Nich wohr? —

„Nich wohr!“

Wat red' ik noch. — Tu 's vull dei Kor.
 Wat, morgen daun wi frigen,
 Denn will ik di woll kriegen.
 Mannshand denn haben — dat is flor — —
 NICH wohr? —

„NICH wohr!“



Mai.

Marieken, maß dat finster tau,
 Ja, maß dat tau taur Nacht.
 Du weißt, dei Mai steiht uppen Sprung,
 Dor kamen Späuken sacht;
 Dei Murd ¹⁾ un anner Herentram,
 Dei sünd hüt nacht tau faut,
 Dei säuken Minschenkinner sik,
 Sünd lüstern nah ehr Blaut.

Marieken, maß dat finster tau,
 Dei Man, dei schint so flor,
 Un wenn ik mi nich irren dau,
 Wardst du ball achttteihn Johr;
 Un as ik mi besinnen kann,
 Hest du einen roden Mund,
 Hest du einen ranken, smucken Eis
 Un Backen frisch un rund.

Marieken, maß dat finster tau,
 Dei Rüm hängt ganz vull Duft.
 Dei Rosen bläuhn — un ik hür lif',
 Wur binnen du hal'ft Luft.

¹⁾ Alp, Mahr.

Storm, kumm un ræf' un rætel mi,
 Käuhl ut mi ornlich mal.
 Sün, brenn dat fell mi degt taunicht,
 Maß 't rein un fast as Stahl!

Marieken, maß dat finster tau,
 Maß 't tau, hest du mi leif,
 Jf bün noch hüt ein ihrlich Kirl
 Un müch nich ward'n ein Deif.
 Ein Deif an di, ein Deif an mi — —
 Hör, Poggen quarr'n in 'n Dif.
 Dei Deuwel hal 't — rup an dei Mur — —
 Maß tau — maß tau — Mariek! —



Königin.

Dusend Milljonen Lichter
 Stahn an 'n Weltendom,
 Blänkern as leiw Gesichter,
 Schinen as Bläuten an 'n Bom.
 Weck, dei lachen so fründlich
 As ein ihrlich Dank;
 Weck, dei blucken so sündlich
 As ein gemein Gedank.
 Un möten all doch wiken,
 Swinnen möt ehr Schin,
 Deist ævern Tun man kiken
 Sün, du Königin.

Dusend Milljonen Lichter
 Lüchten uß in din Hart.
 Ein brennt gaut, ein slichter,

Dit, dat lockt, dat narrt.
 Manchmal swält 't dor trurig,
 Wenn du steihst in Leid,
 Manchmal glummt 't dor lurig,
 Wenn din Gewissen sleit.
 Doch möten s' all sik verstecken,
 Krupen inne Ecken rin,
 Deist du din Licht anstecken
 Leiw, du Königin.



Du glöwst...

Du glöwst, ik hadd 't verwunnen,
 Ik dacht nich mihr an di
 Un all dei leiwten Stunnen,
 Dat allens weer vörbi.

Denkst du, dat buten dei Bömen
 In Winterfäll un -rauhn
 Woll frühlingsleben un -drömen
 Jemals vergeten daun?



Min Best.

In 't Og' tau fiken di leif un lang',
 Dei Led' tau sluten denn dicht un drang',
 Dat nich ein Spierken von Licht rinschint,
 Dat blot din Bild mi dor lif' angrint,
 Vertellt von Glück mi, von 't Hochtitstest:
 O, so tau drömen: dat is min Best!



Locken.

Lüttje Dirn, kumm!
 Wi will'n tausamengahn den Dag,
 Arm in Arm un Hand in Hand,
 Dörchleben, wur inne Wisch dei Bäden pruschen,
 Heuspringers hüppen un Seißen ruschen,
 Lewarfs trillern un Immen summen
 Un Kloeken kling'n un Pipen un Trummen,
 Un Kinnerlachen un Rosenduft
 Deit emern dörch dei Maienluft.
 Un Heiden lüchten un Äuwers strahlen
 Un Fahlen sik inne Koppel wahlen:
 So will'n wi gahn dörch 't wide Land
 Un uns freun anne Welt un ehr'n Hartensslag:
 Lüttje Dirn, kumm!

Lüttje Dirn, kumm!
 Wi will'n tausamenrauhn dei Nach,
 Bost an Bost un Arm in Arm.
 Dörchleben, wur von einen taun annern
 Warne Ström daun räwerwannern,
 Wur lifen dei fingern straken un gliden
 Öwer Hals un Schuller, Bost un Siden,
 Wur Lipp an Lipp sik höllt un hängt,
 Dat Blaut wild dörch dei Adern drängt,
 Dei Lust upblücht un ut de Schell sik pöllt
 Un utströmt un flækert — tausamenföllt:
 So will'n wi rauhen weiß un warm
 Un uns freun an uns un unsen Hartensslag:
 Lüttje Dirn, kumm!



Mudder Wittsch, Mudder Wittsch . . .

Mudder Wittsch, Mudder Wittsch, fik mi mal an,
 Wur ik den Bummelschottschen kann.
 Ball uppen Hacken, ball uppen Tahn,
 Süh, Mudder Wittsch, wur geiht dat schön!

Wat gapt ji all, as danzt ik mall,
 Ik ward' hüt achtteln Johr jo al,
 Un heff nich Waschen un Plätten lihrt
 Un heff nich Geld un Geldeswirt.

Ik heff jo blot min flinken Bein,
 Un flüggt dei Rock mal æwre Knei'n,
 Möt danzen jo, wa 'f danzen kann,
 Dat ik mi rannerdanz 'n Mann.

Mudder Wittsch, Mudder Wittsch, fik mi mal an,
 Wur ik den Bummelschottschen kann.
 Ball uppen Hacken, ball uppen Tahn,
 Süh, Mudder Wittsch, wur geiht dat schön!



Weer ik — hadd ik . . .

Weer ik woll ein Schippersmann,
 Hadd ik Seil un Masten,
 Führ ik in dei wide Welt
 Un hal golle Lasten.

Weer ik woll ein Hannelsfirl,
 Hadd ik 'n groten Laden,
 Führ 'f dat beste siden Dauf
 Un eet Sad' un Braden.

Weer ik gor dei König sülfst,
 Hadd ik Bur'n un Käter,
 Führ ik in ein Galakutsch,
 Wahnt in rife Släter.

Weer ik, hadd ik, hadd ik, weer ik,
 Dat maht mi nich warmen,
 All, wat ik min eigen nenn,
 Heff ik in dei Armen.

Un probier ehr'n roden Mund,
 Junge, deit dat fluschen!
 Wenn min lüttje Dirn mi küßt,
 Mag 't mit keinen tuschen.



Dat is nich schön von di . . .

Du heft den Mund intwei mi küßt
 Un uck min Hart dortau.
 Nu kann ik nich vergeten di,
 Nehmst mit di all min Rauh.

Du heft den Mund intwei mi küßt,
 Un heit dei Lipp noch brennt,
 Wenn sei gor oft so vör sik hen
 Eiß dinen Namen nennt.

Du heft den Mund intwei mi küßt,
 Un ward denn irst gesund,
 Wenn wedder Hart an Harten rauht
 Un wedder Mund up Mund.

Du heft den Mund intwei mi küßt,
 Schon glicks vergew 't if di;
 Doch dat du längst nich heilt em heft —
 Dat is nich schön von di!



Dirnsgedanken.

Wat steihst as ein Jung' dor
 Un gluderst mi an,
 As weer if ein Nippfaf
 Ut finen Porzlan!

As weer ein Postür if,
 Ut Marmelstein haugt,
 As weer if ein Pöpping,
 Mit Sagels utfaugt,

Dei man nich dörf anrühr'n,
 Nüch strafen un ein'!
 Ae, ne, bün ein Dirn woll
 Von fleisch un von Bein.

Von Knaken un Sehnen,
 Von Murr un von Maut;
 Dei kum noch kann tähmen
 Dat frische Blaut.

Mücht dancen un leiven,
 Rümwirken un schör'n —
 Mücht wrangen un walen
 As utlaten Gör'n. —

Du kiffst mi so dumm an,
 So geistlich un fram:
 Ach, ji Mannslüd' sünd Bangbüren
 Un Schapsköpp alltaufsam!



Abend.

¶ Wer den Holt hängt blaß dei Man
 Us ein bleckern Bricken.
 Up dat Klewerslag Schatten stahn,
 Rehbuock ögt un Ricken.

Un den einfarbigen Hēben lang
 Seilt ein Schaug' von Kreigen
 Lutlos, as ein lütt Gedank
 Dörch den Bregen deit fleigen.

Mank dei Barg, dor steckt dei Nacht
 Rut ehr langen Armen,
 Leggt üm feld un Heid' sei sacht,
 Weiß un ahne Larmen.

Un dei Jrd' bewert as 'n Ries',
 Baben blänkert 't irste Stirning — — —
 Mücht uck nehmen in 'n Arm so liff'
 Di, min lütt, leiw Dirning.



Woll half in 'n Drom.

¶ Dei snack so gaut, hei snack so lind,
 So as üm uns dei Abendwind.

Höll mi so wiß, höll mi so säut,
 Dat mi dat sangel von Kopp tau fäut.
 Häng' em an 'n Mund as 'n Jmm anne Blom,
 Woll half in 'n Drom — woll half in 'n Drom.

Un weiken strakten mi sin Hänn,
 O, hadd doch nümmer dei Nacht ein Enn,
 Dei Sommernacht, so emrig-still,
 As wüß dat nich, wat 't warden will.
 Blot lisen föllt ein Beer von 'n Bom,
 Woll half in 'n Drom — woll half in 'n Drom.

Au kümmt dei Dag, dei Arbeit ran.
 Du Sünn, wat kicst so hell mi an?
 Gah unner, dat 't düster wedder warden mag.
 Slep mi jo doch man so hen dörch den Dag
 As 'n arme fleig' ævern suren Rohm,
 Woll half in 'n Drom — woll half in 'n Drom.



Uppe Dün.

Anne Kimming seilt ein Fischerkutter,
 Witt grint dei Sand, still as in 'n Drom.
 Dei Sünn kicst mäud', dei Næwen scheiten,
 Stranddistel weigt sin blage Blom.

Horch, hörst dat Meer sin Himen, Bullern?
 Hal't Uten mit sin Riesentung'.
 Kik, sähst dei witten Kämm un Spizen?
 Dat Meer steckt ut sin Riesentung'.

Süh, wur sei gierig ran deit lecken
 An 'n scharpet Metz æwer Stamm un Slick,

Wur s' tens unſ' fäut unner Juchen, Snatern
Wegſchrappt ſo langſam Stück för Stück . . .

Du ſittſt vör mi — din witten Armen,
Dei ſchemern hell in 'n Sünneſchin.
Hör in min Hart dat liſen ſtigen
Ganz ſacht, in Luſt half, half in Din.

Dat is dei Leiw ehr eigen Künſchen,
Dat flütt un ebht dor up un af.
fäuhl unner Schuddern ehr Schörwarfen,
Wur s' ein Stück ritt nah 't anner af.



Vörjahrsnachten.

Dat ſünd dei weißen Vörjohrsnachten,
Wenn 'e Zapp in Böm un Büſchen ſtiggt,
Wenn 'n wunnersamig Emern ¹⁾ ſachten
hen ewer feld un Heiden flüggt.
Verborgen Kräft ſik rings daun regen,
Schörwarfen rüm in Luſt un Jrd,
Dei leiw, urolle Weltensſegen
Sik ut ſik ſülben wedderbiert,
Lett ewerall ſin Gaben ſchimmern,
Sin Saaten ſei't för Luſt un Leid:
Denn ſpörſt ein Künſchen — ſtill deit timmern
Üm di dei Hand vonne Ewigkeit.

Dat ſünd dei weißen Vörjohrsnachten,
Wenn warm dat Blaut inne Adern quellt,
Wenn 'n wunnersamig Beyer wachten

¹⁾ Zittern.

Hen dörch den ganzen Minschen wellt,
 Wenn Hart sik deit nah Harten lengen,
 Wenn weiken sik leggt Bost an Bost,
 Wenn Lippen sik tau Lippen drängen
 Un drinken dor oll leiwe Kost.
 Unner lifet Zuchen, lifet Wimmern
 Sik Minsch an Minsch hengeben deit,
 Denn spörst ein Kunschen — still deit timmern
 Um di dei Hand vonne Ewigkeit.



Schep.

Dor führten so vël Schep mal
 Von mi in 't vulle Meer,
 Un kemen so schön ut den Haben,
 Tu seih ik sei nimmermehr.

Dat ein, dat weer beladen
 Mit Dalers, blank un rund.
 Wecker weit, wur dat is blegen
 Un lang' al liggt uppen Grund!

Dat anner hadd as Fracht woll
 Ruhm, Jhr un sonen Tand.
 Wecker weit, wur dat is lopen
 Up Egerwall un Land!

Dat drüdde seet bet haben
 Kan vull von gaude frünn.
 Wecker weit, wur dat is staben
 Un flagen unn're Sünn!

Blot ein seih ik noch fohren,
 Un is 't uck al frumm un scheif,
 Dat segelt gor moy vör Winn'n,
 Js laden mit Mudderleiw.

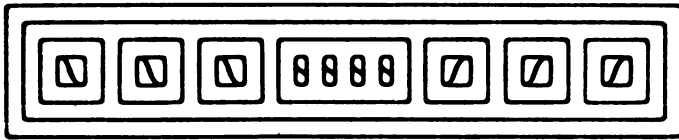


Wat büßt?

Wat seggen dei Königs un Preisters
 Un swingen ehr Zeppter æwer di —:
 Du büßt ein bistrig Wesen
 Dull Sünn un Jökeli.
 Di deit blot driben un hissen
 Dei Bier ahn Scham un Schu.
 Dor brukst du Kutschers un Herrschers —
 Ein willet Diert weerst du!

Wat seggen dei Perfessers un Dokters,
 Unnersäufen un sniden di:
 Du büßt ein Nett von Rühren,
 Ein lektrisch Batterie,
 Un chemisch Kräft dor in wirken
 Un schör'n ahn Rast un Ruh,
 Eopen dor nah bestimmte Odders —
 Ein sin Maschin weerst du!

Wat æwer runscht dei Stormwind
 Un strakt un hewelt di:
 Kumm mit din Denken un fäuhlen
 Öwer Land un Meer mit mi.
 Öwerall ein Sehnen un Speigeln,
 Ein Klängen lif' un lu'.
 Blot Biller, dei du wohrschugst:
 Dei ganze Welt büßt du!



II. Seelensegg.¹⁾

Weit woll . . .

Weit woll, wat dei meisten am leiwsten hür'n
It künn jo uck singen in bunte Kalür'n,
Von verrückte Dröm un wirr Gedanken,
Bei den besten dörch Seel un Bregen mal wanken,
Von Supp un Braden un Win un Bier,
Von Jaumeln un Juchen, von Lust un Gier,
Von smucke Dirns, unsinnig Geneiten,
Von Prählen un Dickdaun, von Klappern un Scheiten:
Saken, dei jo upstunns inne Welt rümausten,
Will juch wat hausten,
Bei maken einen blot mör un matt.

Ein Lump, dei anners seggt un singt,
As em dat dörch den Harten klingt,
Bei sik in frömde Formen lett pressen
Un sik mit künstlichen Dünger deit messen.
Wat fall 't? — Licht, Lust, Spis' un sonen Kram
Eten un drinken wi Minschen alltausam.
Dat treckt uck dörch mi un schört dor un schafft,

¹⁾ Seelengespräche.

Un wat dat dor maft — dat is min Kraft.
 Dat kann mi kein nehmen — dat is min Leben,
 Dat will 't juch geben.
 Mine Damen un Herrn, nu nehmen S' sik wat!



Schickfal.

Un smeestst du mi ahn Willen
 Mal ut dat Duster rut
 Un lettst din Gedanken un Grillen
 Alle Dag' nu an mi ut:

It will nich weimern un flagen,
 It will nich bögen dei Knei;
 It will dat staffrecht dragen,
 Wat 'e schickst an Lust un Weih.

It bün uck nich mihr ängstlich,
 Wenn du mi sleist odder strakst;
 Ne — ik bün blot noch nilich,
 Wat du ut mi noch maft.



Swermaut.

Awer dei Barg un awer dat Meer
 Treckt min Sehnsucht hen un her
 Mit mäude fäut un indrögt Sinnen
 Un wör al witt as frischbleikt Einnen.

Un gah doch dörch Saaten un Blaumengor'ns,
 Här singen dei Vögel un springen dei Borns;

Seih achter dei finstern blänkern dei Lichter
 Un üm dei Dischen vel leuwe Gesichtter,
 Wur sei so fram taun Herrgott beden,
 Ut ehr Schötteln eten, still un taufreden;
 Bün ik nich uß von ehren Stamm,
 Weder steek inne Seel mi an dei flamm?
 Bün ik nich uß ehr fleisch un Blaut,
 Weder weckt in 'n Harten den willen Laut? ¹⁾

— — — — —
 O wüß ik doch, wat in mi drängt,
 Wat in mi lewt un in mi lengt!
 So möt ik lopen ahn Stütt un Staff
 Dei Dagen dörch bet an dat Graff.



Dei Negenklauken.

„Seel, wat maßt du för 'n grimmig Gesicht?“

— — — — —
 Süßst dor den Kirl, dei prædigt nich slicht.
 Hei höllt dei Näs' so pil in 't Enn
 Un rad'slagt rüm mit Arm un Hänn,
 Wis't Stein un Planten un kickt dörch 'n Glas:
 So waßt dat Blaut, so waßt dei Haß,
 So löppt dei Jrd', dei Iserbahn,
 So geht 't, un so künn 't beter gahn.
 Gott möß jo gor nich slicht dei Welt,
 Doch gaut is 't uß nich mit ehr bestellt.
 Dat fehlt ehr hier, dat fehlt ehr dor.
 (Ja, wenn hei so künn, hei freg' dat flor) — —
 So hett hei all's utenanner plückt,

¹⁾ Meute, Schar.

Un dei Tauhürers flatschen as verrückt. —
 Jck hadd em am leiwsten poor æwerstrakt — —
 — — — — —
 Magst du, wenn man dinen Dadder slicht maht?



Wur büßt du?

Ik heff di söcht, Gott, söcht tau allen Tiden,
 Ik bün di nahspört woll tau gahn, tau riden.

Ik frög' nah di dei Blaum, den Storm, den Regen,
 Ik bed' üm di den Preister üm sinen Segen.

Ik wull di faten, ganz gewiß di gripen,
 Du säst mi Red' stahn — o, ik wull di knipen.

Jawoll, ik seg' mi satt, marach mi mäud'
 Un bün nah di noch ümmer up dei fäut.

Ik leet di lopen al as Bulemann un Beist
 Un stört't dei Götters üm, un du wörst Geist.

Doch Geist ahn Eif — ik smeet dat Dings wedder rut,
 Ik leet di füllen al dei Himmels ut.

Un schafft up des' Ort wider. — Jeder Ogenblick
 Leet ut sin Düpen wassen di as 'n niget Stück.

Un wat dei ein deit bugen, fleit dei anner dal,
 So warst du buren, deist du starben, sünder Tall un Tahl.

Un ik möt stahn un taufeihn woll mit fewrig Sinn'n,
 Wur du mi ümmer wedder deist unnre Hänn verswinn'n.

Wat sall ik daun, ik arm un bisdrig Heufen? ¹⁾ —
Den Kopp wære Enn; ik will di wider säufen.



Lif' un lud!

All dat Lude vergeiht,
 All dat Eise besteiht;
 All dat Lude maht intwei,
 All dat Eise bringt inne Keih.

Hörst du den Storm dor rasen un rastern,
 Wur hei dei Böm weck gift anne Bäck,
 Hörst du den Frost dor knistern un knastern,
 Wur hei dei Knuppens stött in 't Nack?
 Dwerst dei warme Maienregen
 Weikt sei nahst up as 'n warme Log',
 Maiensünn schint ehr uppen Bregen,
 Küßt ehr 'n lekten Slap ut 't Og'.

Hörst du dei Hannelsherrn zaffeln' un schutern,
 Verschachern, wat heilig is un gaut,
 Hörst du dei Rohlänners schelln un futern,
 Pedden dei Seelen unnern faut?
 Dwerst dei Sanstmaut leggt smidig Bännen
 Um ehr Weihdag' un ehr Gier,
 Un dei Leiw mit weiken Hännen
 Straht wedder allens glatt un schir.

¹⁾ eigentlich Ziegenlämmchen.

All dat Eude maakt intwei,
 All dat Eise bringt inne Reih.
 All dat Eude vergeiht,
 All dat Eise besteiht.



Kein Angst.

All din Drömen ward Mohrheit,
 All din Denken Klorheit,
 All din Däster Licht.
 Eat di nich von Philistern
 Den Kopp verfilen un flistern,
 Dei maken allens slicht.

NICH, wat in willen Wellen
 Dörch 't Lehen deit schrigen un schellen,
 Up hoge Sessels mal thront:
 Ae, wat in di deit lengen
 Un still will ruterdrängen,
 Ward mal von Gott belohnt.



Tit.

It sei un sei
 Minen Samen in dei Welt,
 As 't mi geföllt,
 Ewer allens, wat dor grawt un slawt,
 Ewer allens, wat dor lawt un drawt.
 It frag' nich lang', wecker 't wesen deit,

Wur blot ein Riß man apen steiht,
 Dor streu ik rin min Saat: — — — —

— — — — —
 Mensch, holl di prat!

Ik meih un meih.
 Dei ganze wide Welt
 Dat is min feld.
 Wat kummert mi dor Mai odder Snei,
 Wat kummert mi dor Weih odder Juchheil!
 Min Seih is ümmer hort un wett't;
 Wur 't mi tausseggt, dor ward s' ansett't —
 Ward dalslan, wat tau paß mi grad — —

— — — — —
 Minsch, holl di prat!



Middelweg.

Will alle Dag' mi 't seggen
 Un drang' an 't Hart mi leggen:
 „Du büst man Hohn un Spott!“
 Will alle Dag' ran mi kriegen,
 för dull inne Uhren schrigen:
 „Du büst ein Herr un Gott!“

Denn kann uppe Lebensstraten
 Mi nie Vertwiflung faten
 Un nie nich Größenwahn.
 Un näumen s' mi uk 'n Philister,
 Langsam ik so wider bister,
 Bet ik min Dingen dan.



Tit un Ewigkeit.

It ded' dörch düster Düpen gahn,
 It heff up hoge Barg uß stan,
 Niffel hier un dor ein beten.
 Du Tit, du frettst den Sünnenschin,
 Du frettst uß Sorgen, Angst un Pin
 Un wardst uß mi mal freten.

It fäuhl, wur du tau Kled' mi geißt,
 In Seel un Eif mi rinnerfleißt
 Langsam din scharpen Tähnen.
 Un doch uß noch wedder wassen lettst,
 Wat mi erhöllt, wat mi ergeßt
 Un kräftigt Sinn un Sehnen.

Büßt as dei Herz bi Hans un Greit,
 Dei irst eht Offer fettmaken deit,
 Dormit s' hett 'n gauden Happen.
 Doch, wenn 'e di man nich eßlig snittst
 Un di in 'n eigen Swanz rinbittst,
 Dat is di gah dörch 'e Lappen.

It fäuhl, dat sik in mi wat rögt
 Un ganz in 'n stillen kümmt tauhöcht,
 Ward ümmer gröter un græwer:
 Dat is dei wide Ewigkeit,
 Dei achter all dei Dingen steiht
 Un di uß mal happst æwer.



Kinkerlitzkens.

Du seggst, du kannst dat Swier'n nich laten,
 Müßt hen un wenn mal rut ut 'n Katen,
 Mit Win un Bier un ähnlich scharp Kunn'n
 Dörchjagen di von haben bet unn'n — —
 Sühst du dei Stirns an 'n Hēben gahn
 Nīch ümmer ehr stille, reine Bahn? — —
 Kinkerlitzkens, Kinkerlitzkens.

Du meinst, künntst kamen nich anners tau Gang'n,
 Möst denn un wenn 'e Jökeli anfang'n,
 Un weer 't manchmal ud 'n beten bunt,
 Verleiw't weer doch mal jeder Hund. — —
 Jawoll, doch höchstens ein Woch odder poor,
 Du æwerst büst löpsch dat ganze Johr. — —
 Kinkerlitzkens, Kinkerlitzkens.

Du klagst, du müßt Dokter un Preister hemm,
 fäuhlst di tau swack ahn Stütt un Stämm,
 Künntst nich up eigen fäuten stahn,
 Dei deden mit di dörch dei Lappen gahn. — —
 Sühst nich, dei Bom in Wind un Wēder
 Waßt ruhig tauhöcht an Twig' un Bläder — —
 Kinkerlitzkens, Kinkerlitzkens.

Du wist nich — segg doch rut dat rund,
 Du büst tau ful — dor liggt dei Hund.
 In fett verwuffen is Seel un Eif,
 Du büst nu satt un wardst nu stif. — —
 Dei Sünn, dei brecht dörch Nēbel un Rok,
 Wenn du man wist, denn kannst du 't ok. — —
 Kinkerlitzkens, Kinkerlitzkens.



Vörwärts!

Dreih di nich üm!
 Vergangenheit geiht rüm,
 Un dreggt up ehren Nacken
 Einen groten swarten Packen.
 Dor ded' sei sik insacken
 All dine Johrn un Stunn'n,
 All dine Nor'n ¹⁾ un Wunn'n
 Un freuden, dei du heft funn'n.
 Dreih di nich lang' noch üm!

Dreih di nich üm!
 Dat Leben geiht dor rüm
 Un larmt un lacht un rohrt,
 Denn mal geiht 't di üm 'n Bort,
 Denn mal in 'n Dreck di 't fort.
 Un makst du 'n falschen Trick,
 Glifs hett 't up di einen Pic
 Un sleit di in 't Genick.
 Dreih di nich lang' noch üm!

Dreih di nich üm!
 Dor vör di liggt dei Rüm,
 Dor singt Lewark un Bät,
 Dor tummeln sik fahlen achter 't Rēf,
 Geiht 't lustig up Hau un Stēf,
 Wat längst in 't Hart liggt prat
 An Wunsch un Will un Daht,
 Dor schütt dat all inne Saat:
 Vörwärts! Dreih di nich üm!

¹⁾ Narben.

Ogen.

Stirnings haben an den Hæben,
 Dau't dor dicht bi dicht jo wannern,
 Un doch sünd 't vel dusend Milen,
 Dei juch scheiden einen von 'n annern.
 Un is blot ein warmet Luchten,
 Dat juch ut dei Ogen geiht
 Un vertellt, wat fôr ein Sehnen
 Deip in alle Seelen steiht.

Minschen all ji hier up Irden,
 Dau't so dicht an dicht jo wannern,
 Un doch sünd 't oft dusend Milen,
 Dei juch scheiden einen von 'n annern.
 Un is blot ein warmet Luchten,
 Dat juch ut dei Ogen geiht
 Un vertellt, wat fôr ein Sehnen
 Deip in alle Seelen steiht.

Sehnen nah ein reinet Leben,
 fri von Gier un fri von Lüst,
 Wur ein Daht, ein Dau'n dat anner
 Still in Leiw woll apenküst.
 Sehnen nah ein renlich Wirken,
 Dat nig vôr sik sülben gelt,
 Un doch mit sin warmet Luchten
 Mal utfüllt dei ganze Welt.



Fragen.

Ist frög' dei Minschen: Wurtau dat Leben?
 Sei hadden nich Tit, einen Untwurt tau geben.

Sei eeten un drünken un süngen un söpen,
 Dedden zaustern un zaffeln un schutern un köpen,
 Schreben Bäcker, bugten Maschinen un allerlei
 Un reeten langsam Eif un Seel bi intwei.

Ik frög' dei Planten: Wurtau dat Leben?
 Sei nickten still un wüssen taun Heben:
 Wat gellt 't uns an? — Ein wunnerlich Lengen
 Deit uns dörch Stamm un Twig' hendrängen,
 Ein selig Sangeln un säutet Singen,
 Dat schafft in uns un will Früchte bringen.

Ik frög' dei Steiner: Wurtau dat Leben?
 Sei dedden lif' unner min fäuten heben:
 All's vergeiht — wat sälen w' uns doran liwen,
 Wi kennen kein Hasten un Jagen un Driven,
 Wi daun nich sorgen, nich sehnen un hapen,
 Wi will'n blot rauhn, wi will'n blot slapen.



Wider.

⚡ Smit all den ollen Plunner af,
 Dei in dei Welt flüggt rup un raf,
 Nah den dei Menschen Johrhunnert hemm jagt
 Un an em knappert un an em gnagt
 As 'n Knaken, an den kein fleisch mihr is.
 Smit af, du steihst doch mal vör 'n Riß:
 Wi willen wider.

Wat kicst nah Ordens un Kleidung hen?
 Eop weg as för ein giftig Spann!
 Wat deist up Stand un Person noch seihn?

Hemm all datsülwig fleisch un Bein.
 Wat gierst nah Ruhm up Schritt un Tritt?
 Wi bröchten nig mit un nehmen nig mit:
 Wi willen wider.

Saft nich blot fiken kenen, wenn du sühst,
 NICH wannern blot kenen, wur du tühst,
 NICH faten kenen, wurnah du grippst,
 NICH hüppen kenen, wenn du wippst,
 Saft swemmen kenen ahn Water un Paul
 Un fleigen kenen ahn Fedder un Spaul:
 Wi willen wider.

Achter Schin un farw irst, achter dei Ding'n,
 Dat rechte Leben sik los deit wring'n.
 Wat um un in di rufft un ractt,
 Dat nützt, wenn Leiw un Lengen ut snackt.
 Wenn du allens nimmst un all's wedder giffst
 Un in all den Wessel du sülsen bliffst:
 So gah man wider.

Wat du denken kannst, dat is jo din,
 Wat du fäuhlen kannst, dei Welt deit sin.
 Plüch von alle Böm, von alle Dröm,
 fleig' mit alle Seelen, mit alle Ström
 In Leiw un Schönheit, Kraft un Verbrug'n
 Un dau ut din Hart einen Tempel bug'n:
 Dor wahn as Kaiser.



Wat 's dat?

Ringel, rangel, ranner,
 Ein buntet Dörcheinanner,

Ein Taften un Tafen, ein Säuten un Sinn'n,
 Ein Drusen un Denken, ein Forschen un finn'n,
 Ein Dammeln un Dallen, ein Knuffen un Kiwen,
 Ein Stigen un fallen, ein Mōten un Driven — —
 Ringel di, rangel di, rad.

Au rad' mal, wat is dat? — — — — —

Je, sād' ik nich, du rōttst dorņeben,
 Min Jung', dat is ein Minschenleben.

Glinster, glenster, glemer,
 Ein weiß un warmer Schēmer,
 Ein langsam Kinen un stille Blāuhn,
 Ein taufreden Hapen un einsam Māuhn,
 Ein flog un fludder, ein Drom un Dust,
 Ein wunderlich Weigen mank Leid un Lust — —
 Glinster di, glanner di, glatt,

Au rad' mal, wat is dat? — — — — —

Je, sād' ik nich, du rōttst dorņeben,
 Min Jung', dat is ein Minschenleben.

Haster, baster, beister,
 Ein dull un degt Koppheister,
 Ein frēten un Supen in Sus' un Brus',
 Ein Bugen un Intweislan in Orus un Mus,
 Ein Riten un Ruffen, ein Rōnnen un Jagen,
 Ein Dickdaun un Befehlen, ein Weimern un Klagen — —
 Haster di, baster di, bat,

Au rad' mal, wat is dat? — — — — —

Je, sād' ik nich, du rōttst dorņeben,
 Min Jung', dat is ein Minschenleben.

Simsala, dusala, deiern,
 Ein lifet Klingen un Beiern,
 Ein Sweben ewer Maraz un Gaß,
 Ein Säufen nah einen verborgen Schatz,
 Ein Glummen un Gläsen an Seel un Sinn,
 Ein selig Wassen in 'n Himmel rin — —
 Simsala, dusala, dat,
 Nu rad' mal, wat is dat? — — — — —

Je, säd' ik nich, du röttst dorneben,
 Min Jung', dat is ein Minschenleben.



Um Middernacht.

Dor slög' dei Stunn
 Mi deipe Wunn,
 Dei Stunn um Middernacht.
 Dor sprüngen in 't Slapen
 Dei Ogen mi apen
 Un keeken mit 'n Mal ganz wacht.

Un um mi dat Düster,
 Dat glupt as ein wüster
 Un groter Bulemann.
 Un ein Schuddern un Bängen
 Ded' nah mi langen
 Un wull mi faten an.

Dor wör ik so lütting,
 So minn' un nignütting,
 Verlär so ganz min Hap'n.
 Un hadd unnre Bedden,

Dei Späuf tau wëhren,
Mi vör mi girn vertrap'n.

Kein Stirn an 'n Hëben.
Kings sweg' dat Lëben,
Wat ik uch hork un frög'.
Künn Untwurt nich finnen
Bi all min Sinnen — —
Doch hür! — Min Hart, dat slög'! --

Juchhe! Wat wist mihrer?
Nu sing' din Lieder!
Dor ward din Brot di bakt!
Wat sælen dei annern,
Din Hart sleit taun Wannern
Di jo den rechten Takt!



Jan Allmann.

Jan Allmann kümmt vör dat jüngste Gericht.
Hei meint, sin Aktien stahn nich slicht.
Hei höllt den Kopp gor stur in 'n Nacken
Un deit ganz hellschen Klauß noch snacken:
„Wat Bibel un Katechismus mi vörschreben,
Dor bün ik min Lebenlang bi bleben.
Wat Mudder hett predigt un Dadder dan,
Dor leet ik ümmer min Karr nah gahn;
Wat Schult un Schandarm deden anornier'n,
Dat ded' ik seindag' nich mihr as girn.
Ik schul nah dei Herren un keef nah dei Knechts
Un segel so middwärts von links un rechts
Un wör mi dat paßlichst ruterfäufen.

If leet dat Grübeln un son Masäufen.
 Wat Nahwer ded' un Nahwer säd',
 Dornah if mi min Leben smed'.
 Bün buren, heff heirat't, kreg' Kinner, bün storben,
 If holl mi noch nich för so ganz verdorben."

Unf' Herrgott fickt Jan Allmann an:
 „Wat fall dat ole Geleier, Mann?
 Is ämmer dat eine Gefäuf' un Getüder.
 Glöwst du, dat wi dormit kamen wider,
 Meinst du, dat if din Lengen un Leben
 Di blot för anner Lüd' heff geben?
 Hest du kein eigen Hart in 'n Liew,
 Dat vull sitt von richtigen Drang un Driv,
 Dat du dormit wirken un schaffen söst
 Un endlich di un all's anner erlöst
 Un frei wardst in dei schöne Welt,
 Dei if för alle Geschöpfe henstellt?
 Un du bugst üm di hoge Mur'n
 Un treckst di dei Nachtmütz ew're Uhr'n,
 Lewst anner Leben, löppst as son Schap
 Achter Königs un Dokters her, Perfesser un Pap.
 Un wat dei Johrhunnert hebben buren an Last,
 Dor wörst du von vullstakt bet unnre Fast.
 Lewst nich din Leben — dat Best, wat 'e hest — —
 Du büst einen grotten Schapskopp west!"



Weigen.

Mudder un Vadder deden mi weigen,
 Von ein Sit nah 'r anner ded 't mi dreigen.
 Un üm mi danzte dei niedrig Stuw,

Un up dei Kommod dei gläsern Duw,
 Inne Eck dei Disch un dei Kuckucksfloek,
 Uppe Kammburd dei Geranienstoek,
 In 'n Melkenschapp dei Pott un dei Schal,
 Dörch 't finster ein lustig Sünnenstrahl
 Un dat lütte Lied, dat æwer mi klüng'
 Un dat mi lifen in 'n Slap denn süng'.

Nahst wör mi dat vulle Leben weigen
 Mit sinen willen, bunten Reigen.
 Dat stödd mi hen, dat smet mi her,
 As leg' ik in ein widet Meer,
 Un bunte Biller huschten vörbi
 Un finster Gedanken packten mi.
 Ik greep nah dit, höll mi an dat,
 Ik wör ball drög', ik wör ball natt
 Un freu mi, wenn dei Abend kem
 Un mi denn in sin Armen nehm.

Nu weigt mi ein stille Lengen
 In 'n Harten ahn Larm un Drängen,
 Ein wunnerfäutet Up un Af,
 Un weit nich, wecker dat sett't in 'n Draff.
 Ein wunnerliches Her un Hin,
 Un krieg' dorin doch keinen Sinn:
 Wat kümmt von buten, von binn'n dei Segen,
 Wat 't Well'n sünd, dei tauhöcht mi dregen — —
 Na, is einerlei, ik lat mi weigen,
 Un füll 't dorbi in 'n Himmel fleigen.



Jesus.

Brauder, du sühst jo ganz anners ut,
 Du möhst di vel beter un schöner rut,
 As ik di taurst heff kenne lihrt.
 Dor Köster un Preister mit di hemm hantiert,
 Dunn sleetst du duknack, as drögst du 'n Last,
 As wenn du nich recht in dei Welt rinpaßt,
 So höltern un stif, ahn Heg' un Pleg',
 As seeten di din eigen Glieder in 'n Weg'
 Un in jede Ogeneck stünn ein Tran' — —
 Hüt steihst du ganz anners vör mi uppen Plan.
 Junge, ein Kirl jo, prächtig un stark,
 Ut ein Stück haugt, vull Maut un Mark,
 Rutwuffen ut sik sülm, as 'n Bom ut sin Wöddel,
 Gierst nich nah Unseihn un Stand un Döddel,
 Dreggst in di jo dei ganze Welt:
 fast büst du up dei Irden henstellt,
 Deist an ehr reinen, riken Gaben
 Still un hartensfroh di laben.
 Din Seel æwer fñhrt ein anner Leben,
 Dat stammt woll her ut 'n hogen Heben,
 Dat kicht nich taur linken un taur rechten,
 Dat lett sik nich kneden un nich knechten,
 Dat wüß tauhöcht æwer Krimskrams un Spott,
 Dat is sik Herrscher un Deiner un Gott
 Un smitt nu sinen hellen, warmen Schin
 In Milljonen Dahten in dei Welten rin.
 Dat deit upmuntern, dei dor flagen,
 Dat deit uprichten, dei sik plagen,
 Dat binnt dei Seelen, dei ganz terröten,
 Dat brennt inne Harten, dei blot drinken un eten,
 Dat versprecht keinen Lohn, draugt an kein Leid,

Dat wist blot: achter all's steiht dei Ewigkeit.
 Wat Leben, wat Dod, wat Vader, wat Mauder!
 Sünd all Gottes Kinner! — Sun Dag ick, Brauder!



Selig sünd, dei dor hungert...

Von unsen Herrn un Heiland Jesus Christ
 Mi blot ümmer ein Bild gegenwärtig is:
 „Kamt her, ob Sur odder Kaiser odder Kind,
 All, dei mäuhselig un beladen sünd!“

Doch kümmt mi Dokter Martin Luther in 'n Sinn,
 Denn fall'n mi ümmer twei Biller in,
 Un keine Strat, kein Brüggen un kein Bahn
 Deit von dat ein tau 't anner gahn.

Ik denk, wur hei in sin Klosterzell seet,
 Ower sin Seel woll Leben un Eif vergeet.
 Ik denk an dat Beist mit dei deipen Ogen,
 Wur hei nah Worms is rinnertogen
 Mit 'n Wannerstock, in 'n einfach Kled
 Un up dei Lippen ein stille Gebet.
 Kein Fett up dei Rippen, kein Falt in dei Seel,
 Owerst Kraft un Füer — so vel, so vel,
 Dat 't upbluckt as ein hillig Brand
 Von Nurden bet ower dei Alpenwand,
 Dat jeder kann Eif un Seel an warmen,
 König un Sur, Schinner un Schandarmen.
 Dor spröck dei Wohrheit ahn Macht un Eist:
 „Kumm her, min Sehn, wenn du wat wist.
 Wat dörrch mi un alle Welten flütt,
 Dat is 't, dat Kraft un Tröstung bütt!“

Un nah Johr'n. — It seih em sitten an 'n Disch.
 Hei snitt dei Gaus an un den Fisch
 Un maakt einen Wiß un strakt sin Fru,
 Un 'n nüdlich Duwwelkinn waßt em nu.
 Amtsbräuder un Herrn kamen æwer Land un Meer,
 Un Herr Herzog, Herr Dokter, geiht 't hen un her.
 Un buten, dor wannert dat Elend un Weih,
 Dor scheiten s' un slan sik dei Köpp intwei.
 Un hei kriegt nich den irsten, besten Knüppel her
 Un sett 't sik as in Worms tau Wehr
 Un sleit nich all's in dei grawe Grund:
 „Freden sælt ji hollen — wat Herr, wat Hund! —
 Bräuder sünd wi all — wat sijn, wat nah!“ — —
 Doch hei kennt kein Gethsemane mihr un Golgatha.
 Wat will'n dei Hallunken — Düwel wif! — —
 Dörch dei warme Stuw klingt Lautenmuß.
 Hei schenkt sik in ein frisch Glas Win
 Un wischt sik den Mund — deit satt nu sin. — —

Von unsen Herrn un Heiland Jesus Chriß
 Mi blot ümmer ein Bild gegenwärtig is:
 „Kamt her, ob Bur odder Kaiser odder Kind,
 All, dei mäuhfelig un beladen sünd!“



Sünndag.

Sünndag is hüt un freu un fröhlichkeit.
 Wat meinst du? ' Dunnersdag in 'n Klenner steiht!
 Kif ik nich nah, bin jo min eigen Herr.
 Eat 't doch! Man tau, dor geiht jo niß verquer.
 Heff ik min Alldagstüg un -schauh uck an,
 Möt schufsten un sweiten ik uck un düchtig ran.

Bravo, bravo! Dat friggt mi lang' nich unner.
 Min Seel hett Sünndag hüt, von haben runner
 föll Segen un Seligkeit in dusend Ström,
 Bläder un Bläuten wassen up Büsch un Böm.
 Ein säutet Singen flütt in alle firn,
 Ein weiket Klingen kümmt von alle Stirn,
 Un tau ein Karf ward mi dei wide Welt,
 Ein Preister unsichtbor sin Predigt höllt
 In wunnersamig Tön un himmlisch Würd',
 So as s' in 'n Leben nie min Uhr hett hört.
 Wenn s' uck in 'n Harten woll al sleepen lang',
 Nu wören s' weckt, un 'n Danz kümmt nu in 'n Gang',
 Ein Wring'n un Wräusen un ein Kuddelmuddeln,
 As daun dor nig' un starke Kräft upbuddeln,
 Kräft, dei dörch alle Rüm un Tiden gahn
 Un säuken, wur s' ehr'n Haken kenen anslan.
 Man tau! Mi 's 't recht; ja, kümmt man ruhig ran,
 Min leuwen frünn, un höllt juch Predigt man.
 Wit ewer Marak un Mad' un Haß un Pin
 führ'n sei tauhöcht tau Licht un Sünneschin,
 Tau Wahrheit un Tru — in 'n langen bunten Reigen
 Daun sei üm di dei schönsten Biller seigen,
 Wur Minschen sin kenen, wenn s' man irnstlich will'n,
 Wenn s' von sik smiten alle Lunen un Grill'n,
 Wenn s' nich mihr schell'n un toben, garr'n un blarr'n,
 Wenn sei an Eif un Seel wedder reiner warr'n,
 Wenn sei ehr Gier'n un Janken lihren törn'n,
 Nich wahllos allens in sik rinnerbörn'n,
 Wenn jeder 'n Tempel in sik sülbst upricht't
 Un endlich in sik ewigen Sünndag friggt,
 Wur hei keinen Preister brukt, Gesetz, Befehl,
 Ut ewig Borns wedder drinken lett sin Seel. — —
 Wat, is 't nich Sünndag hüt, wenn 't so ein Badschaft kreg',

Dei wegnimmt all, wat mör un ful un leg'.
 Bestimmt dei Polizei uck 'n annern Dag —
 Rutscht mi den Puckel dal — dat is nich lach!
 Dunnersdag fall 't sin? — Doß Blitz un Dunner,
 Smeet ævre Burd jo all den ollen Plunner!
 Ein nige Welt steiht dor in Blaum un Stirn.
 Min Seel hett Sünndag, deit hüt Sünndag fir'n!



Dräbnbartels rut!

Min Stuw is vull Sün, un min Hart is vull Licht,
 Kümst nich rin, makst du kein fröhlich Gesicht.
 Wat Vetter, wat fründ, dei blif mi von 'n Wagen,
 Dei nich nahlett dat ewig Gestöhn un Klagen
 Un vertellen von Unglück un schlechte Tiden,
 Von dei Minschen ehr Marach, Gejacher un Striden,
 Wat Nahwersch ett un Nahwersch kaf't,
 Wat Jochen sit mit Eischen strakt,
 Dat friking hüt is Dokter worden
 Un Körling kreg' einen hogen Orden,
 Un dat s' al wedder einen dotslügen
 Un einen annern düchtig bidrögen. — —
 Drähnst ümmer noch? — Tu æwerst rut up dei Straten,
 Du weißt doch, wur 'e Timmermann dat Eock hett laten,
 Denn Kinner sünd 't, dei so jauwen un blarr'n.
 Dei Hunn, dei zaffeln, un Katten, dei quarr'n.
 Dæwerst rut mit dei Diere — un Minschen rin —
 Denn min Stuw is vull Licht, un min Hart is vull Sün.



Du allein.

Wat maßt du för ein schein Gesicht,
 As güng' di dat gor un gor tau slicht,
 As haddst kein freu mihr an Sänn un Hēben,
 Kein freu mihr an din eigen Leben,
 As arger di Wind un Regen un Weder,
 As hadden dat alle Geschöpfe hēder.
 Wat grunst di, as wost du æwerkafen,
 Di kann doch keiner fröhlich maken,
 Kein ein — as du allein.

Wat snückerst un studierst in Blatt un Bauk,
 As möken dei di ahnig un klauk,
 Wat strewst nah Geld un Ruhm un Jhr,
 As möken dei di glatt un schier.
 Wat richst du di nah anner Lüd',
 Nah ehr Gebirden un nah ehr Würd',
 Wat gell'n di an dei frömden Saken,
 Di kann doch keiner glücklich maken,
 Kein ein — as du allein.

Wat ängstigt vör Ewigkeit di un Enn,
 Un löppst von Pontiussen nah Pilatussen hen;
 Fröggst hier den Dokter un dor den Preister,
 Lettst up Seel un Eif setten Plaster un Reister
 Un wringst dei Hänn un bögst dei Knei
 Un hul'ft un winselst tau Gott in din Weih.
 Häng' di doch an den richtigen Haken,
 Di kann doch keiner selig maken,
 Kein ein — as du allein. —



Lebensmaut.

Winen fröhlichen Maut, den söcht ik wedder,
 Dei hängen bleben weer anne Lebensledder —

Dor gäng' ik tau den Dokter sin Dör,
 Dei hal'te Buddels un Mezers vör
 Un schrew Rezepte, ellenlang, funterbunt,
 Un dorbi, je, weer dei Kirl gesund?
 Dei Puckel krumm un stif von Gicht
 Un ein gnittschewsch un jämmerlich Gesicht —
 Dei süll mi helpen? — Dor leep ik furt
 Un smeet einen Sack vull Hapen æwer Burd.

Dunn kem ik tau den Preister sin Dör,
 Dei söchte dat Bibelbauk sik vör
 Un predigte un preisterte lang un breit
 Von dei olen Juden, Sünn, Düwel un Seligkeit.
 Un schimpte un schandierte dorbi nich slicht —
 Un dei wull bistahn vör 't jüngste Gericht?
 Dei süll mi helpen? — Dor leep ik furt
 Un smeet wedder 'n Sack vull Hapen æwer Burd.

Dunn kem ik tau dei Komödjanten ehr Dör,
 Dei möken vel Kinkerlitkens mi vör,
 Dei spelten sik up as bannige Herrn
 Un können ehr eigen Leben nich törn'.
 Blot Würd' un Schin, blot fludder un Tand,
 Mur blew dei faste, starke Hand?
 Dei süllen mi helpen? — Dor leep ik furt
 Un smeet wedder 'n Sack vull Hapen æwer Burd.

Dunn kem ik tau dei Philosophen ehr Dör,
 Dor snackte ein den annern wat vör.

Buddelt einen in 'n Bregen mal up ein Blas',
 Denn meint hei furts: So leep dei Haf'.
 Un wull dat Riesenweltenrief
 Rinpremsen ¹⁾ in ein formel gliß.
 Dei füllen mi helpen? — Dor leep if furt
 Un smeet wedder 'n Sack vull Hapen æwer Burd.

Dunn kem if tau min eigen Dör
 Un sett't mi dal un horcht un hör:
 „Wat büßt för 'n Schæping, maßt dat Leben di swer
 Un weißt doch nich wurhen un wurher.
 Keiner verlangt wat von di, keiner ward di strafen,
 Dei anners vertell'n, möten leigen, dei Braven.
 Js son Leben nich licht? — Tu danz un lach!“ —

Dor wör ruhig in 'n Harten dat allgemach.
 Un langsam fänn minen fröhlichen Maut if wedder
 Un kladderte wider rup up dei Lebensledder.



Wulken, Waggen, Wind...

Wulken, Waggen, Wind,
 Weit woll, as if weer Kind,
 Dunn sünd ji dörch min Dagen gan,
 Dunn hewwt ji in min Dröm dorstan,
 Ji ded't mi hollen un weigen un plegen
 Un faudern von jugen riken Segen,
 Bröcht't mi Kunn un Kraft von wide Firn,
 Dei ewigen Düpten, dei himmlischen Stirn.
 Wulken, Waggen, Wind,
 Dor weer mi so woll un lind.

¹⁾ hineinzwängen.

Du nehm mi dat Leben in 'n Arm.
 O Gott, ein Getow un Gelarm!
 Dei Räd', dei fusen, dei Reimens rasseln,
 Dei Autos tuten, dei Minschen quasseln,
 Un ein Dunst un Dreck so dick un dump,
 Un dei Hüser will'n einen drücken in 'n Klump.
 Un schöne Kleder — doch dat Hart maht Bankrott,
 Kein Stedig- un Herzlichkeit, vel Hohn un Spott,
 All's mulschig — kein Dig' un Deg' —
 Hallo — gah wedder anner Weg'!

Wulken, Waggen, Wind,
 Kam wedder tau juch geswind.
 Will juch wedder in dat Og' rinseihn,
 Sælt mi wedder üm den Kopp rüm weihn,
 Sælt mi wedder dörch den Bregen späulen,
 Sælt mi dat giftig Blaut wedder kühlen,
 Von Seel un Eif mi waschen runner
 All den ollen, wirren, wäusten Plunner — —
 Wulken, Waggen, Wind,
 Nchmt mi wedder an as jug' Kind.



Ja . . .

Mit frummen Duckel un Brillengläs'
 Stahn up Katheder un Straten
 Woll Kirls un maken ein Gewes':
 Will'n juch wat weiten laten.
 Wi sitten bi 'n leiwen Gott tau Gast
 Un hör'n sin Himen un Hausten,
 In 't Weltenhus von Del tau fast
 Daun wi rümracken un austen.

Wi snückeren in jede Ritze un Eck
 In fibel un in Bibel,
 Wi wäuhlen in jeden Schit un Dreck
 Un schriben ewer Dod un Düwel.
 Dei wide Welt, in Schönheit un Kraft,
 Wi sniden s' in Fetzen in —
 Maken apen den Born vonne Wissenschaft.
 Ja — — — — —
 Schöt't ji man kopphester rin,
 Ji Dokters un Perfessers.

Un nebenan up Kanzel un Kur,
 Mit infror'n Ogen un Backen,
 Stahn vör dei Kinner, vör den Bur
 Wedder anner mit 'n framet Snacken:
 Nu gaht man Gottes Weg' un Drift,
 fragt nich nah Twislers un Meiners,
 Vergeben is, den hei vergift
 Un wi, dei wi sin Deiners.
 Doch is nich Lust un Leben hei,
 Nüch Lachen un Danzen un Sinn'n —
 Dei Hännen foll'n un krumm dei Knei —
 Kannst du sin Riß gewinnen.
 Doch Gnad', wecker geiht ein anner Trad'
 Un veracht't dit höchste Gaut,
 Den smitt hei in dei Höll so drad' —
 Ja — — — — —
 Smet hei man rin den ganzen Laut,
 Dei Schaulmeisters un dei Preisters.

Doch sitten uck weck up Süll un Stein
 Mit wunnerlich Ogen un Reden,
 Un wur einen armen Minschen sei seihn,

Den linnern sei dei Keden.
 Un wur von Schönheit un Seligkeit,
 Von Kraft un Leiw ward sungen,
 Dor warden dei Backen ehr rot un heit,
 Stimmen s' in mit fürlich Tungen.
 Un wur ein bunte Blaum blot bläuh't,
 Wur Bäken plättern lisen,
 Un wur ein Kind in Unmaut gläuh't,
 Dor wassen ehr dei Wisen.
 Un fiken nich nah Krät un Spenn,
 Un nich nah Sünn un Schann —
 Nah 'n Himmel, Himmel wisen s' hen —
 Ja — — — — —
 Rup up 't Schild in 'n ganzen Lann
 Dei Dichters un Propheten.



Rut!

Wat löppst mit dinen scharpen, warmen Strahl
 Dei Hüser längs, dei Straten dal
 In jede Eck? — Wat wist du, Sünn? —
 Wat, ik will nah dei Minschen rin,
 Dei sitten achter Gardinen un Laden;
 Will ehr mal düchtig brenn'n un braden,
 Will ehr dei blassen Backen brunen,
 Ut 'e Seel ehr beizen Grill'n un Lunen,
 Ut 'n Eiw ehr freten Bazill'n un Trichinen
 Un von 't Gesicht dei galligen Mienen;
 Un Og' un Uhr un Buß un Bein —
 All's mal döchlüchten un dörchseihn,
 Dat nig ehr mihr vergriht un grellt,

Dat s' wedder vull Fröhlichkeit un Glück
 Us is — so as is —
 Daun rümmerlachen dörch dei Welt.

Wat ruffelst un fleist an Dör un Dack
 Un brummst un heß't dinen eintönigen Snack,
 Deisülwige Leier? — Wat wist du, Regen?
 Ik will juch bringen minen Segen,
 Will juch affpölkern mal dei Hut,
 Dat dor all Smutz un Sorg' kümmt rut,
 Juch kühlen dat Blaut, juch fetteln dei Sehn,
 Wegswemmen, wat stedt in Ader un Ven,
 Will lifen, weiken ewer juch gliden
 As stille Dröm ut Kinnertiden,
 Will uck dei Seel afweiken un waschen,
 Wat sit hett ansett't in fol'n un Taschen,
 Dat allens blänkern un blinken deit,
 Dat allens rein un flor tau Schick
 Us is — so as is —
 Wedder lopen kann dörch Holt un Heid'.

Wat hul'st un süßst un schriggst dor buten,
 Un breckst un bohrst an Wänn un Ruten?
 Is 't Mut, is 't Weih? — Wat wist du Wind? —
 Ik will di ruthemm, Minschenkind!
 Du wardst dor stif jo as ein Pahl,
 Mück tau girn mit di danzen mal,
 Mück di dei Glieder smidig maken,
 Di kneden dei Muskeln un bögen dei Knaken,
 Di all dei Gespenster ut 'n Bregen jagen,
 Dei dor in drusen sit ollen Dagen,
 Di ræsen un rætern, di schüddeln un schüdd'n,
 As deit dei Köster Klocken lüdd'n,

Dat ji wedder gewt einen hellen Klang,
 Un fri un licht, un smedsch un snick
 Us is — so as is —
 Wedder fleigt dörch Jrd' un Hēben lang.



Ahn Gepäck.

Un büst du uf dortau verdammt,
 Tau gahn in Tüll un Sid' un Sammt,
 Neid' di nich Dauß un Deck.
 Mi 's noch tau dick min affschürt Jopp,
 Smeet noch am leiwsten uf 'n Haut von 'n Kopp:
 Jf reis' girn ahn Gepäck.

Un deist du di den Bregen vullstoppen
 Von alle Wisheit 'n düchtigen Koppen:
 Js doch blot Gelick un Geleck.
 Wat is nich weit, drückt mi nich 'n beten,
 Dat bruk 'f nich wedder tau vergeten:
 Jf reis' girn ahn Gepäck.

fliñk fall dei Sünnschin dörch mi fleiten,
 fliñk fall dei Stormwind dörch mi scheiten
 Us 'n fahlen æwer Tun un Heck.
 Licht gah dei Nohrung dörch fleisch un Blaut,
 Licht dei Gedank dörch Seel un Maut:
 Jf reis' girn ahn Gepäck.



Sünndagskinner.

Alle Dage hewwt ji Sünndag,
 Mellt dei Klenner anners of,

Gaht' j' uß in Unt un Selen,
Gaht' j' uß dörcß Stom un Kof.

Ämmer steiht jug' Og' vull Lächten,
Un jug' Hand is linn un licht,
Lieder liggen up jug' Lippen,
Stille Freud' up jug' Gesicht.

Un jug' Hart, dat is ein Goren,
Leiw waßt dor un bläüht un kost,
Un dat regent Hoffnungsdruppen,
Un dat sni't dor kühlen Trost.

Un jug' Mund, dat is ein Boren,
flüht woll rut manch millet Wurt,
Slüht sif alle Harten apen,
Summt un gräunt dor lisen furt.

So gaht j' dörcß Drift un Drebel
Us son helle stille Sün, —
Lat' juch nümmer unnerkriegen —

— — — — —
Ach, wer dor mitmaken künn!



Kinner.

Drei Königs kemen ut Morgenland,
Sei schugten nich Küll noch Sünnenbrand,
Sei söchten Wohrheit un ewig Heil,
Ein Stirn wör ehr as Wegwiser tau Deil.
Hei wif'te ehr nich tau König un Preister,
Uß nich nah Dokter un Börgermeister,

Nich dorhen, wur man deit schuften un racken,
 Nich dorhen, wur man glatt deit snacken,
 Nich dorhen, wur wahnt Hohn un Spott,
 Uck nich taun Düwel un leimen Gott — —
 Hei bröchte sei tau ein lüttet Kind,
 Dat ruhig slöp mank Schap un Kind — — —

Un wecker tau dei unschülligen Gör'n deit gahn,
 Dei ward den blanken Stirn verstahn.



Man los!

Treck man, Twifel, treck din Johr
 Mi man dörch dat Höwt,
 As wenn 'n Plaug sin scharpet Schor
 Deip den Irdbodden flöwt. —
 Weih deit 't! — doch maht los un licht
 All wat hart un fast,
 Dat dor nahsten drang' un dicht
 Weiten sprütt un Gast.
 Treck man Twifel, treck din Johr
 Mi man dörch dat Höwt,
 Dat dei Glow sinnt Uckerland dor,
 Dat hei waßt un töwt!

Drawt man ranner, Denken un Dröm,
 Brust' man dörch dat Blaut,
 As dei Storm dörch Busch un Böm
 Un dörch stille flaut.
 Sleit dei Bläd' af, Twig' un Ast,
 All, wat mulsch un mör.

Knippt dei Wellen scharp un fast,
 Dat sei juchen as 'n Gör.
 Drawt man ranner, Denken un Dröm,
 Brus't man döörch dat Blaut,
 Dat dat Hapen sik nie uptöm,
 fött dor fasten faut!

Brenn man Sünd, du finster Gesell,
 Brenn man rein dei Seel,
 As dei Bur dei Heid' dat fell
 Aftrect un affwel.
 Bitt dei Roß uck scharp un basch,
 Slimt den Hals einen vull,
 Eat't man sin — ut swarte Wsch
 Gräunt 't nahst degt un dull.
 Brenn man Sünd', du finster Gesell,
 Brenn rein ut dei Seel,
 Dat dei Leiw dor, warm un hell,
 Nahst ehr'n Swichel spell



Fründschaft.

Du wist min fründ sin, as du oft tau mi hest seggt,
 Jawoll, wenn ik mi heff ein nige Bür tauleggt
 Odder 'n stiwen Haut — dat sühst gewiß un sicherlich
 Un red'st, wur sei sünd köfft, wat s' kleden mi odder nich.
 Un büst mal grad' bi Stimmung, deist mi uck inladen
 Taun gaud' Glas Grog un 'n Bodderbrot mit Kes' odder
 Braden.
 Un dræhnst denn mit mi döörch, wat Nigs dei Zeitungen
 bringen,
 Un wardst dei allernigsten Lieder mi vörzingen.

Un büst mal slicht bi Lun — is meistens blot dei Fall,
 Wenn di dat Lüttgeld mal is wedder worden all —
 Denn kümmt un leihnst — wil du min fründ un ik jo
 din.

Is 't würrlich so? — Je, vör dei Welt, dor mag 't jo sin,
 Doch fröggest du mal dornah, wur 't Hart inne Bost mi
 fleit,

Wurans min Seel sik hett un ni infleden deit,
 Wenn sei mal ruut ¹⁾ un wedder nige Spilen frigg,
 Edddst du mal in ehr — weer 't uck tau dat lüttst Gericht
 Odder taun Spazierengahn up jene stillen Straten,
 Dei nich dei Welt kennt un doch stahn vull ewig Saaten,
 Wur schönre Safen warden schenkt as Bier un Win,
 Wur man hört schönre Stücke, säutre Melodien — —
 Nah so wat fröggest du nich, uck nich in slichten Dagen,
 Un ded'st mi doch al vel, vel Not un Elend klagen.
 Wat pumpst mi nich mal an — fall sin jo doch din
 fründ —

Um 'n Druppen Hartblaut un ein beten Seelenmünt,
 Dei 'n betren Klang doch gift as allet Gold un Geld,
 Wat allsindag' rullierte rüm uppe wide Welt,
 Un heller glummen un schinen deit as 'e flore Sünn?
 Un wist min fründ sin, je, wenn 't ik blot glöben künn!



Min Sehnsucht ehr Kinner.

Min Sehnsucht ehr Kinner, wur lett juch dat?
 Von buten un binnen lif schier un glatt.

Von haben bet unnen lif rot un ranf,
 In Würd' un Dahten lif fri un frank.

¹⁾ sich mausern.

Un Eif un Seelen liß munter un frisch —
Süh kif, wur sei springen æwer feller un Wisch.

Süh kif, wur sei stecken vull fohren un flaus',
Süh hür, wur sei singen ehr lustig Klaus'.

Süh hür, wur sei snacken mit Hund un mit Hahn,
Süh kif, wur sei gripen nah Sün un nah Man. —

Min Sehnsucht ehr Kinner, wann ward 't ji gebur'n?
Wenn 't Minschen deit geben, nich König un Bur'n.

Wenn still wi schaffen as Planten un Stein,
Wenn Slachten werden slagen in 'n Harten allein.

Wenn Sünschin wi drinken un Stormwind un Licht,
Denn steiht jo dei Hegen in jedet Gesicht.

Denn wirken tausamen dei Mann un dat Wis,
Ein Helden un Hollen, ein Seel un ein Eif.

Un ein denn in 'n annern siß rinlewt un paßt,
Un tausam denn mit 't Weltall verwewt un verwaßt.



Dotflag.

Seel, wat deist du so trurig sin,
Un dei Welt steiht doch vull Sünschin? —
— — — — —

Kem eben dörrch Schaulen un ähnlich Gebäd',
Dor seeten dei Kinner un jungen Lüd'
Mit scheiwen Rücken un folgte Hän
Un lührten un hüffelten ahn Enn — ahn Enn,
Dat ehr dei Kopp ded' roken un brummen,

Dat ehr dei Uhren deden klingen un summen.
 Un wat kem dor nich allens up 't Capet
 Von lütt un grot, von jeden Schet.
 Un Meinungen stünn'n as Dag un Nacht:
 Dit hadd dei red't, dat hadd dei dacht,
 Dit säd' Erfohrung, dat dei Verstand,
 Dit schrew dei Weltgeschichte ehr Hand.
 Dat all's mischte man un preste dat ut,
 Bet taulegt dei reine Wohrheit sprüng' rut.
 „So möt't ji nu glöwen, so möt't ji wanneln,
 So möt't ji reden un so möt't ji hanneln!“
 Dat drew man ehr rin mit Predigt un Stoß,
 Un trecht ehr dat an as 'n frömden Roß.
 Un lett s' lopen nu in ein wandschaben Jaß
 In frömden Globen, mit frömden Snack.
 Un ehr eigen Sehnen, ehr Kin un Kurn,
 Dat möt verdrögen un versur'n.
 Un wur sif dat wagt an dat Dageslicht,
 Sitt man as ewer 'n Unort tau Gericht.
 Dor süll ik nich trurig sin in son Not — —
 — — — — —
 Grämt 't di nich, sleit man din Gewister dot?



Ein Schnitt.

Dor geiht woll 'n Schnitt dörch jedet Menschenleben,
 Ein Schnitt, so wuchtig, scharp un breit un deip,
 Dat em kein Dokter friggd tausamengeben,
 Un neih hei uß mit Stafelfork un Reip.

Dat is, wenn ewer dine Kinnerogen
 Ein Gott mit unsichtboren fingern strickt,

Wenn langsam dor ward 'n Sleier runnertagen,
Dat dor ein ahnig, natte Seel rutfickt.

Dat di dat klingt ut alle Bäuferbänn'n,
Ut olle Sagen woll von Gott un Nir,
Dat di dei Stirnsnupp schrift mit fürig Hänn'n:
Eat doch dat Dickdaun! Minsch! Du weißt jo nig!

Dat ut din Schaffen will'n Gestalten stigen,
Ut Linn or Stein or Würd' will'n hemm ein Büg,
Un di dat Warf seggt, dat deit ruterdigen:
Eat doch dat Dickdaun! Minsch! Du kannst doch nig!

Dat Well'n, dei di as Wülw will'n æwerfluken,
Ein Süß, dei vör di makt 'n höhnschen Knir,
Di jeder Blitzslag deit mit 'e Näs' upstufen:
Eat doch dat Dickdaun! Minsch! Du hüßt jo nig!

Denn kannst du lächeln blot noch, nich mihr lachen
Woll as ein fröhlich, unverdorben Kind,
Kannst blot noch trösten, nich mihr schell'n, marachen
Us buten dörch dei Welt dei störmische Wind.

Eihst fikem denn vull Sehnen rup taun Hegen.
Wat 's recht, wat 's falsch? Wardst swigsam in den Kram.
Denn geht dei dulle Schnitt ut dörch din Leben,
Hoff, dat ein anner Welt em neiht tausam!



Geburtsdag.

Nich dor, wur man hängt Dör'n un finster tau,
Wur „Mudder Gripfch“ rümslickt up sachte Schauh,
Wur man lütt Strümp un Börrens leggt al trecht,
Ut 'n Billerbauß, dat 't Og' mal friggst sin Recht,

Un wur sik spannt ein breide Mudderbof,
 Dei kum noch bi sik hollen kann dei Kost,
 Un wur ein Mudderhart is vull taun Springen
 Von dat, wat sei mal lihren will un singen,
 Un wur uppe Del poor Dadderogen luren — — —

Ne, wur ein Seel steiht einsam, naft un blot,
 Inne Welt rinsüht mit Ogen, wit un grot,
 Wur all's, wat s' hett un lihrt, dei ganze Plunner,
 Wedder von ehr afföllt as wormmalig ¹⁾ Tunner,
 Wur 't ehr dörschuddert as nah 'n sworen Drom,
 Un doch nich henlöppt nah den irsten Bom
 Un sik dor uphängt an den besten Ust,
 Ne, widergeiht dörch 't Lehen, still un fast,
 Sin eigen Weg' — — dor ward ein Minsch geburen.



Mudder Ird' klagt.

It hürt dei Ird' mal klagē,
 It leg' unner 'n Eikenbom.
 Dor kemen so allerlei fragen,
 Dor kem ein langer Drom.

Dei Ird' tens minen Höwen,
 Dei ded' sik wit vonein,
 As wenn s' ein Äg ded' flöwen.
 It künn in 't Hart ehr seihn.

Dor glumnten Milljonen Kahlen
 Un strömten Warmnis ut,

¹⁾ mürber, von Wärmern zerfressen.

Un Tranen up lifen Sahlen
 Keepen ut dei Ogen rut. — — — —
 — — — — — — — — — — — — — —

Dor fäng' sei an tau flagen:
 „Min Kinner, wat sünd ji slecht!
 Jf böhr juch von Düster tau Dagen
 Un möf juch gaut taurecht.

Jf bug juch seker inne Spanten,
 Sport nich an Seel un Eif,
 Un ded' in beid' woll planten
 Den richtigen degten Drif.

Gew juch tau drinken un biten
 So riklich all's un riw,
 Un ji friggst nich naug — daut 't riten
 Mi min eigen Tüg von 'n Eiw.

Daut't pinigen mi un pisacken
 Vör Dag al un vör Daug.
 Ji slat't mi mit Bicken un Hacken,
 Ji kraht mi mit Ritters ¹⁾ un Plaug.

Ji steft mi mit Spaden un Gräwer
 Un mischt för mi Solt un Sür,
 Un streut dat ewer mi ræwer,
 Dat 't brennt noch slimmer as für.

Ji hus't dor as 'n Verbreker,
 Haugt allens fort un klein.
 Js 't noch so fast un seker,
 Ji möt 't irst all's nahseihn.

¹⁾ Schälpsflug.

Snid't all's vonein as 'n Slachter,
 Wat dat is glatt, wat rug —
 Us seet dor wat Schöns dorachter,
 Un is doch nig för juch.

Un nüst kein Daun un Rēden,
 Ji unnorigen Kinner, ji.
 Ji hollt jo doch keinen frēden
 Un stigt uppen Duckel mi.

Un dau 't juch mal stiwēr kamen
 Mit Storm un Wēder un Blitz,
 Denn scheid't ji mal tausamen
 Un fohrt in Loek un Riß.

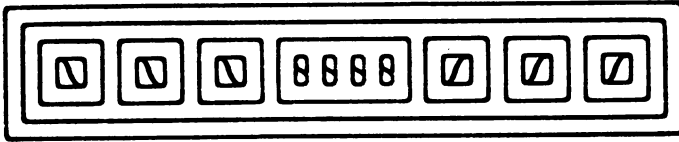
Un daut juch bücken un ducken
 Un heft nig taun Verkop,
 Un lopt as dei Küken achtre Klucken
 Un frupt uppen Dutt tauhop.

Denn ward mi dat jammern wedder,
 Kifen ji so ängstlich un bang'.
 Un kam juch nich ornlich up 't Ledder,
 Sünd ji still — — blot durt nich lang'!" —

Un seet nu dor in Gedanken,
 Wat s' süll för Mittel anwenn'.
 Dor wör if tau ehr wanfen
 Un gripen nah ehr Hänn'.

Dor fäng' if an tau bēden
 Un straft ehr lif' dörch 'e Hoor'n:
 „O Mudding, gew di man taufrēden,
 Wi sünd noch inne flēgeljohr'n!"





III. Biller.

Wen gelt dat?

Dor daun woll Lieder klingen
Kan ewer Barg un Dal;
Dei daun tau Harten dringen
Us 'n warmen Sünnenstrahl
Un fetteln dat Uhr so säut un sacht,
Sei bringen Glück un Jhr un Macht — —
Di odder mi?

Dor daun woll Geigen spelen
Dörch Holt hen un dörch Hei.
Dor horft dei Minsch in sin Selen
Un vör den Plaug dat Veih.
Sünd wunnersamig Melodein,
Sei bringen Schönheit, Freiheit un freun — —
Di odder mi?

Dor daun woll Klocken lüdden
Run von ein stille Karf.
Ehr Kläng', dei schuddern un schüdden
Einen bet in 't deipste Mark.

So dump un irnst gahn s' up un af,
 Sei bringen wen tau Dod un Graff — —
 Di un mil



Karkentorm.

Mank Wisch un Kurn, in 't wide, eben Land,
 Liggd einsam ein lütt Dörp anne utführt Straten,
 Jüst as ein vulle, sehnig Riesenhand,
 Dei rings dat Leben deit tausamensaten.

Un Hüser höllt s', un Minsch un Veih sik rögt,
 Maschinen rastern in un ähnlich Dinger.
 Un middenmank rekt in dei Lust tauhöcht
 Dei Karf ehr'n slanken Torm as 'n Zeigefinger,

Dei irnst un unvermäud't dörch Nacht un Dag,
 Wat üm em rümmerlarmen deit un -leben
 Ut Irdenfreu un Lust, Rauh un Marach,
 Rupwis't nah 'r Heimat, nah den hogen Heben.



Schaffensstunn.

Ik lat di nich, du segest mi denn,
 Du still un glücklich Stunn,
 Streust du nu freuden ewer mi hen,
 Sleist du mi deipe Wunn. — — —

Eins weit ik jo — du heest din Hand
 Dull Kraft un Kurn un Kin.

Wur du s' maßt apen — up dat Land,
Dor wassen Melodien.

Dor wassen Lieder, ein Klingen fängt an,
Ein Singen ut selig firn,
Dat wäuhlt einen up bet baben ran,
Dat lett einen gâr'n un gier'n.

Dor ward man Mînsch, dor ward 't man ganz,
Dor breken alle Knuppens up,
Ein König steiht dor in Macht un Glanz
Un will nah 'n Himmel rup. — — — — —
— — — — —

Un wenn du di uck noch so tirst,
Jk gah di nich von 'n Munn.
Jk lat di nich, du segenst mi irst,
Du still un glücklich Stunn.



Tranen.

Drög is min Seel ehr Ucker,
Drög as dei swarte Heid'.
Dat ewig Geruff un Geracker,
Dat tehrte up ehr freud'.

Un wat dei Nacht leet leben,
Dat drünt dei heite Dag,
Un männig Weder von 'n Heben
Un Blitz un Dunnerslag.

Un Sorg un sonne Saken
Sögen as dei sture Wind

Un sorten Knick un Knaken — —
 Bün mäud' nu as 'n Kind.

Drög sünd min Seel ehr Feller.
 Legg still den Kopp inne Hand — —
 Dor runschen binnen dei Wäller
 Un Regen föllt up 't Land.



Slapen gahn.

Slappe finsterschiv deit liggen
 Dei lezte Sünnestrahl.
 Den Dag sin Larm un Ringen
 föllt still dor von di dal.

Doch in din Hart un Sinnen,
 Dor setten Stimmen in,
 Wunnersamig Gäst un Frünnen
 Warden gahn dor ut un in.

Hürst moje Geigen klingen,
 Dei spel'n kein lewig Hänn,
 Un lise Winn tau singen,
 Dei nich hewwen Ur un Enn.

Un Wisen kamen ut Widen,
 Dei nüks nich kennt un weit,
 Un daun dörch di hengliden:
 Di weigt dei Ewigkeit.

Un ünner ehr Riefendäfer
 Lad't sei di fründlich in,
 Recht di den Willkamensbeter — —
 Dor slöppst du lisen in.

Biweg'lang.

Un runschest doch so lustig,
 Du Einnenbom an 'n Weg:
 Dor kümmt dei Straten tau di her
 Woll Arm in Arm ein junget Poor.
 Un 't scharpe Meher, blank un bor,
 Dringt rinner di in Bork un Bast,
 Dat ehre Nams tausamenwaßt;
 Un denken din denn nümmermehr.
 Un runschest doch so lustig,
 Du Einnenbom an 'n Weg.

Un pläterst doch so lustig,
 Du käuhler Born an 'n Weg:
 Dor kümmt dei Straten tau di her
 So 'n oller Stromer männigmol
 Un bücht sik döstig nah di dal
 Un drinkt in 'n langen, langen Tog
 Den frischen, süßwerfloren Sog;
 Un denkt an di denn nümmermehr.
 Un pläterst doch so lustig,
 Du käuhler Born an 'n Weg.

Un gräunest doch so lustig,
 Du Rosenbusch an 'n Weg:
 Dor kümmt dei Straten tau di her
 Ein junger Wannerknaw in 'n Draff
 Un plücht di so vël Rosen af
 Un wrünnelt sei taun Blaumenstruß
 Woll för sin lütte Brut tau Hus;
 Un denkt an di denn nümmermehr.
 Un gräunest doch so lustig,
 Du Rosenbusch an 'n Weg.

Un lachest doch so lustig,
 Du lütte Dirn an 'n Weg:
 Dor kümmt dei Straten tau di her
 So männig, männig junger Fant
 Un leggt di unner 't Kinn dei Hand
 Un nimmt för Geld un gaude Wärd'
 Di woll dei Leiw, di woll dei Jhr;
 Un denkt an di denn nümmermehr.
 Un lachest doch so lustig,
 Du lütte Dirn an 'n Weg.

Un lewest doch so lustig,
 Du Minschenkind an 'n Weg:
 Dor kümmt dei Straten tau di her
 Ein Kirl, nümms weit, wur em dat lett,
 Un grippt di rasch an Tiern un Mett
 Un süggt dat säute Leben di ut
 Un smitt di furt as 'n utkaut Hut;
 Un denkt an di denn nümmermehr.
 Un lewest doch so lustig,
 Du Minschenkind an 'n Weg.



Drüpping.

Drüpping, Drüpping,
 Regendrüpping,
 Dat ut 'n hogen Heben föllt,
 Wat einen dat nich all's vertellt
 Von dei wide Welt dor buten:
 Wur up Barg, up Heid' un Grünn
 Städte stahn un Garbenbünn,
 Maschinen marachen un Dampschep tuten,

Nēbel stigen un Dunners grummeln,
 Rosen blāuhn in Sommerspracht,
 Isberg basten inne Winternacht,
 Milljonen Sūnn'n un Stirns rümbummeln
 Un kein dörf stillstahn un snacken 'n Brocken
 Mit 'e Wulf, dei dor anne Kimming grint,
 Mit 'e Dirn, dei dor Kantüffel asfint,
 Glicks heit dat: nich upholl'n, widersoden
 Un widerwannern — un süh, dat Starben
 Deit noch dei letzte Sehnsucht arben:
 Drüpping, Drüpping,
 Regendrüpping,
 Dat ut 'n hogen Hēben föllt,
 Wat einen dat nich all's vertellt.

Drüpping, Drüpping,
 Tranendrüpping,
 Dat ut Minschenogen föllt,
 Wat einen dat nich all's vertellt
 Von dat lütte Hart dor binnen:
 Wur dat lacht un larmt un lēngt
 Un sik bangt un bückt un bāngt,
 Wur dat drus't in stille Sinne
 Un uck ras't in willet Sehnen.
 Wur 't in 'n Schummern Luftsläter bugt
 Un denn 's Nachts in 'n Drom sik grugt,
 Wur dei Twifel mit scharpen Tāhnen
 Oft deit rümmerbreken un biten.
 Wur dei nüchtern Warfeldag'
 Mit ehr Sorg un Māuh un Plag'
 Daun dei schönsten Frūcht dariten
 Un doch irst mit 'n letzten Eut
 Uck dei allerlezt Wunsch treckt rut:

Drüpping, Drüpping,
 Cranendrüpping,
 Dat ut Minschenogen föllt,
 Wat einen dat nich all's vertellt!



Dau 't nich!

Dirn, dau dat nich! Wat if di fegg,
 Wat if di raden kann!
 Dor brött seindag' nig Gaud's bi rut —
 Nimm nich den ollen Mann!

Süh kif, hei wackelt al mit 'n Kopp,
 Js schrumpelig al un welf.
 Du æwerst büst noch glatt un schier
 Un fix as 'n stærkert Elk.

Un hei is kolt, un du büst warm —
 Un warst noch warmer woll! —
 Un Leiw — dei is as 'n jungen Hund,
 Js ümmer holl un boll.

Wat sælen denn sin Dalers di,
 Sei hollen di nich warm;
 Wat fall di Hus un Hof un Veih,
 Sei nehmen di nich in 'n Arm.

Sei küssen di nich un heiweln di nich
 Un weigen di nich in 'n Slap — —
 Dei stille Nacht, dei lange Nacht — —
 Du tellst an 'n Hæben dei Schap.

Du tellst din eigen Hartenssläg' —
 Un neben di snorkt dei Oll —
 Un din Gedanken, dei wannern denn
 Un wünschen sif 'n annern woll.

Un wünschen so vël, un wünschen solang' —
 Johann, dei Schimmels vör!
 Dei Brummbaß geiht, un fiedel un fläut,
 Du freust di as ein Gör.

Hei sitt un drinkt, un du, du danzt,
 Un willer ward dat Blaut —
 Dei ein, dei fickt, dei anner fröggt — —
 Wen blift dor rein un gaut? —

Dirn, dau dat nich! Wat if di segg,
 Wat if di raden kann!
 Dor brött seindag' nig Gaud's bi rut —
 Nimm nich den ollen Mann!



Märken.

Nu fangt dat an tau schummern,
 Taun Beden stött dei Kloß.
 Schön warming is 't an 'n Uben
 Un buten föllt floß an floß.

Dor maft dat Hart di apen
 Ein wunnersamig Hand,
 Un wat den Dag du slawt heft,
 Versackt as Water in 'n Sand.

Un wat den Dag di quält hett,
 Flüggt furt as Gaus un Gant,
 Un rinner kümmt tau wannern
 Dat ganze Märkenland.

Dor kamen Her un Nigen
 Un Bulemann un Klas',
 Dor lopen dei Unnerirdschen
 Un Daddermann Dofz un Haf'.

Sneiwittchen un Kottkäppchen
 Un König Draußelbort,
 Dei Düwel un dei Dümling,
 Hüt sünd sei all uppe fohrt.

Un daun di nu beßren,
 Slan bi di up ehr'n Chron;
 Warden 't dor bequem sik maken
 Un geben an den Ton.

Un strifen nu ehr Fiedel
 Un stimmen an ehr Lied;
 Un selig deist du swöben
 Hen ewer Rum un Tit.



Hollerbusch.

Hi ha Hollerbusch!
 Hei sett't jüst Bläder an.
 Dor spelt dei lustig Fiedelmann,
 Dor dreiht sik rümmer Jung' un Dirn.
 Is danz ud gor un gor tau girn,

Um leiwsten mit Jehann;
Man hei kickt mi nich an!

Hi ha Hollerbusch!
Nu sitt vull Bläuten hei;
Sünd rein so witt as Snei.
Du Wind, du weih man nich so dull,
Du streust dei ganze Jack mi vull.
Un schüdd f' nich all hendal,
Hei brukt sei noch einmal!

Hi ha Hollerbusch!
Ji Sparlings, will't ji raf!
Ji fret't mi all dei Beeren af.
Dei swarten Beeren möt ik hemm,
Ik brug' ein starke Supp för em.
fru Holle, rög' din Hänn,
Dau mi sin Hart tauwenn'!

Hi ha Hollerbusch!
Nu steiht hei kahl un stif,
Un mi flüggt Seel un Eif.
Wör woll biheyt dei brune Drank,
Nu wör hei krank, ja, starwenstrank —
Kumm, hal mi, leiwe Dod,
Ik bün so naft un blot!



Achter 'n Tun.

Marieten mit dei schönen Hoor'n,
Wurneben hört sei denn hentau? —
Jeja, man weit 't nich ganz genau,

Man munkelt jo so allerhand
 Woll von ehr'n Dadder un sinen Stand.
 Dei Doß verlür sei vör lange Johr'n
 Achter 'n Tun — achter 'n Tun. ¹⁾

Hannjochen weit dat uck woll sacht,
 Hannjochen is den Bur'n sin Sæhn,
 Ein Kirl, dei recht di bet an 'n Bæhn
 Un dükert doch nah Marieken sit dal
 Un küßt sei, o, so vël, vël Mal;
 Kluckert mit ehr rüm de halwig Nacht
 Achter 'n Tun — achter 'n Tun.

Dei Burfru schellt vull Wut: „Tu gah! —
 Tu nimm din Saken — wat kichst un sinnst!
 Vergët uck nig! — Wat steihst un plinst?
 W'rüm lettst di mit dei Mannslüd' in?
 Tu reeten f' in dei Schann di rin.“
 Un smitt ehr noch dat Bünnel nah
 Achter 'n Tun, achter 'n Tun.

Wat blinkert dor Blanks unner dei oll Wi'?
 Ein Dik, dei schemert so flor un hell.
 Marieken, winkt dor nich ein Well? —
 Tu höllt f' di un weigt di al weiß un warm.
 Man ritt ehr di wedder furt ut 'n Arm. —
 Wur man di fünn, dor bedd't man di
 Achter 'n Tun, achter 'n Tun. —



¹⁾ Sprichwörtlich für „unehlich.“

Maschinen.

Dei grot Maschin inne Fabriken
 Bedein it Dag för Dag.
 Dei stöhnt un stüert un snuckert
 Bi jeden Dreih un Slag.

Sei frett luter Luntten un Linnen
 Un spigt Papier wedder ut,
 Un sügg mi armen Minschen
 Langsam dat Hartblaut rut.

It mücht woll einmal wannern
 Ower Wisch un Bäk un Brak.
 Dei Sünnschin füll mi warmen
 Un nätten Daug un Daf.

It mücht tau Schipp mal fohren
 Ower 't Meer hen wit un fri.
 Dei Waggen füllen mi weigen,
 Dei Stormwind ræsen mi.

Dor fragt mi inne Bost dei Hausten,
 Dal föllt ein Blatt Papier.
 It seih den Dokter schrieben:
 „Hei ward, hei ward nich mihr!“



Oll Fiedelmann.

Lp lisen, barsten Beinen kümmt jüst dat Schummer an.
 Dor hal't sin Geig ut 'n Kasten dei olle Fiedelmann
 Un smitt sin Hoor in 'n Nacken, sin wittes Lockenhoor,

Un flingen warden dei Saiten, so weiken un so flor.
 Wat dörrch dei Weltentiden as breide Ström henspäult,
 Wat all dei ollen Meisters in Kopp un Hart hett wäuhlt,
 Dat lett hei jubeln un schrigen, wat Lust hett buren, wat
 Weih,
 Denn kümmt hei tau sik sülsen in „eigner Melodei.“

Au röppt dat Meer von Turden, dei Sünnschin lacht so
 warm,
 Dor höllt ein junge Mudder ehr spaddelnd Kind uppen
 Arm
 Un bringt dat nah dat feld rut, wur Dadder pläug un egg,
 Dei snitt em Stöck ut 'e Widen, dei plückt em Blaumen
 an 'n Weg.
 Dor stünn mal 's Nachts dat Meer up un keef ut æwer 't
 Land
 Un bröf dei Dämm un Diken mit sin gewaltig Hand.
 Un ließ mit scharpe Tungen, mit Tungen riesenbreit,
 Eickt furt dei ganze Hoffstäd' — — knar! ritt dei irste
 Sait! — —

Man wider! Dor löpen Chausseen, Chausseen, glitschig
 un glatt,
 Dor löpen uck so vel Minschen, dei weeren heil mör un
 matt.
 Dor stegen Hüser tauhöchten woll as ein steinern Holt,
 Dor rasselten Maschinen un Wagens, dor glemerten Sid'
 un Gold.
 Dor gräut'ten Win un Lieder, dei pitschten dat Blaut
 tauhöcht,
 Ein willet Ræsen drew allens, wat sik dor rögt un bögt.
 „Un wist du nich — hoppheidi! — denn pedden wi di
 breit! —

Wi hemm' fein Tit tau luren!" — — Knag! ritt dei
 tweede Sait! — —

Un binnen in den Harten, dor kinte dat lif' un fin,
 Dor schöt ein Bom tauhöchten, dei jank nah Sünnenschin.
 Dei seet so ganz vull Sehnsucht, vull Wohrheit, Drift un
 Drang,

Dei mücht sin Telgen recken dei heil oll Welt entlang.
 Dei mücht sin Bläuten maken apen in 'n warmen Sünnen-
 strahl.

Dei mücht sin frucht nahst seiden in alle Seelen dal,
 Dat sei alle Minschen füllten mit Leiw un Hartlichkeit.
 Un keiner will wat von weiten! — — Knag! ritt dei
 drütte Sait! — —

„Ein Sait noch! — Hart ward' stiller in all din Melodein!
 Dörch 't finster deit dei Harwstwind so kühnl un sachten
 teihn.

Un ewer dei bunten Wäller dei Kraunen trecken dorvon.
 Ein Sait noch! — o lat 't wesen, is all's doch blot ein
 Ton,

Is all's doch blot ein Sehnen nah Schönheit un nah Leiw,
 Nah Warmnis! — un möst stehlen di all's doch as dei
 Deiw

Donne Macht, dei hett 't inne fingern — so höhnschen
 sitt s' dor un breit —
 Jf dau mi doch nich geben — bet — ritt — dei —
 letzte — Sait!"



Graffstäden.

I.

If gah dei olle Stadtmur längs,
 Dor is ein eigen Leben,
 Taur Rechten ewer dei Gräber hen
 Deit Rauh un fröden swëben.

Kein Stöten un Dräng'n, kein Strit un Kiu
 Us in dei Welt dor binnen.
 Ob arm, ob rik, inne sülben Hüs'
 Sei all ded'n Platz hier finnen.

Dei Lust, dei slöppt, doch uck dei Not,
 Woll borgen unnre Wrosen;
 Dei Krütze schemern still un blank
 Ut Immergrün un Rosen.

Un Vögels strifen doræwer hen,
 Us wull'n s' ut de Bläuten nippen;
 Eif' bewert dat Gras, as tens 'n 't Graff
 Inne Bëd' poor Minschenlippen.

Kein Warfen klingt, kein Larm un Slag
 Heræwer von 'n Dag, den suren:
 Wur ward dat Hart so still un licht,
 Wenn ik rümgah achter dei Muren!

II.

If gah dei olle Stadtmur längs,
 Dor is ein eigen Leben.
 Taur Einken, all inne sülbig Klür
 Vël Hüs' sik strecken taun Heben.

Dat mag ein fröhlich Ur't woll sin,
 Denn Lachen schallt un Larmen.
 Ut 't finster lästern freudendirns
 Un locken mit Mund un Armen.

Un sminkte Bock un nakte Bost,
 Dei fetteln Luft un Zanken.
 Un Gläs'gelling, heisch Sang un Witz,
 Dei daun dei Luft dörrranken.

Un doch! — — Manch Og' glupt swart un holl
 Us 'n apen Gruft nah haben,
 Manch Bost un Bock swäkt matt un welf,
 Us weer s' al lebendig begraben.

Gor kurlos vertell'n s' von wäuste Stunn',
 Von trurig Sehnen un Euren:
 Wur ward dat Hart so still un swer,
 Wenn ik rümgah achter dei Muren.



Vörjohr.

✎ Dor geiht ein Seier æwer 't feld
 Mit finen groten Packen,
 Un seit sin Gaben in dei Welt,
 Vergett nich 'n lüttsten Placken.

Un flink, as wenn dei Wind em fort,
 fröggt nich nah Stig' un Straten.
 Hörst, wur hei lisen summt in 'n Bort?
 Spörst, wur so weiß sin Aten?

Streut hier ein Handvull, dor ein halw,
 Dor warden dei Knuppens finen;
 Dor singt dei Lewark, springt dat Kalw,
 Dor lachen Mund un Mienen.

Dor ward ein freu dat werall,
 Ein Lust in allen Kanten.
 Dor danzt dei faut, dor flüggt dei Ball,
 Dor spelen dusend Muskanten. — —

Un wur ein Hart in Sorgen steiht,
 Maakt 't apen, Lüd' un Kinner,
 Dat, wenn dei Seier vörwergeiht,
 Door Kürn uck fallen rinner!



Nah 'n Johr.

Dat Vörjohr kümmt mit Dieren lang.
 Dat feld is twors noch blot un blank,
 Dwerst anne Weg', ut alle Ecken un Ritzen
 Deit al dat nige Leben flitzen.
 Sneiglöckchen stecken ehr Köppings rut,
 Dei Immen fleigen dat irst Mal ut.
 Is sui dei Waterlanen ¹⁾ ut dei Böm — —
 Dörch 't Hart, dor treden so wunnerlich Dröm.

Denk an min fru — dor steiht sei jo —
 Unsen Jung' uppen Arm — so irnsthaftig un froh.
 Dei Lütt, dei stangelt mit dei Bein,
 Sei fickt, wur dei Immen ut 't Tillock teihn.

¹⁾ die jungen, senkrecht Zweige.

Dör 'n Johr seeten wi achter 't Immenschur,
 Dor süll uns nich wohrschugen Knecht un Bur.
 Dor hadden wi eben irst Hochtitt hatt
 Un frögen noch nich nah drög un natt.
 Wi hölen uns in 'n Arm un strakten uns sovel
 Un geben einanner Eif un Seel.
 Dor güng' uns dei ganze Welt nir an,
 Dor höll uns gefangen ein hillig Bann.

Un hüt! — Jf dau mi uppen Telgen stütten,
 Sei wenn't kein Og' af von den Lütten,
 Dei is upstunns ehr ganze Welt.
 Na, is uch 'n Bengel, dei jeden geföllt.
 Wat kann hei för 'n schelmisch Gesicht nich maken,
 Wenn hei det's Morgens deit upwaken.
 Un ümmer so frisch un still un taufreden,
 Un is ehr so ganz ut dei Ogen rutfreden.
 Jawoll — hm — if günn ehr jo dat Glück,
 Man för mi — hm — hett s' ewrig keinen Blick.
 Jf möt so allein in dei Ecken stahn
 Us 'n Mohr, dei sin Schälligkeit hett dan.



Sommermetten.

Up feld un Braken spelt vondag'
 Dei Sommer forsch sin Dip,
 Un swewt in 'n prachern ¹⁾ Sünnesschin
 Bläustring ²⁾ un æwerrip.

Un Wulken, all von Stoff un Stom,
 Twischen Kurn un Blaumenduft:

¹⁾ hell. ²⁾ rot, erhit.

Sei mafen vull un æwersatt
 Dei eemernd heite Luft.

Ein nädlich Ding dortwischen her,
 So lütt, man süht et kum,
 Dat spinnt von 'n strohern Hawerhalm
 Einen langen faden dörch 'n Rum.

Un midden in 't Leben, saftig-satt,
 Wewt witting as dei Dat,
 Dat Metten jüst dei irste Bahn ¹⁾
 Taun Sommer sin Leilaf. ²⁾



Bläder-Auftköst.

Oktoberstillen Dag! — Süh sik mal Mann,
 Dei lütten Bläd' rings fang'n tau danzen an. —
 Ja ja, ji Bläd', ji hewwt jug' Dingen dan,
 Dörch Dörjohrstit un Sommer stramm dorstan.
 Weit noch, as 'e Luft wör wedder warm un weil,
 Dei Maisünnschinn, wur dunn dei Bäuf un Eit,
 Kastanien un Einn'n in allen Eeden
 Juch as Milljionen Hänn wör'n rutstreden,
 Tau fäuhlen rüm in Luft un Sünnenstrahlen,
 Um Eten sik un Drinken rantauhalen,
 Un hewwt jugen Herrn recht degt stift Mark un Bussen,
 Un schöne frucht sünd ut em ruterwuffen,
 Sünd grot nu worr'n un kemen all von Hus.
 Juch drift nu uck nich mihr dat bitter Muß.
 Nu sünd ji fri — nu willt ji uck mal swir'n

¹⁾ Streifen. ²⁾ Leichentuch.

Un mal mit'nanner schöne Lustköst fir'n.
 Nu pußt sik jede up, so gaut sei kann,
 Un treckt sik ehre besten Kleider an,
 In jede Klür — wat witt odder rot odder gel,
 Wat brun odder bunt — dor 's hüt jo kein Verschel,
 Ob stript odder wörpelt, mit odder ahne Franzen.
 Doch wur 's dei Musik nu, Musik taum Danzen?
 Musikanten her! — Dor kamen sei al an:
 Dei jung' Herr Wind is as dei first vöran,
 Hei deit jo Hans von allen Hægen sin,
 Spelt æwerall dei irste Vigelin.
 Sin Vetter, dei Herr Storm, dei is wat öller,
 Dæwerst Künstler u& dorför; æmmer düller dölller
 Leggt hei mit sine Keh! sik in 't Geschirr;
 Geiht 't glif vonne irst rin in dei sæwte Bidd.
 Un achter ehr, wat vull un stark, Herr Regen,
 Dei kann unminschlich vel an Natts verdrægen.
 Un strickt sinen Brummbaß æmmer einen Strang:
 Hen — her, hen — her, un drinkt denn mal dormanf.
 Den Sluß maft in sin hogen Stewelschächt
 Dei Herr von Frost, dei sitt vull Kref' un Kräft.
 Man 'n spirrigen Kirl is 't, æwerst knafig, stif un gra',
 Un blas't sin Klarinett, dat seggt man „stah“,
 Dat 't knistert un knastert. — Un los geht 't, heft woll seihn?
 Dei Dänzers ward dat kribbeln nu in Arm un Bein.
 Un nu geht 't rüm, grad'ut, torügg, verquer.
 „Min frölen, heff dei Jhr?“ — „Jawoll, min Herr!“
 Un Walzer, Polka, Schottisch un Minewett,
 In 'n Küfel rüm: Hei, wur dat schön mal lett!
 So geht dat Dag un Nacht un Nacht un Dag
 förfötsch un lustig. Un wecker nich mihr mag
 Un 'n Krampf woll gor al friggt in Bein un Hand,
 Dei sett't sik 'n bÿten irst uppe Grabenkant.

Spelt æwerst dei Wind in sin verschieden Lagen,
 Un fings dei Storm sin olle Lieder un Sagen,
 Denn nehmen s' ehre Kraft nochmal tausam,
 Denn geiht dat, bet sei ganz un gor sünd lahm.
 Und sünd s' ganz hen — wat hett dat denn för Not:
 Mudder Jrd' bedd't s' all in ehren widen Schot.



Wihnachten.

Wat is 't up allen Wegen
 Ein Tuscheln un ein Snack?
 Wat för ein stiller Segen
 Steckt rot an jede Back?
 Un flitig schör'n dei Hännen,
 Un 't Og' so lustig lacht,
 So vull von 'n hillig Brennen,
 As drew dor 'n heimlich Macht.
 Horch! Hörst dat Klingen dörch Snei un Storm?
 Dei Wihnachtsfloeken gahn von 'n Torm.

Dor bluckt in alle Stuben
 Hell up dei Wihnachtsbom,
 Dor schütt as witte Duben
 Ut 'e Finstern 'n warmer Strom,
 Un olle Lieder klingen
 Von Leiw un frame Drift,
 Dei all's, all's Trüws kann dwingen,
 Wenn sei ahn Lohn sik gift.
 Still! Hörst dor nich dei säute Wis'?
 Dei Dannbom knistert s' sacht un lif'.

Eat't uns dei Hänn uck faten
 As rings dei Kinnerwelt.

Lat stigen ut Kamer un Katen
 Dat Sinnen taun Hebentelt.
 Von Rauh un selig Hapen
 Dei Seel mal drömen will.
 Drüm in din Schöörn un Schrapen
 Holl, Welt, ein beten still:
 Kant, Wihnachtsfreud un Wihnachtsmann,
 Un steckt in 't Hart jug' Eichter an.



Katt un Mus.

Uns' oll grise, hartfretsch Kater
 füng' bi 'n Widenbusch an 't Water
 Sit hüt abend ein lütte Mus
 Un sitt nu mit ehr hinnern Hus'.
 Jungedi, dei fall em smecken!
 Doch so warm dei Luft deit trocken.
 Un unsen Kater ward so wehlen,
 Will noch 'n beten mit ehr spelen,
 Lett sei lifen fall'n ut dei Tähnen,
 Täuwet nu dor mit spannte Sehnen.
 Uns' lütt Mus, dei weer vör Schreck
 Jo tauirft vullständnig weg,
 Doch as s' fäuhlt man wedder Land,
 Will s' wegwutschen forter Hand.
 An dei Mur dei Hümpel Brød'
 Schint ehr 'n gaud' Versteckelstäd'.
 Jupdi — ward s' in 't Enn sik recken,
 Jupdi — ward s' dei Glieder strecken,
 Jupdi — gahn dei fäut ehr flink —
 Nützt doch nix, du armet Ding!

Hoppla — mit einen walt'gen Satz
 Is dei Kater uck tau Platz,
 Hett dei Mus al wedder bi 'n Kragen,
 Ward s' nah 'r ollen Stell wedder dragen,
 Un dat Spill geht los von vörn.

Seih mi dat beten an ut 'e Dör'n
 Un ward' still mi rannerslifen.
 Kater lur't un deit nich wifen.
 Un dor spring' ik raschen tau,
 Nehm dei Mus — nu hett sei Rauh!
 Kater fickt mi gnittrig an,
 Us wull 'e segg'n, wat gelt s' di an?

O sihr vel, segg ik, sihr vel,
 Bän jo uck sönn arm lütt Seel,
 Mit dei uck dat Schicksal spelt,
 Ball mi loslett, ball mi quält.
 Weit nich, wat noch warden fall,
 Ob 't is orig odder mall. —
 Staff uck rüm in Angst un Sweit — —
 O, weit woll, wur weih dat deit!



Nacht.

Dat Sorg' un Reden,
 Nu kümmt dei Nacht,
 Un happst uns æwer
 Ganz rasch un sacht.

Uns woll un allens
 Dei Krüz un Quer — —

Nu 's ein grot Wefen,
Blot Land un Meer.

Un Jrd' un Hēben
Ein Luft, ein Qual:
Nu legg din Lēben
Taun Slap man dal!



Dunn . . .

Ik bün ein Dochter von 't frīe feld,
Un Acker un Wischen weer min Welt,
Min Spēlkameraden weer'n dei Wind
Un unsen Daglöhner sin Annerbäulferntind.
Min Vadder weer ein rīfen Bur'n,
Doch all, wat hei hadd, sin Veih un Kurn,
Un Hus un Hof un Knecht un Magd,
Dat hett hei dörch dei Gōrgel jagt. — —
Still heff ik dat ümmer dragen.

Un Mudder, wat s' sif ick ded' anstreng'n,
Sei kunn dat Unglück torügg nich dräng'n,
Sei weer man sin von Knaken un Hart,
Hadd mitfreg'n von 't Lēben kum Hālfpart.
As sif dei Jud' dat lezte hal,
Dor led' sei sif för ümmer dal,
As dei afnehmend Man dorhen sei swünn
Un wüß den Dod in dei finger rin — —
Still heff ik dat ümmer dragen.

Nah 'r Stadt ik mit minen Vader tröck,
Verkröp mi dor in ein düster Eck,

Wur Maschinen rastern Dag un Nacht,
 Heff ik taustrid' mit schewelt un maracht,
 Heff neiht un prünt dor Stunn bi Stunn
 Un kum dat leiwe Eten bi funn'.
 Un stänn mi uck oft dat Mezer anne Kehl,
 Min Vader weer lustig un drümk un spel — —
 Still heff ik dat ümmer dragen.

Un' Nahwer weer ein jung' Timmermann,
 Dei drög sik mi as Brüjam an.
 Hei weer ein richtig Gottesblaut
 Un gegen Daddern ümmer still un gaut.
 Un leet nich nah mit sine Bed',
 Wat ik uck gegen höll un säd',
 Dat ik kum Schöttel hadd un Kell,
 Doch dorför 'n ollen Zechgesell — —
 Still heff ik dat ümmer dragen.

Un nu kem dat Glück in Hüll un füll
 Mit einen Mal ewer unsen armen Süll.
 Einen lütten Jung' holl ik in 'n Arm
 Un busselt sik ran dor fast un warm,
 Un hawwelt un süggt — doch, o Gott! min Bost
 Is drög, delendrög — un gift kein Kost!
 Un ik wenn mi verbas't nah 'n Dokter ran:
 „Ja, dei Kôm“ . . . un fickt den Olen an — —
 Dunn . . . dunn . . . heff ik flucht minen Vader.



Fürschin.

Buren, paßt up!
 Kik't, dor föllt dei irste Snupp!

Un ji daut sorglos inne Dören stahn
 Un willt al tau Lager gahn?
 Hewwt ji kein Angst? Seiht den Heben, Lüüd!
 Den Heben dor hinn'n, hei steiht in für!
 Möt wesen jo ein Riesenbrand.
 Milenwit recht hei sin Flücht ewer 't Land,
 Ewer dei swigsamen, düsteren Wäller,
 Ewer dei ripenden Roggenfeller.
 Milenwit stigt hei inne Luft tau Högt,
 Dat sik dat Hart vull Græsen rögt
 Un in dei Bost ward fleigen un schuddern,
 As hürt dat inne Firn dat Knistern un fluddern,
 Dat Störten von Balken, dat Springen von Kahlen:
 Lüüd', daut dei Sprütt ut 'n Schuppen halen!
 Jag't dörrch dei Nacht mit Vieren lang,
 haugt mit Ären un fürhafens man!
 Täuwet nich länger — up dei Mähren rup:
 Buren, stigt up! —
 Un ji staht mit de Hänn inne Bür,
 Eacht un meint: dat weer jo nig.
 Ded' blot dei Schin von Lichters sin,
 Von dei Lichters vonne Grotstadt, von Berlin.
 O, wel schlimmer as für is dat!
 Weit't ji, wat dor verbrennt? — Ja, wat?
 Hürt ji dei Iisenbahnen jagen,
 Hürt ji rasseln Pird' un Wagen,
 Dei Slepers vör de Kahns herhulen un hausten,
 Dei Automobils ranquüchen un aufen? —
 Sei bringen dorhen, all wat ji bugt,
 All wat ji adert un bact un brugt,
 All wat ji mäuhsam tausamen daut slaben,
 All wat ji tucht't in 'n Stall, uppen Kaben,
 All wat ji sammelt in 'n Keller, uppen Bæhn:

Kurn un Veih, un Dochter un Sahn — —
 Allens, allens brennt dor up:
 Buren, staht up!



Flick dei Bux!

Dei Sünn deit al in 'n Westen stahn,
 Lütt Eischen will noch danzen gahn.
 Wur springt sei läufig æwer Stein un Stoc
 In bunte Blus' un bläumten Rock!
 Ehr lachen dei Backen, ehr lacht dat Hart — —
 Achter 't Kurn, dor röppt dei Snartendart: 1)
 „flick dei Bux! flick dei Bux!“

Dat Morgenrot an 'n Aufen gläuh't,
 Dor swigen still fladus' un fläut.
 Dor schemert dörrch 'n Busch ein bunte Blus':
 „O Hannes, lat los mi, o lat mi nah Hus'!“
 Ehr bewert dei Bost, ehr flügg't dat Hart — —
 Achter 't Kurn, dor röppt dei Snartendart:
 „flick dei Bux! flick dei Bux!“

Dei Sünn so heit von Süden brennt,
 Lütt Eischen sitt vörre Dör un flennt.
 Ach, all ehr freu gäng' in dei Krämp,
 Nöt knütten sönn lütting, lütting Strümp . . .
 Ehr Og' kickt furlos, so furlos ehr Hart — —
 Achter 't Kurn, dor röppt dei Snartendart:
 „flick dei Bux! flick dei Bux!“



1) Wachtel.

Brutstand.

Wi weeren lütte Kinner,
 Weist noch, leiw Annmarief?
 Wi spelten Versteek in 'n Düstern
 Un möken uns natt an 'n Dik.

Un kröpen bi Nahwers inne Tunnen
 Un balgten in Gras un Kru;
 Vertellten uns snaksche Märken
 Un spelten uck Mann un fru.

Nu sälen wi 't würlflich warden
 Woll Pingsten taukamen Johr;
 Un all dei ollen Geschichten,
 Dei sünd mit 'n Mal wedder dor.

Wi juchen un jachern un jecten
 Un tulen uns in dei hoor'n;
 Verstecken un säuken un gripen
 In Stuben uns un Gor'n.

Un sitt't wi denn in 'n Schummern
 Tausamen Bock an Bock:
 Je ja, is 't ein Vertellen,
 Je ja, is dat ein Snack!

Wenn dat dei annern härten,
 Höll'n uns för Narr'n förwohr'n:
 Wi weer'n mal lütte Kinner,
 Nu sünd wi grote worr'n.



Befäuk.

„**S**o warm Sommerdag! — Dei junge fru
Sitt so vull Hitt un Hast.
Dei Katt, dei pußt sik, un up dei Del,
Dor liggt einen grotten Gast. ¹⁾

Wen künn dat sin? — hadd kein doch Tit
Von ehr Verwandtschaft un fränn,
Dei weer'n bi 't schöne Weder hüt
Jo all bi 't Meihn un Binn'.

Je æwerst — un Unfels un Tanten nochmal
Sei rasch uppen Kifer nimmt.
Oll Sak — is man sik nig vermaud't,
Denn kümmt wen ganz bestimmt.

So pußt un wischt un segt sei denn,
Bet allens glatt un sin,
Gütt uck frisch Öl noch up dei Lamp —
Wen, Deuwel, süll dat sin?

Un bi dat Schör'n, dor kümmt ehr 't an,
Ward so machtlofig un mör;
Sei röppt noch lisen ran ehr'n Mann,
Un dei stört't ut dei Dör. —

„Hannjochen, je, wat rönnt du so,
Is achter di ein Späuf?“ —
Ne, ik will blot nah Mudder Gripfch,
Wi kriegen noch Befäuf!

¹⁾ Strohhalm. Wenn ein Strohhalm morgens im Zimmer liegt, so kommt nach dem Volksglauben Besuch.

Dei kranke Dirn.

Dei weer so jung noch, un fin un fein,
As ein lütt Engel antauseihn.

Rod' Rosen bläuhten ehr uppe Back,
Un witte achter 't Uhr in 't Naach.

Dat Gesicht so small, so rank dei Hand,
Dat hoor so hell as Sünnenbrand.

Un 't Og' so wit un blag un grot,
As flöt dor ein stille, irnste flot,

As weer dei Eif tau lütt ehr worr'n
Un wull ewre Auwers in den ewigen Born.

Un frög' nig mihr nah dei Minschen nah,
Nah all ehr Hopphei un Tralala.

Je, un weeren ehr all doch so leif un gaut,
Söchten uptaufrischen ehr Seel un Maut.

Dei Sünn kem mit ehr Warmnis her
Un spel mit gollen farben um ehr.

Dei Wind föt ehr um, dei kressig Mann,
Un streef ehr dei Hut so rötslich an.

Un ehr Oll'n un all ehr leiwen frünn
Deden, wat s' ehr anne Ogen affeihn künn'.

Dei Königsseh'n kem gor mit Gesmeid' un Win,
Dat sei em beten taugedan süll fin.

Sei nehm sei all nich, sei nehm den Dod,
Den Kirl mit dei Ogen, so düster un grot.

Dei Hand, dei den Sleier von 't Erkennen trögsleit,
Dei trugt sei sik an för dei Ewigkeit.



Verliggen.

If kem von buten rin ut Storm un Snei,
Hadd lastenwis' genaten Minschennot un weih;
Un üm so schöner weer 't bi di un stiller.
Dei Ampel glumm an 'n Bæhn, anne Wand dei Biller,
Un uppen Disch stünn'n allerhand gaud' Gaben,
Dor man sik Mund un Magen künn an laben.
Un denn du sülfst — dei best von alle Saken, —
Lockst du am meisten, sik 't bequem tau maken.
Du sülfst, du haddst sonn lüttet, weif Gesicht,
Un leet uck süs di æwerall nich slicht,
Un wat an 'n Dirn man Schönes leiwt un söcht,
Dat hadd Natur un Kunst tausamen bröcht.
So üm tau seggen: blot din lütte Hand,
Ein Mark, so fin un weif in jede Kant.
Un leep ævern Rüggen mi so heit un swäul,
Un bet taun Hals steg' mi ein wild Gefäuhl.
Un höll sei länger, as du mi s' ded'st geben,
Jf wüß, ik künn sei kriegen jo för 't Læben,
Jf wüß, sei weer mi allsindag' al hold
Un wör girn min mit all ehr Geld un Gold. — — —

Dunn æwerst füng' min Seel lut an tau schri'n:
Hest du uck nig, dei ganze Welt is din,
Dei ganze Welt mit all ehr Sæbensaken,

Dei ded' ein Gott för di so gaut as anner maken,
 Un wat du brufft, finnst woll dor aftaubiten,
 Un wist an Kleinigkeiten di wegsmiten,
 Nippfaken sünd ein Speltüg woll för Kinner,
 Ein Mann denkt anners dræwer un gesünner.
 Dei brufft ein Wif, as 'n Maat an Seel un Kraft,
 Dat hei mit ehr tausamen Kinner schafft,
 Dei endlich mal sik un dei Welt besiegen,
 Sik nich von Saken laten unnerkriegen;
 Un daun dei besten Bläuten di afriten,
 Möt nich ein Gott mit 'n Düwel sik rümbiten.
 Schugst di dorvör, wist glend denn verliggen. — — —

Verliggen — weer 't nich schön, so tau verbringen
 Dei Tiden, dat dat Leben mit sin Schrecken
 Blot as ein Kunschen ded' vöræwertrecken;
 Wenn dine Ogen weifen mi ankeeken
 Un dine Hänner mi dei Backen streeken
 Un dine Lieder deden still insingen,
 Wat noch von Storm un Snei in 't Hart ded' klingen.
 Wur man nich ruterbrufft in Stoff un Gag,
 Wur jede Dag verbrämt weer mit ein Laß;
 Wur man nah 't Eten noch bi Kes' un Bodder
 Schön künn klauksnaden ahne „hü“ un „hotte“,
 As dat dei Stunn un 't eigen Hart ingew —
 Weer dor nich allens — Geld, Schönheit un Leew — —

O 'n säute Utsicht ded' dat Hart mi pannen,
 As wull ein Swimel mi gor æwermannen.
 Jk slöt dat Og' — dor kemst du ran nah mi —
 Seg' ik uck nix — ik säuhlte lifen di.
 Un uck din Hand, dei mi gäng' æwer 't Gesicht,
 Noch weiker weer s' as vörher, lif' un licht. —

Doch wat weer dat? **J**f säuhlt bloß fleisch an ehr,
 Un weif un vull sei weer, doch uß so mör,
 Un swammig fast, so ohne Kraft un Karn,
 Ae, ne, if künn mit di nich glücklich warr'n.
 Du haddst dormit noch nie taun Heben grepen,
 Du ded'st dormit noch nie nich Lasten slepen,
 Haddst noch kein anner Og' dor drög' mit maft,
 Weerst in kein Wildnis dormit rümmerstakt,
 Wur man nig weit un vör 't Vertwifeln steiht,
 Bäst los noch nich vonne Welt ehr Kleinigkeit.
 Du kannst nich haun un fragen nich, nich heilen,
 Blot strafen woll un heweln, blot dei geilen
 Un faden Schuß ut 'n Minschen ruterlocken — — —

— — — — —

Wat weer dat dor, reepen dor nich Himmelsklocken? —
 — — — — —

Din Hand streeß wider — etsch! — as 'n glatten Worm —
 fri will if sin! — wedder rut in Snei un Storm!



Up dei Straten . . .

Up dei Straten stöwt dei Sand,
 Sus't ein blanke Kutsch æwer 't Land.
 Prinzessin sitt in in Samt un Siden,
 Kickt so lustig in dei Widen.
 Dat Hart so hæglich, dei Backen rot,
 Kennt jo nich Sorgen un nich Not —
 — — — — —

Dat müch jeder. — —

Up dei Straten stöwt dei Sand.
 Euntenkirl fährt sinen Hund anne Hand,

Snückeret rüm in jede Eck,
 Söcht ut jeden Schit un Dreck
 Lunten un Knaken ahn Kast un Rauh —
 Dei Lüd', dei hollen dei Näf' sik tau — —

— — — — —
 Dat mag keiner. — —

Up dei Straten stöwt dei Sand.
 Kümmt dor ein Wagen mit swarten Rand.
 Langsam un still kümmt hei dorher. —
 Dei Backen blaß, dei Plinken swer,
 Dat Hart vull irnste Trurigheit:
 Gifft man dor einen dat lezt Geleit — —

— — — — —
 Dat möt jeder. — —



Winterabend.

¶ Nei, dei liggt vör beiden Dören,
 Stuw, dei 's vull von 'n halfdug Gören,
 Finstern sünd taufrohn bet haben,
 Dannentnubben bullern in 'n Aben,
 Wind, dei hult ewer feld un Straten,
 Dat man mag keinen Hund rutlaten.
 Un up 'n Bæhn, dor jauwt dei Katt — —
 Js langwilig, wat? —

Juch, dor krieg ik her min fiedel,
 Sast man seihn, denn geiht 't kändidel,
 Jungs un Dirns, dat lacht un singt,
 Bet min fru tau Bedd sei bringt.
 Les' wildeß in 'n Bauß ein Stück,

Dröm einen Stremel von Leiw un Glück. —
 Krup denn rinner bi min fru — —
 Wat seggst nu? —



Dei mächtigst Monarch.

Wat gift vel grote Herren,
 Gegen dei sit dei Minsch möt wehren,
 Un dei em faten an.
 Frost, Krieg un Süß un Schaden,
 Mal Hunger, mal Saden un Braden —

— — — — —
 Ist bün dei mächtigst Mann.

Ist heff nich Mezer un Gabel,
 Ist heff nich Swirt un Sabel,
 Nich Hand nich un nich faut.
 Ist rühr nich Muskel un Sehnen,
 Kein Klawen un kein Tähnen,
 Un frät doch fleisch un Blaut.

Ist gew nich Breif noch Siegel,
 Ist neh̄m nich Stock noch Striegel,
 Schick Küler nich un Knecht.
 Un herrsch doch sit ollen Tiden,
 Un herrsch doch nah allen Siden,
 Wat anfung'n, ward dörchsecht'l!

Kam nich tau gahn, tau riden,
 Nich tau begäuschen, tau striden,
 Ist bruk nich Stig's un Stäg's.
 Mi schert nich Drift noch Drebel,

Mi schert nich Nacht noch Nebel,
Bün ümmer unnerweg's.

Ik breß in Kamer un Keller,
Ik fohr döörch feller un Wäller
Woll as ein Küfelwind.
Dör mi lopen as Schapledder
As Düwelsdunnerwedder
Dei Kaiser un dat Kind.

Ik dau s' mi all inflachten.
Pst! langsam! ümmer sachten!
Juch sus't jo al Hut un hoor.
Wen ik mal irst dau packen,
Möt unner mi tausamensacken
As 'n Ackerpurrik¹⁾ unner 'n fohr.

Den helpt nich Puder un Peper,
Scharprichter nich un Scheyer,
Nich Plaster un nich Piek.
Em bringt nich Keim un Keister,
Magister nich un Meister
Je wedder tau Rick un Schick.

Deit hei uck beden un barmen
Un fleigen an fäut un Armen,
Ik lat nich nah tau tarr'n.
Ik ward' em hissen un jagen
Dörch Düster un döörch Dagen,
Tau Dod em maddeln un marr'n — —

¹⁾ Engerling.

Ja, vël Herrn von Gottes Gnaden,
 Dei daun den Minschen schaden
 Dei heil oll Welt entlang.
 Dör mi gahn dei meisten franzheister,
 Bün doch von all'n dei Meister,
 Is, Herr von Angst un Bang'.



Surpöttig.

Dann Jochen is ein Suerpott,
 Ein Surpott — dat 's gewis!
 Em argert jede fleig' an 'e Wand
 Un wenn wen fröhlich is.

Hei kickt so stief dei Näs' hendal
 Un treckt son degten flunsch,
 As seet 'vull Sorgen hei un Not,
 As gäng' em nix nah Wunsch.

Un gönnt uck nüms kein gaudet Wurt,
 Is ämmer brummsch un still,
 Em freut nich Danz, nich Spill un Spel,
 Hei weit nich, wat hei will.

Un 't Eten smeckt em alle Dag',
 Hei is so rund as lang.
 Brukt sif jo nix nich aftauspor'n,
 Hei hett 't jo — Gott sei Dank!

Hett jo den besten Buerhof
 Von 't ganze Dörp dei Kraun,
 Hett jo ein moje, runne fru — —
 Wüß schon, wat ik ded' daun!

Doch Jochen is en Suerpott —
 Wat fehlt em einmal wull?
 Will seggen juch dat ganz genau:
 Ein düchtig Ledder vull!



Dei Drei.

¶ Drei Dirns, dei danzten in 'n Düwelsfraug
 Dei Nächte dörrch bet Dag un Daug,
 Un juchten un brenschten un fregen nich naug.
 Musch Urian keef in 't finster un draug.

Wur sünd s' bleben? — Dei öllst, dei swart un grot,
 Sitt achter isern Gardinen bi Water un Brot.
 Dei Nacht weer warm, so wehlig dat Blot — —
 Möß nahst ehr lüttes Kinning dot.

Dei anner tröck as Marktenderin
 Mit dei Landsknecht in dei feldflacht rin.
 „Tau faut, tau Riden — min frünn daun s' all sin.
 Proft, Jung', is tapp di noch 'n lütten in!“

Dei drüdde, dei nehm einen ollen Mann,
 Deit alle Dag' in dei Karfen stahn
 Un jaumelt, dat 't inne Welt deit so slecht hergahn —

— — — — —
 Dei hal't dei Düwel am irsten sik ran!



Dat helpt.

Mudder, Mudder, dat Eten ka't æwer!
 „Gah hen!“ — Jk heff kein Tit,
 Jk möt min nige Blus' noch plätten
 Un 'n frischen Som an 'n Unnerrock setten.
 Ae, Mudder, ik heff kein Tit.

Mudder, Mudder, dat Eten ka't æwer!
 „Gah hen!“ — Jk heff kein Tit.
 Hörst nich in Kraug al Fiedel un fläut?
 Dei spelen so flott, dei spelen so säut.
 Ae, Mudder, ik heff kein Tit!

Mudder, Mudder, dat Eten ka't æwer!
 „Gah hen!“ — Jk heff kein Tit.
 Jk sitt minen Brüjam jo uppen Schot,
 Dei hewelt un strakt un küßt so got.
 Ae, Mudder, ik heff kein Tit!

Mudder, Mudder, dat Eten ka't æwer!
 „Gah hen!“ — Ja, ik kam glif.
 Will mi dei Tranen blot afdrögen,
 Minen lütten Jung' irst laten utsfögen.
 Ja, Mudder, ik kam glif!

**Swälkenvadder.**

Widewidewit, widewidewit,
 Wur so raschen löppt dei Tit!
 Gräunen un bläuhn ded 't æwerall,
 Dörjohr regier mit Sang un Schall.

Lachen leg' in jedet Og',
 Us uns' Schaug in 't Land rintog:
 Widewidewit, widewidewit,
 Stoppeln stahn nu wit un sit!

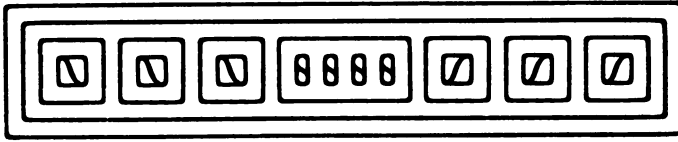
Widewidewit, widewidewit,
 O, wat weer 't ein schöne Tit!
 Dor w' utkleimt ¹⁾ dat Nest hadden beid',
 Warm utfüttert mit Feddern un Heid', ²⁾
 Un dei Dingssün'n glem un em, ³⁾
 Un ein Ei nah 't anner ankem:
 Widewidewit, widewidewit,
 Ja, dat was ein selig Tit!

Widewidewit, widewidewit,
 Ünmer schöner wör dei Tit!
 Mudding hadd dat Sittels vull,
 Hadd tau bräuden degt un dull.
 Muß taupleg'n, un sei freg' ehr Recht;
 fleigen un Müggen hebben johrt nich slecht:
 Widewidewit, widewidewit,
 Ja, dat was ein hille Tit!

Widewidewit, widewidewit,
 Nestküken is nu uck so wit:
 Hangig, uns' lütt Kummerkind,
 flüggt nu al tau Strid' mit 'n Wind,
 flüggt nu al allein feldin,
 fängt dei leckern Sommermettenspinn:
 Widewidewit, widewidewit,
 Morgen is uns' Treckeltit!



¹⁾ mit Erde, Lehm ausgebeffert. ²⁾ Werg, Heede. ³⁾ glimmern und flimmern.



IV. Balladen.

Dei högere Herr.

Dei Hēben slōf nu al wochenlang
Wider nix as Qualm un Stoff un Stant
Un sitt nu vull Hitt un Urger un Gicht
Un maakt ein bannig brummsch Gesicht.
Ut sin grisen Ogen schütt hen un wenn
Al 'n verenzelt Blitz taur Irden hen,
Un achterher ut 'n Mund em fohrt
Ein grimmig Grummeln in 'n breiden Bort. — —

Doch dat Grotstadtleben deit 't kum hūr'n,
Lett sik in sin Toben un Larmen nich stūr'n.
Dor stōrt't noch einer in 't Postamt rin —
Em bewert vōr Jwer dat Duwwelkinn —
In fus' un fohrt nah 't Telephon ran.
Dei Postmeister rōppt noch: „Hollen S' doch, Mann,
Dat nūkt nich, dei Leitung ward eben affstellt.
Wi möten swigen, snackt dei Herr vonne Welt!“ . . .
Man dei Kirl dreih al dei Kurbel rüm,
Den Hūrner an 't Uhr: „Jf — bidd — üm . . .“

Doch, o „Herre des Himmels“, mit 'n Mal ein Gewes',
 Un für geiht em ut Mund un Näs',
 Un für ut Hand un Hoor em springt,
 Un üm em summt un üm em singt,
 Un 'n Ruck — un 'n Slag dörch alle Knaken — —

— — — — —
 Dei anner, dei högere Herr hadd spraken.



Nah sik.

Dei Bur is wat wäuft un bannig nah sik,
 Un alle Woch mal dun un dick.

Un ball, dor sitt em in 'n Eif dei Sicht
 Un sleit em heil un Deil taunicht.

Mit 'n Wullfaden deit hei s' af sik binn
 Un dreggt sei rut up dei Strat taur Einn.

Dor runscht dat ut dei Bläder rut:
 „Wat du di heft inbrocht, et sülsen ut!“

Un dei Storm kümmt mit sin willen Hunn,
 Dei pulen den faden vonne Twigen runn.

Dei Bur binn s' sik af taun tweitenmal
 Un smitt den faden in 'n Dörpdik dal.

Dor runscht dat ut dat Water rut:
 „Wat du di heft inbrocht, et sülsen ut!“

Un ein Well kümmt mit ehr breide Hand
 Un spöltert den faden wedder an Land.

Dei Bur binnt s' taun drüttenmal sik af,
Geiht nah 'n Acker un maakt ehr dor ein Graff.

Dei Jrd' höllt still, dei Jrd' blift stumm,
Doch Gedanken gahn ehr in 'n Bregen um.

Stigen rut un ballen sik haben tau Daf:
„Tauf man, wi kriegen di doch inne Maß!“

Krupen dörch dat finster, slan den Ollen in 't Knick.
Nah drei Dag' hett dei Jrd' em — sei weer uck nah sik.



Muskant.

Muskant, dei säll taur Hochtit kamen.
Hei hett sin Fiedel un Fläuten namen.

Un as hei stünn in den widen Saal,
Dor slög' hei sin stillen Ogen dal.

Wat is dat för ein smucke Brut,
Un süht doch so elend un nüsterbleift ut.

Sei is doch den Herrn sin einzigst Dirn,
Un em daun doch dei Drüttels ut 'n Hals rutgier'n.

Un sei fickt so furlos dörch 'e finsterruten
Ower Tun un Gor'n in dei Hei' dor buten.

Dor unner den ollen Machandelbom,
Dor drömte sei mal einen säuten Drom.

Dei Stirn, dei glumnten, dei Nacht so warm,
Dor höll ehr ein arm Muskant in den Arm. — —

„Mine Damen un Herren, nu stellen S' sit up,
Muskant, nu man up dei Dischen rup.

Hier — ein Buddel Win — dei Kehl di smer;
Nu giff man din lustigsten Stückschen her!“ —

Dei Muskant, dei sett't dat Hurn an den Mund,
Hei blöf' woll ein ganze Viertelstund,

Dat wit dat æwer dei Heiden kläng',
Dat intwei dat arme Hart em spräng'.



Immen.

In Bläut steiht buten dat Klewerslag.
Grotbur nich eten un drinken mag.
Sin jung' fru sikt um em rüm as 'n Reh
Un bringt em frischen Kamellentee.
Sin Ogen gahn as Schandaren æwer 't Land.
Man munkel von ehr nämlich allerhand,
Süll herweisen achter jede Bür.
Misstrugsch hei präuwet, doch markt hei nix.
Man ball ward 't wäuhlen em in 't Eif,
Un 's Nahmdags al liggt hei stumm un stit — —
Unf' Bur is dot!

Dei Burfru smitt sit æwer dat Kled.
Den Dannenkamp längs, längs Ruhr un Reet.
Ehr kloppt dat Hart in 'n Bussen so drang',
Dat dor künn kamen den Stig wen lang.
Dat Brakslag achter dei Grotknecht umritt. ¹⁾

¹⁾ mit dem Schälpslug umpfägen.

O Gott, wur s' sik an sin Post ransmitt
 Un sik fast dor krüppt un em küßt so heit,
 Un seggt kein Wurt, hei weit doch Bescheid.
 Un in 'n stille Bewern stahn dei bei,
 Un dei Imm'n summen vörbi von dei hei — —
 Unf' Bur is dot!

Un as dei Lüd' tau Hus sünd all
 Un slapen — dor slikt sei lif' in 'n Stall.
 Unnre Köpen dei Schap un Lämmer rauhn,
 Anne Kröw dei Käuh noch aderkau'n.
 Dei fahlenstaut liggt un slöppt bi ehr Lütt,
 Inne Ecken dei Kluck up dei Küfen sitt.
 Dergett nich dei Swin un dat Untenpack,
 Uck nich dat Stroh un Heu in 't fact.
 Sei breid't ewer allens ut ehr Hand
 Un maakt mit bewrig Stimm bekannt:
 Unf' Bur is dot!

Nu geiht sei ruter in den Gor'n,
 In 'n Manschin schemern ehr hellen hoor'n.
 Un snackt uck dei Wind in Rusch un Musch,
 Sei tred't doch ran an jeden Busch.
 Un hängt vull Kliben ehr Kledersom,
 Sei drängt doch ran an jeden Bom.
 Un hals't sei all — un sprett't ehr Hand
 Uck noch ewer 't Getrei-¹⁾ un Tüffelland.
 Un midden in den Maiengeruch,
 Dor klingt so irnsten rin ehr Spruch:
 Unf' Bur is dot!

Un nu noch hinner an dei Mur,
 Rin in dat olle Immenschur.

¹⁾ lütt Getreid' = Gemüse.

Man sig! Dat 's dor so sticking un dump,
 Sei kloppt rasch dei Keig' nah an jeden Rump.
 O Gott, wur ward ehr dorbi so warm'n,
 Dei Immen summen, as wull'n sei swarm'n.
 Un richtig! Dor daun s' al ut 't Tillock teihn,
 fall'n ewer ehr her, ewer Arm un Bein,
 Gesicht un Hals, un steßen vull Wut
 Un steßen un steßen un brummen ball lut:
 Uns' Burfru is dot!



Sin Sorg'.

♫
 Schultenvadder deit gollen Hochtit fir'n.
 O je, wat bläuhn em dor för Ihr'n!
 Deputatschonen kamen von firn un nah,
 Un Geschenke, dei seggen man so stah.
 Un Reden sovel, ein Geswög un Gesegg,
 Dor is di rein dat Enn von weg.
 Un von all dat Laben, dat Halli un Hallo,
 föllt uck ein Deil dei Kinner to.

Dor is dei öllst, dei Herr Untroffzjer,
 Dei dunn al mit nah China wir.
 Dei breide Bost vull Snür un Orden,
 Dei lätten Dirns sünd blind binah von worden. —
 Dei tweede weer ein Malersmann,
 Hadd 'n Samtjack un wide Büxen an.
 Em ded' al männig Bild schon glücken,
 Ded' uck al wat uppe Utstellung schicken.

Dei jüngst inne Eck steiht still un drus'.
 Hei hett dei Stell — weer nie von Hus.

„Hans, kumm doch vör, man süht di kum,
 Sorgst du denn nich för Jhr un Ruhm?“
 Dor kloppt hei anne Kammer, dor kamen rin
 Drei Jungs un drei Dirns, al lif smuck un fin,
 Dei Backen vull Hægen un Herzlichkeit.
 „Hier! Jk sorgte för dei Ewigkeit!“



Künstler.

Dei Manschin kückt in 't Finster mit sinen blanken Schin.
 Wat deit dat för ein Späuken dor in dei Stuben sin?

Ein Jung' springt ut dat Bedd rut, so ein von sößteihn
 Johr'n;
 Hei hett son smalle Lippen, hei hett son gollgel Hoor'n.

Hei wutscht rin in dei Kæfen un ritt von 't Schapp ein Bil,
 Un ward in ein anner Timmer rinlopen in 'n hastig Jl.

Ein Saal is 't, mit luter figuren, steiht vull, dei Siden,
 dei Midd;
 Weck sünd ut Gips un Marmor un weck ut Waß un Kitt.

Dörch'nanner fru'ns un Mannslüd', tum Deil splinter-
 fasennaft,
 Tum Deil hemm f' ehr langen Kleider mit 'e Hänn tau-
 samenraft.

Dei Jung' deit sik nich besinnen, rönnt tau up dei irste
 Popp,
 Böhet hoch dat Bil mit beid' Hännen un haugt ehr —
 baß! — vör 'n Kopp,

Dat sei in dusend Stücken glifs uteinander flöwt.
Sleit wider mit groten Ogen, dat allens man so stöwt.

Sin Dadder nebenan hört dat Bauzen un stört in dei
Dören binn'n:

„Help Himmel! Jung', wat deist maken? Du büst woll
rein von Sinn'n.

Wat hemm di dan min Warke, an dei mit all min Kraft
Jf jo dörrch Tit un Stunnen heff unvermündlich schafft.

Wat Schöns ded' jichtens wassen in Harten mi un Blaut
An Sehnsucht un an Warmnis, an Leben, Lust un Maut:

Hier wräng' sik dat tauhöchten, ut Düpen, swer un dump,
Un all min Bestes un Leiwstes, dat bærkerst du hier in 'n
Klump!'' — —

Dor smitt dei Jung' dat Bil weg un föllt vör den Oll'n
uppe Knei:

„O Dadder, o här dei Weihdag', dei mi dei Bost ritt
intwei.

Us dunn min Mudder storben, dunn tröck sei in des' Pin,
Du deist min Dadder wesen un ded'st dat doch nich fin.

Dei Welt hett dusend Hänner, dei gripen nah mi hen,
Min Seel hett dusend Gedanken, dei finnen nümmer ein
Enn.

Min Mudder gew mi Antwurt, wat if uck wull un frög',
Du æwerst haddst nich æwrig för mi je natt un drög'.

Ja, wenn if so ein Popp weer, as dei hier all in 'n Saal,
Denn haddst du Rat un Handslag för mi woll männiglichmal.

Dor deist du ronn'n un lopen, dor sorgst un sweitst du um,
 Dei dreggst dörrch Dag un Nachten mit di in 'n Harten rüm.

Ja, wenn ik so ein Popp weer — — mi gifft woll Roß
 un Schauh,
 Dei æwerst kriegen wat Bëtres, ein Stück von din Seel
 dortau.

So kem dei Haß up dei Poppen un wüß, wüß riesengrot.
 Jf künn mi nich vör ehr bargaen, sei folgten mi as dei Dod.

Jf seg' s' dag'sæwer schemern, ik seg' sei 's Nachts in 'n
 Drom,
 Jf drümk s' mit jeden Sluck Water, ik eet sei mit Köst
 un Krom.

Dor gew 't kein Deilen un Begäuschen, hett heiten: sei
 odder ik!

Weißt nu, wat mi ded' driben un dat ik s' slög in 'n Knick,

Dei mi den Weg versparren, den Weg woll tau din Hart!" —

Un Eipp un Eif em bewern, as wenn ein Schudder em
 tarrt. — — — — —

Dei Oll steiht lang', denn friggst hei dat Bil her — ein,
 twei, drei —

Un sleit uck noch in dei Ecken dei lehten Figuren intwei.



Hans von allen Hægen.

Hans von allen Hægen leep æwer Land un Meer,
 Dat sünd nu al vel dusend, vel dusend Johr woll her.
 Dor seet dor 'n Oll, ein Fell üm 'n Kopp,
 Un sniddigte ut 'n Bomstamm sik ein Popp
 Un stellte sei in ein Eck achtre Dör
 Un hadd mit ehr sin Dingen vör.
 Gäng' em dat gaut, denn strakt' hei sei,
 Gäng' em dat leeg, denn slög' hei sei. — —
 Hans von allen Hægen keek tau ein Tit,
 Stemmt beide Hänn denn in dei Sit
 Un lachte, lachte, lachte,
 Irst man ganz lif' un sachte,
 Doch nahsten ümmer duller
 Un ümmer breider un vuller,
 Un lachte sik binah tau Dod
 Un wedder lewig un rund un rot.

Hans von allen Hægen leep æwer Land un Meer,
 Dat sünd nu al vel hunnert, vel hunnert Johr woll her.
 Dor tröck ein Pilger nah 't hillig Land,
 Barhöwt un barstbeinig in 'n losen Sand.
 Un slög' sik anne Bost un geißelt den Rugg'n
 Un höll sik för slichter as Slang'n un Mügg'n,
 Un schreg' taun Hæben üm Hülp un Wunner,
 As kem von dor dei Erlösung runner. — —
 Hans von allen Hægen keek tau ein Tit,
 Stemmt beide Hänn denn in dei Sit
 Un lachte, lachte, lachte,
 Irst man ganz lif' un sachte,
 Un nahsten ümmer duller
 Un ümmer breider un vuller,

Un lachte sik binah tau Dod
 Un wedder lewig un rund un rot.

Hans von allen Hægen leep æwer Land un Meer,
 Dat sünd nu al vel Dußend, vel Dußend Johr woll her.
 Dor führt ein Wagen längs dei Strat,
 Dor sitt ein Wif up in 'n vullen Staat.
 Un üm ehr dei Lüd', dei frischten un juchten,
 Un söpen un süngen un lachten un fluchten:
 „Wat fall uns dei Himmel, wat fall uns ein Gott?
 Vernunft, dei möf em längst taun Spott!“
 Hans von allen Hægen keef tau ein Tit,
 Stemmt beide Hänn denn in dei Sit
 Un lachte, lachte, lachte,
 Irst man ganz lif' un sachte,
 Doch nahsten ümmer duller
 Un ümmer breider un vuller,
 Un lachte sik binah tau Dod
 Un wedder lewig un rund un rot.

Hans von allen Hægen löppt æwer Land un Meer,
 Dat kümmt woll alle Dag', ja alle Dag' noch vör.
 Dor hört hei von männig seligen Munn
 Dei ole, ewige, leuwe Kunn:
 „Wi weiten nir, will'n Bräuder sin,
 Uns helpen un hollen in Lust un Pin.“
 Dor kümmt dei Polizei un schrift ehr tau Bauk:
 „Wat predigt ji dor? Ji sünd woll nich klauk!“ —
 Hans von allen Hægen kicht tau ein Tit,
 Stemmt dei beiden Hänn denn in dei Sit
 Un lacht un lacht un lacht,
 Irst man ganz lif' un sacht,
 Doch nahsten ümmer duller

Un ümmer breider un vuller. — —
 Kamt, Lüüd' un Kinnings!. Hürt ji, хүрт ji
 Hei is upstunns noch degt dorbi!



Dei nige Rottenfänger.

Dor kümmt 'n Mann in 'n spitzen Haut,
 Mit Troddel un Hahnenfedder,
 Un dreiht sinen Dudelkasten gaut
 Dei Straten up un nedder.
 Brun hett em brad't dei Sünn un Welt;
 Hei gift nu för 'n poor Penning Geld
 Musik un nige Lieder.

Un Witze maken kann dei Mann,
 Dortau so glatten hören,
 Un all's hei weit, un all's hei kann
 Un singt vör finster un Dören.
 Un olt un jung un groff un fin
 Un Gerd un Greit un Thoms un Trin
 Gapen nah den Wunnermaker.

Steinsläger achter sin Schuling ut Ruhr,
 Dei ward dei Uhren spitzen.
 Rad'maker achter ut dat Schur
 Mit sin Gesellen flitzen.
 In 'n Kraug lehnt 'e Süper sif trög anne Wand,
 Dat vulle Glas inne hochböhr't Hand,
 Un horckt up dei Musiken.

Dei Meihers un Streuers stahn uppe Wisch,
 Dei Ackersmann hinnern Haken.

Dei Snider hüppt mit 'n Wupp von 'n Disch,
 Dei Kätsch löppt furt von 't Kafen.
 Ut Laden un Keller stört't dei Kommi,
 Kannedaten süßst achter ghr Eßeri
 Warden æwer dei Brillengläs' pliren.

Un Jochen Quast, den Bur'n sin Knecht,
 Drömt 's nachts von brad'te Duben,
 Un Eischen, dei Dirn, höllt för sik tau slecht,
 Tau fäudeln Del un Stuben.
 „Micheli segg 't up.“ — „Dat is ein Wurt,
 Jt sliß morgen Nacht mi al heimlich furt! —“
 Blot Gust, dei lahm Kauhhird', dei schüddkoppt. —

Un as dei Kirl nahst trecht ut 't Dörp,
 Dor reigt sik dat hinn'n em gor bunten:
 Gestalten, as weeren sei smeten inne Wörp,
 Glacéhandschauh mank Lunten.
 Un nehmen all densälben Kurs:
 Dei dammlig Dirn, dei bräsig Burß,
 fetthamel un dei Pracher.

Hannjochen sitt tau eten anne Burt;
 Hei ded' upmaken dor 'n Graben.
 „Büßt dämlich, Kirl! Smit 'n Spaden furt! —
 Wat wist hier länger slaben!
 Hörst klingen nich dei säute Wis?
 Dat geiht grad'weg's in 't Paradies,
 In 't Paradies up Irden!“ —

Dörch Braß un Wischen geiht dei Marsch,
 Dörch gräune Roggenfeller;
 Dei Heister fickt un krascht heil narrsch
 Ut düster Eifenwäller.

Dei Kewark singt, dei Kukul röppt,
 Gewre Bät dei warme Sün'nstrahl löppt
 Un hewelt mit dei Bülgem.

Donne See ran brus't sön kühle Luft
 Un deit dei Bosten widen.
 Ut de Blaumen stiggt sön säuter Duft,
 Kirschbläuten fall'n, as ded' 't sniden.
 Gewer feld un Dörrp, ewer Sorg un Freud
 Dei schönste, blagste Hegen bläuh't.
 Doch ward dei Schaug em kum künig.

Dei schüfft sik wider in 'n drangen Tog,
 Chausseen längs, dei glatten.
 Ut Smök un Buddel mal ein Sogg,
 Un furt geiht 't ahn Ermatten.
 Un ward mal mäud' ud Bein un Blick:
 Dei Eirenmann spelt 'n lustig Stück,
 Denn flütt dat Blaut wedder raschen.

Mit 'n Mal stiggt up ein hoget Dur,
 So swart as Karthofs Porten.
 Ein Slag mit 'n Handstoc ut span'schen Ruhr,
 Hei! Dei Flägel utenanner fohrten!
 Un vörn stellt up sik dei Eiermann:
 „Man ümmer rin, man ümmer ran,
 Nu kamen dei Herrlichkeiten!“

Un wat schemert vörn! — Strat löppt an Strat,
 Dull Hüser, so kolt un sturen.
 Palast un Karfen smiten vull Staat
 Hegenwarts ghr bunten Muren.
 Riesenschofsteins aten dichten Rok,

In 'e Kadens glänzt dat von siden Dot,
Moy Mätens winken ut dei finstern.

Stellenwarts, dor hülgt sön hället Licht
Un Krischen un Toben un Larmen.
Man ob jucht dei freu — dat weißt du nicht —
Odder ob jauwen deit Mäuh un Erbarmen.
Un dræwer in widen Swaden dat swulk,
Von Stoff un Dunst ein Riesenwulk,
Dei einen fast nimmt den Uten.

Un vörn, dor dudelt dei Eiermann
Un red't un singt sik in 't Sweiten:
„Man ümmer rin, man ümmer ran,
Nu kamen dei Herrlichkeiten.
Dat Schönst is jug', wat bütt dei Welt,
Un kost't juch keinen Penning Geld.
Ward't ji mal Ogen maken!“

Dei Nigier spurnt den jungen Mann,
Banfrutt schüfft nah den ollen.
Bequemlichkeit dei fru drift an,
Dei Dirm purrt an heit Wollen.
Einen Ogenblick, un rin sünd s' all,
Un achter ehr sleiht dei Dör tau mit luden Knall.
Woll nüms friggt s' wedder apen.



Mitte Rosen.

Grif'gragen gludert dei Hēben, as 'n Og' vull Sorg
un Not,
Dal in dat vulle Lēben, dal in dei Wihnachtsflot.

Dat is ein Prisen un Praten, dat lücht't ut finster un Dör.
Wat sitt dor up dei Straten inne Eck för 'n lüttet Gör?

„Köpt Lichter, Wihnachtslichter!“ Kein hört dei bewrig
Stimm,
Döræwer huschen woll Gesicht, doch jeder hett 't hüt
flimm.

Un Wihnachtskloeken lüdden, wit ward dor Hart un Bost.
Dat lütte Kind deit schüdden inne Ecken Küll un Frost.

Still ward üm em dat Leben; dei Dag treckt lisen Pahl.
Dull kloeken hängt dei Heben un sei't sei langsam dal.

Sei't up dat Kind sei runner un deekt dat sachten tau,
Kümmt as ein linnet Wunner æwer em mit Slap un
Rauh.

Un 'n wunnersamig Drömen em dörch dat Köpping geiht,
Hei liggt mank golle Bömen in 'n Saal vull Herrlichkeit.

Anne Wänn elektrisch Lichter un vulle Dischen un Börd',
Un Minschen mit leiw Gesicht, un Minschen mit mille
Wörd'.

Un rings ein Summen un Loecken, un rings ein Jubeln
un freun
Von Stimmen un Geigen un Kloeken, von Harten- un
Ogengläuhn.

Un von den Bæhn kamen runner vel Engels mit säuten
Snack
Un faten unnre Arms em unner un strafeln em dei Back.

Un wehen so licht un losen ein Kled em rasch, ein witt,
Ein Kled ut luter Rosen. Wur weiß un knasch dat sitt!

Un immer mihr Blaumen noch rupper as franzen un
Eizen sei streun.

O wur dat hart em pupper! Sin Leid deit all wegdaun.

Au kümmt dat Glück mit 'n malen woll för dei arme Seel.
Immer noch seilen Rosen hendalen; dat ward woll rein
tauvel!

Kann sik nich mihr wehr'n, uprichten ut all dei Rosenpracht,
Deckt tau em weiß un dichten mit dodendüster Nacht.



Dei Düppeler Schanzenmarsch.

(Caun 18. April.)

Aprilnacht! -- Dei Dörjohrswind löppt lif'
Dei Dörpstrat ling un lang,
So lif', as den Bur'n sin Katt, dei oll gris',
Grad' slikt æwer 'n Schönengang.
Horch! Hör! -- Wat is denn in dei Smed'
föer ein Getow un Getöf'?
As wenn mit einmal los dor led
Mit finen Laut dei Böf'.
Man wider! -- Deit blot dei olle Smid,
Dei kloppt dor un hamert un fläut't dortau mit
Den Schanzenmarsch von Düppel. — — — —

Ja Düppel! -- Dei Oll weer uck dormank.
Wur deden dei Bohnen simmen

Dörch Wind un Weder un Pulverstank
 Us bannig flinke Immen!
 Dor künn sik fast kein ein vör woher'n.
 Uck em söch sik ein ut
 Un seet in sin Kül¹⁾ nu dei langen Johr'n,
 Kein Dokter freg' sei rut.
 Un fem so dei Tit, dat 't all Dag' slög' üm,
 Denn wör s' wedder lewig un danzte dor rüm
 Den Schanzenmarsch von Düppel.

Uck 't warme Bedd, dat helpt denn nir.
 Pfui, Deuwel, wur dat ritt!
 Hei springt rin in dei leddern Bär.
 Pfui, Deuwel, wur dat bitt!
 Un rut un rinner in dei Smed':
 „Nu, Amboß un Hamer, staht up!
 Nu, Blas'balg, heft nich länger freß',
 Nu weck dat für mal up!
 Nu wis' dei Kahlen mal dei Tähn
 Un spel' ehr up as wi den Dän
 Bi 'n Schanzenmarsch von Düppel!“

Dei Oll grippt dei gröttste Iesenstang'
 Un schüfft s' in dei gläuhnig Kahl:
 „So, Friedrich Karl, nu sackel nich lang',
 Nu wis' dei Kirls dat mall!
 Söß Wochen al geiht dat Gebums un Gebrumm
 Donne Geschüße up un dal.
 Wi ewerst möten liggen stif un stumm
 Hier achter Graben un Pahl.
 Süh, Pieffe, ja, dei steiht al dor

¹⁾ Oberschenkel.

Längs mit sin ganz Muskantentorps
Un 'n Schanzenmarsch von Düppel."

Dei Oll hal't dat Isen ut dat für
Un leggt 't uppen Umboß hen:
„Nu is vörbi Geduld un Gedür,
Nu friggst dei Sak ein Enn.
Söß Sturmkolonnen stahn al prat,
Morr'n früh geiht los dei Danz.
Wenn denn dei Klooken teiden slat,
Denn heit dat: Rup up dei Schanz!
Un dat di nich dat Hart dalsackt,
fründ Pieffe, un gaut uns sleist den Takt
Von 'n Schanzenmarsch von Düppe!."

Dei Oll langt sik den Hamer her
Un haugt up dat Isen in:
„Nu los mit Sabel un Gewehr,
Un midd'n in 'n fiend man rin.
Dei Schützen taurst, Pioniers achteran,
Un nahst wi in Tornüster un Müß:
Hurrah! As dei Katten geiht dat bargan,
Wi sünd dei irsten anne Sprüz.
Un regent 't uck Granaten un Pulverfürn,
fründ Pieffe lett sik mit sin Jungens nich stür'n
Bi 'n Schanzenmarsch von Düppel."

Dei Oll, dei sleit mit bewrig Hänn
All, wat dat Tüg will holl'n:
„Ach Gott, dei Kanonen von dei Wänn
As wille Diere schroll'n,¹⁾
Un spigen für un spigen Murd. —

¹⁾ brüllen.

Dor duns't ein Riesenknall. — —
 Hoch, Klinke, mößt uns apen dei Purt,
 Tu folgen wi di all!
 Heß Dank! Kümmt in dei Himmelsdör,
 Denn spelen dei lütten Engels di vör
 Den Schanzenmarsch von Düppel."

Dei Oll, dei dösch — is 't Weih, is 't Wut? —
 Hei öckert al un himt. ¹⁾
 Em brecht dei sure Sweit al ut,
 Un dal sackt hei -- beswimt.
 „Tu sall 't woll fluschen, nu hebben wi Bahn,
 Tu ward dat Leben wedder frisch.
 Ümmer nah unsen Hauptmann, nah dei fahn,
 Tu maß wi reinen Disch!
 Viktoria! geiht 't von Art tau Art,
 Un mit dat Wurt klinget krähnschen furt
 Dei Schanzenmarsch von Düppel." — — —

Dei nige Morgen rückt ran æwer 't Land.
 Dei Gefell kümmt in dei Smed'.
 Dor liggt dor dei Oll, den Hamer inne Hand,
 Un 'n Umboß in Rauh un Fred'.
 Em deit nich Wind un Weder mihr weih,
 Nich Kugel un nich Wut.
 Sei dregen em nu inne lange Reih
 firlich nah 'n Karthof rut.
 Un as sei em inne Gruft laten dal,
 Dor spelt man em up taun letzten Mal
 Den Schanzenmarsch von Düppel.



¹⁾ stoßweise und schwer atmen.

Dei Herr Hoffnidermeister.

Wat is hei denn so lustig hüt,
 Dei Herr Hoffnidermeister?
 Hei is jo rein as ut dei Tüt,
 Dei Herr Hoffnidermeister.
 Hei hüppt un springt as 'n Mus ut 't Eod,
 Hei lad't sin frünn tau Brad' un Grog,
 Dei Herr Hoffnidermeister.

Wat hal't hei ut sin Kamer fir,
 Dei Herr Hoffnidermeister?
 Herrje, is jo dei lakensch Bär
 Von 'n Herrn Hoffnidermeister.
 Hei wist den Hoserbodd'n ehr hen,
 Dor is ein Placken, gris' as 'n Spann.
 O, Herr Hoffnidermeister!

Sei stöten an up disse Ihr
 Mit 'n Herrn Hoffnidermeister.
 Dei hal't sin Schir, sin beste Schir,
 Dei Herr Hoffnidermeister.
 Den fautgroten Placken snitt rut hei so fin
 Un bringt em nah 'n Glaser; dei fött em in
 för 'n Herrn Hoffnidermeister.

Hängt nu unner Glas un Rahm anne Wand
 Bi 'n Herrn Hoffnidermeister.
 Un wedder nu kümmt ut Stadt un Land
 Bi 'n Herrn Hoffnidermeister,
 Dull Andacht hei denn rupper stiert,
 Wenn hei dei schön Geschicht hett hürt
 Von 'n Herrn Hoffnidermeister.

Wur glücklich, wenn man em dornah fröggt,
 Dei Herr Hoffnidermeister.
 Landsvaddern hei dunn dei Refnung bröcht,
 Dei Herr Hoffnidermeister.
 Dei æwerst was klamm un fem in Wut,
 Ein fauttritt hinn'ndör — dei smeet em rut,
 Den Herrn Hoffnidermeister.



Dei Fang.

„Na, lettst nu ball dat Plinsen, ¹⁾ dat al geiht Dag un
 Nacht,
 Worüm nehmst vör dei Herren, dei finen, di nich in acht,
 Dei 's Winters inne Stadt un 's Sommers hier führ'n
 ehr Lüft spazier'n?
 Kein anner Daun sei kennen. Heff naug di rad't, min Dirn!

Nu kannst du Water lachen ²⁾ un denken in Cran un Crur,
 Wur dat säutmülig Herring ein anner bedrüggt mit 'n
 Swur.

Nu deist in Schann du dorstahn, in Klagen un in Smart,
 Nu gah man hen nah 't Herring, den sin Kind du dreggst
 unner 't Hart.“ —

Dei fischer schellt sik wütend. — Dei Dirn, dei seggt kein
 Wurt,

Söcht ut de Eck ehr'n Plünntram un slikt sik sachten furt.
 As allens still in 'n Dörpen, un Schummer liggt up 't Land,
 Dunn täffel s' mäud' un braken den Weg hentau nah 'n
 Strand. —

¹⁾ und ²⁾ weinen.

Dei Sünn an 'n annern Morgen kümmt rup in ehren Loo,
Dicht vörn an 'n Strand dei fischer deit trecken sin Wad'
tauhop.

„Kumm, Nahwer, doch mal ranner, min Nett is so vull
un drang,

Un help mi 'n beten trecken; möt sin jo 'n mordschen Fang.

Sei trecken un sei tasen, ümmer swerer ward't dei Hand.
Sei trecken mit nigierig Ogen, bet s' glücklich kriegen tau
Land.

Dat liggt so grot un klunzig ¹⁾ un swart in 't Nett dor
binn'n,

Dei fischer ward bleif un bewrig: sin eigen Kind ded 'e
finn'n.



Dei Kulengräwer.

Dei Manschin æwer den Karthof spelt
Un grippt sik mit 'ne fledermus.
Kein Blatt sik rögt, dor dei Nacht sik twelt;
Blot inne Eck, in 't Kulengräwerhus,
Dor stæhnt dei Oll in 'n sworen Slap.
Herrgott, wecker kem dor ran?
Dat güng' dor buten tripp, tripp, trapp,
Dor floppt wen an 't finster an.
Ein Stimm reep heisch, freg' kum noch Luft:
„Kulengräwer, kumm rut un graw mi dei Gruft!“

Dor springt hei ut 't Bedd in 'n blanken Hemd,
Kickt nich nah Būr un Stewel,
Ritt apen dei Dör — wur dei Man hell glemmt —

¹⁾ Hobig; dicke Masse.

Un staft döörch den witten Newel
 Um 't Hus rüm, rinner in dat Schur.
 „Nu her man Græwer un Schüffel
 Un rup up 't Naack!“ — Un längs dei Mur
 Den Stig æwer 'n Karthof hei tüffel.
 Un Busch un Bom schemern ut Dunst un Dat
 As Bauftaben von ein wunnersam Sprak.

Dei Sommernacht emert — kein Spirten Luft! —
 Doch süh dor, dei Rosen an 'n Pahl,
 As gäng' unn'n den Doden dei Bost inne Gruft,
 So bewern s' up un dal.
 Dei Krüz blänkern tau em fri un frech,
 As stännen s' up du un du,
 As wullen s' em wisen Richt un Steg,
 Wur hei fänn gaude Ruh.
 Platsch! Naack! — dor hüppt ein Pogg æwer 'n Stig.
 Kumm mit! dor röppt ein U uppen Twig.

Doch markt hei nich, wat rühret sik rings,
 Hei süht nich Stein un Graben,
 Sin Ogen gahn nich rechtsch noch links,
 As weer'n s' inne Höhlen fastschrauben.
 Hei hört nich inne firn den Isenbahntog
 Æwer Brüggen rasseln un rætern,
 Hei hört nich inne Luft den Kraunensflog
 Tensköppen snatern un plætern.
 Blot sin Tritt, dei lewt — un seker un gewandt,
 As führt em ein Engel an dei Hand.

Holt stopp! Nu sünd dei Krüz tau Enn,
 Von 'n frisch Graff lüchten Kränz' un Strüz.
 Dor spuckt hei sik in sin quefig Hänn
 Un nimmt den Græwer bi 'n Stüz,

Un fohrt mit dei Spitz dörch dei weike Jrd':
„Drei faut so — acht so — warden lang'n —“
Un maht 'n Strich rüm in 't Geviert —
„Denn liggt hei nich so drang'n
Bei arme Mann, den sin Stunn hett slan.
help Gott!“ — Un hei deit an dei Arbeit gahn.

Bei Spaden bohrt sik in Moos un Jrd'
As 'n Speer in Fleisch un Sehnen,
As sleit inne Sit ein willet Diert
Ein Schap sin scharpen Tähnen.
Dat klingt so hell, dröppt hei 'nen Stein,
Un Funken spring'n un smirken;
Dat runscht so dump as Gejaul un Gewein,
Deit in weiket Land hei wirken.
Mit krummen Rugg'n — dat Og' nah unn'n —
So schufft dei Oll, so flüggt dei Stunn.

So flüggt dei Stunn, so flüggt dei Hand.
Nu ward s' dei Ecken utpeilen,
Nu roden Leim un gragen Sand
Ut 'e Kulen laten seilen.
As wenn dor 'n mächtigen Mullworp seet
Un ded' dor graben un breken,
As wenn dor 'n Riesen-Riedworm reet
Un wull sik verpuppen, verstepen,
Wählt in sik dei Oll, bet nig mihr tau seihn —
—— — — — — — — — — —
Uppen Karttorm dei Klock mellt an tau ein.

Holt stopp! Dor richt sik dei Oll in 't Enn,
Deit dei Hand uppen Gräwerstfel stemm'n,
Un ward den Kopp inne Rüm rings wenn:
„So, nu ward dat sin Düp woll hemm!“

Hei wischt mit 'n Hemdsarm af den Sweit
 Un smitt æwer 'n Rand den Græwer,
 Un an dei Graffwand rup hei kleit
 Un hal't dei Schüffel sik ræwer —
 Un pußt nu dei Siden, floppt af dei los' Jrd,
 As strickt man den Kledrock glatt un schier.

Nu maßt hei den Bodden noch hübsch un fein,
 Deit 'n ornlich Anseihn em geben.
 O Junge, ward sik dei Mann mal freun,
 Dei hier rauhn fall taun ewigen Leben.
 Doch as hei so schüffelt, ruffelt haben dat sacht —
 Dei los' Jrd rutschet — dei Rand kippt æwer.
 Un dicht un drang mit vuller Macht
 Schütt æwer den Oll'n dat ræwer,
 Un drückt as 'n fründ em tau dei Led' — —

— — — — —
 Still! Jeder ein Vaterunser bed'!



Dat düster Dur.

Dat starr'n dei Barg' so stur in 't Land
 As utrecht finger von 'n Riesenhand?

Wat kem dor ran in Haut un Schut,
 Kröp rupper an ehr swarte Hut?

Un Pird' un Wagen, un fru un Mann,
 Bi 'n grötsten Barg bugen s' unn' sik an.

Dor wimmelt 't döck'nanner as ' Miginmenhop. ¹⁾
 Herrjeh, ein Gezauster, Gedau un Gelop!

¹⁾ Ameisenhaufen.

Dei dor, dei meten mit Lin un Faden,
Dei annern hantier'n mit Schüffel un Spaden.

Dei oll Barg lacht irst dei Huß siß vull,
Em is, as wenn em wen fetteln wull.

Doch dei Kirls sünd drist un tag un fast,
Dat steckt un brecht ahn Rauh un Rast.

Tu bohr'n s' em gor grot Löcker in 'n Faut,
Us wull'n sei em astappen dat Blaut.

Tu leggen s' gor wat in dei Löcker rin,
Sei woll'n woll kurier'n em, warden Pillen fin.

Jawoll, kem anners! Bums, bums! wat för Saken,
Dat dunst' em ornlich in Kopp un Knaken.

Wenn 't lang' noch durt, denn röp hei: hollt stoppl!
Un kem dei Kirls mal degt uppen Kopp.

Dat weer jo binah, as wenn Wörm un Bazillen
Em slienderwis' an 't Leben willen.

Dat hauf' un bohr jo as Tef un Finn
Un freet siß ümmer mihr nah em rin.

Dat kaug un karw in Fleisch un Sehnen,
Us hadd 't an hundertdusend Tähnen.

Un pul un püker al an sin Knaken,
Us weer dat gor nich satt tau maken.

Slöf förfötsch wider un möß siß Rüm
Langsam bet rin in 't Ingedüm.

Dor plaß al 'n Ader, un dor dei tweit,
Wur dat Water, dat witte Blaut, rutfleit!

Wur sei 't mit Emmers un Rühr'n upfingen,
Mit grote Pumpen dat ruterbringen!

Un wider ward schuft't, ball still, ball mit Snacken,
Un wider klingen dei Bicken un Hacken.

Un wider bauß dat Slag bi Slag,
Dörch Dag un Nacht, dörch Nacht un Dag.

Bei Maschin maracht, still summt dat Licht.
Wat is 't för 'n Stimm, dei dor lud'hals schriggt?

„Rut! — redd't juch! — Minschen un Weih! rut, rut!
Hört ji dat brusen? Dat Water brecht ut!

Wi sünd up ein grote Ader woll kamen.
Rut! Dörwarts blot in Gottes Namen!“

Un längs dei Gäng' dat ras't un flüzt.
Süh, dat witte Blaut ut dei Stein al sprüzt.

Ein dicke Strahl nu ruterquächt
Un dörch den langen Stollen flüggt.

Woll as dei Stormwind æwer dei Hei',
Woll as ein Rief' in Wut un Weih.

Un schellt un schämt un brus't un kraßhlt:
„Täuf, juch will 't kriegen, dei mi so quält.

Wat ded' 't ji mi pinigen un pisacken?“
Bums! fleit hei al den irsten in 'n Nacken,

Dat dei glifs henswucht as ein Pahl
Un noch in 'n Fall'n ritt poor mit dal.

Doch schafft 't noch nich! Wat Rohr'n un Klagen!
Hei hett al wedder poor bi 'n Kragen.

Un smitt sei gegen dei steinern Wand
Un drück s' tau Maus mit eigen Hand.

Au midden mank den dicksten Hümpel,
Dor auf't hei as 'n Äg mank oll Gerümpel.

Dat Geschäft, dat gäng'l — hei slög' all's furt,
Hei möß reinen Disch un leddig Burd.

Müch ein wat seggen! Sönn freche Blas',
Dormank tau fohr'n, dat möß mal Spaß.

Ob lütt, ob grot, dat weer ein Dont,
Dei Bister hadden em jo uck nich schont.

Au wören s' as Schap utriten un Iopen.
„Still, Kinnings, ik krieg' juch alltauhopen.

Süh, hebben sik bugt orrig 'n Iserbahn;
Sönn olle Karr deit moy mal gahn.

Un orrig elektrisch Licht hebben s' maßt.
Heil schön, dor süht man, wur man staßt.

Dau, lüttje Kirl, wist inne Eck di verstellen?
Is nich nödig, ik dau mit juch all afstellen.

Ik finn juch all taur Rechten un Linken.
Hewwt Döst woll von 't Könn'n! — Ik gew juch tau
drinken

Vel, vel! Dat ward ein Kausch woll sacht,
Den slapt ji irst ut in dei ewig Nacht!"

Un schellt un fegt den Tunnel lang
Un söcht in jeden Winkel un Gang.

Un deit manf Bred' un Bahl un Balken,
Maschinen un Pumpen rümspölkern un -spalken.

Un sleit all's dal un all's taunicht,
Wat jichtens em kümmt tau Gesicht.

Rönnt rut noch nah buten in 't wide Land
Un haust dor rüm mit willer Hand.

Un breckt dor rüm in Wut un Stæhnen.
Weder weit, ob s' em warden meistern kænén.



Heimweh.

Dei Damper stött von dei Landungsbrügg
Un stakt in dei wide See.
Hannjochen kickt nah dat Land taurügg.
Sin Hart, dat steiht vull Weh,
As achterwarts sin Heimat sachten verswinnt,
So sacht, as ein fedder wegweiht dei Wind.

Euter Dann'n un fichten bekränzen den Rand,
Dat 't lett as ein düster Wall.
Dörn kladdert an 'n witten Dünensand
Dat Meer rup mit willen Schall,
As wullt dei Jed' mit sin Arm ümsling'n
Un runner in den Afgrund dwing'n.

Hannjochen kann 't Og' nich af von wenn',
 Dör sin Blicken ward 't swarte Nacht.
 Hei slütt üm dei Keeling fast dei Hänn,
 Hadd so swer sik 't Scheiden nich dacht.
 Vel frünn von em gängen jo al inne Welt,
 Tau säuken Freiheit un Gaut un Geld.

Von 'n Hēben strahlt warm dei Abendsün, n,
 Rings freu un Lust un Glück.
 Manch ein dor bi 't Snacken un Vertellen stünn,
 Dei Kapell spel 'n lustig Stück.
 Blot dei Bülgen runschten so furlos un dump,
 As sneß' ehr inne Bost dei Schepenrump.

Dor swewt mit einmal ran ewer 't Meer
 Ein sanft un säuter Klang,
 As kem hei grad' von 'n Hēben her,
 As hört man Engelsfang.
 Un däller Hannjochen dei Truer fött:
 Js jo dei Bedklock, dei tau Hus ward stött.

Sei röppt rings dei flittig Hand taur Raug,
 Taur lütten Abendbrotstit. —
 Uck Vadding höllt nu woll an den Plaug,
 Wull jo nah 't Brakslag hüt.
 Un achter Busch un Hasenbramkrut,
 Dor süht hei sik ein Schuling ut.

Denn Mudding kümmt al vörn sut 'n Holt,
 Ehr Flanderhaut lücht't inne Wid!
 Sei 's bannig beinig, dat 'e Kaffe nich ward kolt,
 Un sett't sik Daddern anne Sit,
 Ward decken ehr Schört ewer Gras un Krut
 Un packen Brot un Bodder ut.

Ganz still is 't. — Blot dat Sadelpird
 Böhr't 'n Kopp, as weer 't in 'n Drom,
 Un ritt — hei 's ein gor nilich Diert —
 Gräun Twig' von 'n Widenbom;
 Un sleit dormit von flank un Rugg'n
 Sit af dei betschen fleigen un Mugg'n.

Un Dadding ett, un as hei satt,
 Steckt hei dat Klappmeßer in,
 Nah Muddern hei sit rümwenn' ward:
 „Nu schenk den Kaffe man in!“
 Un Mudder fohrt up as in Sinn'n befang'n
 Un ward dei Tassen ut 'n Korf rutlang'n.

Drei Stück! — Un nimmt vonne Kann den Dauk,
 Un Dadder springt in 't Enn,
 Röppt hen, wur dei Käuh jüst gahn in 'n Brauk,
 Un klatscht sit in dei Hänn.
 Doch lett s' glif wedder fallen: „O Gott, uns' Hans . . .
 It heff jo woll rein minen Klauk nich mihr ganz . . .“

Un kickt Muddern so irnst an bi sinen Snack:
 „Wur mag uns' Hans nu woll fohr'n?“
 Un ehr ward 't trecken in Dörkopp un Back,
 Un lis' vör sit hen ward s' rohr'n! — — —
 So drömt Hannjochen, un mit Macht fött 't em an,
 Un neger hei drängt nah dei Keeling ran.

Dei Bülgan slan hoch, as wull'n s' æwer Burd,
 Un locken un winken nah unn'n.
 Dor springt hei æwer dei Keeling furt
 Un is in dei Well'n verfwunn'n.
 Un schütt wedder tauhöcht, un mit faut un Hand
 Raudert tau hei in dei Richt up 't Land.

Un ein Könn'n un Krischen up 't Verdeck ward 't sin,
 Dei Damppip krascht so schrill.
 Dat Schipp, dat bewert, dor stoppt dei Maschin,
 Un endlich steiht 't ganz still.
 Längs kem vonne Brügg dat Kommandowurt:
 „Mann æwer Burd! Mann æwer Burd!“

Un söß kräftig Arms dei Reimen leggen ut,
 Dei Kahn, dei flüggt man so.
 Un den Stürmann sin Ogen gahn vörut
 Up den armen Hannjochen to.
 Un wat dei uck ampelt un sælt in sin Not,
 Ümmer neger, ümmer neger kümmt em dat Boot!

Hei süht 't jo nich, hei süht blot dei Dün,
 Dei vör em lang siß streckt.
 Dor flüht 't dörch sin Udern as fürig Win,
 Un noch mal sin Muskeln hei reckt.
 Un as dat Boot is ran an 'n Strann,
 Dor löppt Hannjochen al rin in dei Dann'n.



Dei Hex.

Dei Utrauper stafft entlang dei Strat:
 „Ji Herrn un Börgermaaten,
 Hürt, wat juch ein wolllöblich Magistrat
 Dörch mi deit weiten laten.
 Graf Edeward höll nich sin Wurt,
 Hett plünnert wedder mit sin Mannen,
 Hett süht twei Koplüd' un ðhr Gänder furt,
 Drüm deden wi em achten un bannen.
 Weder em uns liewert lewig odder as Eiß,
 Sælen maken dusend Daler rif!“

Dei Lüüd' stahn tauhop un fullschalen verlur'n,
 Ehr Hart sackt deip in dei Bügen.
 Doch dor, wur buten an dei feucht Stadtmur'n
 Krupen Kellerwürm un Korlhügen:
 Dor ward ut ein tweibrafen Finsterschiw
 Ein Kopp heruterfohren,
 Ein Kopp von ein frischet, forschet Wif
 Un deckt mit il brandrot Hooren,
 Un hört ein Dirn tau von twintig Johr,
 Dei sitt as ein Her in 't Gefängnis dor.

Sall gaten hebben ehr Nahwersch 'n Gæt,
 Sall sin nah 'n Blocksberg tagen,
 Sall wanneln sit kenen in Kraack un Kræet,
 Nu will dat Gericht ehr an 'n Kragen.
 „Leiw Utrauper, segg doch dei Herren von 'n Rat,
 Dat ik den Grafen kann saten;
 Will ick keinen Penning för sönn Daht,
 Wenn s' blot ut dit Loock mi laten.
 Un spel ik em juch nich in dei Hänn,
 Mægt ji mi lewigen Liws verbrenn'n.“

Dei Utrauper mellt 't, un as 't schummrig ward,
 Dunn deit dei Gefängnisdör klappen,
 Un as dei Her is vör dei Stadt,
 Dor ward sei einen fürigen Rappen.
 Hallo! Den fingt an 'n annern Dag
 Ein von den Grafen sin Knechten.
 „O Herr, o seihn S' blot an sönn Schlag,
 Dat 's keiner von dei schlechten.
 Sönn Bost un Bein, schad', dat 't Beist bitt
 Un keinen up sinen Rüggen litt!“

Dei Graf staunt an den mojen fang,
 Dei freu lacht em ut 'n Harten.

Hei kloppt em den Hals un strakt em dei flank,
 Un o Wunner! Mir rührt den Swarten.
 Dor leggt hei em mank dei Tähn dei Bitt
 Un smitt em æwer den Sadel,
 Mit 'n Saß hei em up den Rüggen sitt.
 Doch as wenn em steek ein Nadel,
 So richt't dat Diert sik steidel in 'n Enn
 Un flüggt æwere Mur as ein Piler hen.

Den Barg stöwt dal dei wille fohrt,
 Dei Graf bitt dei Tähnen tausamen.
 „O ha! Büst ein von dei Wiverort,
 Ein von dei schulschen un framen.
 Irst Weihdag' weckt ehr Leiw förwohr'n!
 Ward stur sik richten in 'n Bægel,
 Ward setten em in dei Weiken dei Spor'n,
 Ward riten mit Macht in 'n Tægel.
 Un sin Külen pressen dei Mähr inne flank,
 Dat ein Schuddern ehr löppt den Rüggen lang.

Doch schütt sei wider as heft woll seihn
 In 'n Hui æwer Stein un Graben,
 Dei funken slan ut dei Stratenstein,
 So ward s' vör 't Rathus draben.
 „Ji Herren, ik heff inlöst minen Swur,
 Nu kann 't woll fri lopen un wannern?“
 Un ward wedder taun Mäten, hübsch un stur,
 Un drängt in dei Schaug mank dei annern.
 Doch blift sei vörn inne Reigen stahn
 Un ward ehr Og' nah den Grafen henflan.

Wat weer dat doch för 'n kræhnschen Kirl,
 Sönn Schönheit föll up dei Sinnen.
 Dat blanke Isen von 'n faut bet 'n Dwirl

Glummt hell in dei Middagsünnen.
 So steil un slant woll as ein Dann'n,
 Un blot ein tröghollen Veben
 flög' lisen em dörch Bost un Hann'n
 Un red't von ein heitet Leben.
 Un sin Uten so lud' un raschen güng',
 As wenn ein Wæder inne firn verflüng'.

Sin Bran sit krüs't, sin Blick, dei draug,
 Kræhnsch smitt hei 'n Kopp in 'n Nacken.
 Sin Og' so stolt flüggt æwer dei Schaug
 Un röppt Verachtung uppe Backen.
 Dor stahn dei Memmen in 'n swartet Baret
 Un krumm as dei Bægels vonne Sagen,
 Ehr Gesichters as Dagelmöten dat lett,
 Un ehr Backen so grisen gragen.
 Gore nusterbleift liggt 't ehr um 'e Näs',
 Un ehr Og' plirt mäud' dörch dei Brillengläf'.

Sei fragen em dat un fragen em dit
 Un stecken dei Köpp tausamen.
 Doch æwer dei Lippen kein Wurt em glitt,
 As güng' 'e Seel up anner Tramen.
 Dor maht dei Urger sit nah ehr ran,
 Sei warden em foppen un narren:
 „Je, Herring, nu fast woll glöwen dran,
 Dat fall di begrismulen warren,
 Denn ihre dat nochmals dagen ward,
 Dor sælen dei Raben di plücken von 't Rad!“

Dei Hæz hürt dat Wurt, un dat Hart ward ehr brenn'n,
 Dat sei den Schönsten vonne Rütters
 Hadd liefert um Sünnenlohn inne Hänn'n
 Von Kopmannsseelen un Slütters.

Un weer doch so leif un keef so heit, —
 Sei spört noch an 'n Hals sin Eien, —
 Un hei weer so stark. — Ehr kümmt dei Sweet,
 Sei kann sik ehr Friheit nich freuen.
 Ehr Blaut stiggt up, sei kann sik nich törn,
 Un drängt sik ümmer wider nah vörn. —

O Herr du meins! Wat ward 't för 'n Larm!
 Wur plaszt dei Schaug vör Jngsten.
 Wur jüst noch dei Herz sik nehm in 'n Arm,
 Dor löppt nu 'n kahlswarten Hingsten.
 Dei schüfft sik nah den Grafen ran
 Un schurrt mit 'n Hauf dei Irden,
 Un fickt em gore biddend an:
 „Vergewen S' mi min Daun un Birden,
 Stigen S' up, Herr Graf, breid is min Rügg,
 Bring' seker Sei wedder nah 'r Burg taurügg.

Stigen S' up, Herr Graf, ik holl rein still'n,
 Mag sin min Friheit inne Wicken,
 Ik gew mi Sei ganz, daun S' mit mi, wat S' will'n,
 Ehr Joch ward tau swer nich drücken.“
 Un dei Graf grippt inne Mäh'n mit faster fust,
 Ein Saß! un hei is baben,
 Un dei Rapp wedder as dei Stormwind sußt
 Gewer Stein un Mur un Graben.
 Hal ein! hal twei! hal drei! bargan.
 Gaut paßten tausam jo Mähr un Mann!



Dei Marodör.

Wat stehnt un klagt dörch dei Sommernacht,
 Dortwischen ein Knacken un Ruffeln sacht. —

Dei Marodör slicht ewer 't Slachtfeld hen,
As krüppt dor ein grote, grise Spenn.

Hewt hier ein Litz, grippt dor inne Tasch
Un horcht denn wedder inne firn mal rasch.

Snitt af ein Schäry, rowt hier ein Klock,
Ritt dor einen blanken Orden von 'n Roß.

„Wat! — Wist di noch wehr'n, du anschaten Hund! —“
Ein Schlag mit dei Fust, un still is dei Mund.

Bi finen Herrn höllt Wach dat truge Pird,
Lett häng'n dat Höwt so furlos taur Ird.

„Hallo, du kümmt mi gor gaut tau paß!“
Hei springt in 'n Sadel un ritt förbaß

Den Weg an 'n Holt, längs Ruhr un Reit,
Bet in 'n Osten dei Morgen gragen deit.

Dor stiggt vör em up ut Heid' un Broß
In dichten Stripen dei Lagerfürroß.

Un Bajonetts blänkern hell inne Sünn —
Dor will hei sit wenn'n nah 't Dickicht rin.

Doch ward dat achter em 'n Geweß' mit 'n Mal:
Dei Trumpeter tut't dat Alarmsignal.

Un sin Pird spitzt dei Uhren un steiht uppe Stell,
Ward dreihn den Hals, ward fiken so hell!

Un wedder von frischen dei Trumpeter blas't.
Hei! wur 't dor ümwennit un figen furtraßt.

Den Ton ümmer nah dörch Busch un Bom,
Dei Rider ritt as för dull an den Tom.

„Wist stahn, du Deusching! Wist stahn uppe Stell,
Süß garw if tau Eedder di nahst dat fell!“

Doch nußt kein Hollen, doch nußt kein Schell'n,
Dat Pird sus't as ein Piler æwer'n fell'n.

Dei Müstern so wit, den Kopp nah vörn:
Dei Rider kann sin Roß nich mihr törn.

Hei sitt as ein Up uppen Rüggen dor
Un klaspert siß fast an dei Mähnenhoor.

Hei klemmt sin Bein üm den smallen Bus
Un sackt ümmer deiper tausam inne Hus. —

So sus't dei fohrt, so ras't dei Ritt,
Bet wedder dat Pird steiht in Reih un Glidd.

Ringsüm, dor schauwen siß Mähe un Mann
Un glupen den afreten Gefellen an.

Dei schuddert, un ward ball bleif, ball gel,
As seet em dei Hemptragen al ümme Kehl. —



Dat Waßbild.

Lehr Mann, dei weer so fram un still'n;
Wild sei un breit in dei Spanten. ¹⁾
Hei tröck nah Rom üm sin Sünn'n will'n;
Sei hüng' siß an 'n frömm Scholanten. —

„Un is din Leiw so grot tau mi,
Hest Murr in Knick un Knaken,

1) Hüften.

Denn weit ik woll 'n Middel för di,
Dat du mi ümmer kannst strafen.“ —

Sei hal'te söß Pund Waß dunn ran,
Den wör sei kneden un striken,
Un wör ein Bildwart maken dorvan;
Ehr'n Mann up 't Hoor ded' 't glifen.

Wör stellen dat in dei Stuben up
Un 'n flitzbagen ehr'n Leiwsten geben,
Den stünn up 'n Vörkopp Drupp an Drupp,
Hadd nie nich schaten in 'n Leben.

Sin bewrig Hand, dei reet dei Seh'n;
Dei isern Piler müß burren. ¹⁾
Doch slög' hei blot 'n Stück Kalk von 'n Böhn
Un wör tau Bodd'n wedder surren.

Nochmal led' hei 'n Boltten inne Krillen ²⁾ hild
Un treckt dei Seh'n inne Karben.
Dei Piler dröp anne Sit woll 't Bild,
Doch wör 't kein Wunn taun Starben. —

„O je! — heft einen Schuß noch blot,
Tu dau man tapfer di hollen!
Kumm neger ran un ziel uck got,
Süs büßt du den Dod verfallen!“ ³⁾ —

Sei streeß em dei Hoor ut dei sweitig Möt,
Sei bödd' em taun Kuß dei Rippen.
Dat Blaut em wild dörch dei Adern göt,
Em quüchten vull Hast dei Rippen.

Un neben em emert ⁴⁾ dat vullböstig Wif.
Un lurt dei Dod uppe Hacken

¹⁾ mit brummendem Geräusch fliegen. ²⁾ Rille. ³⁾ Diese Anschauung war im Mittelalter allgemein verbreitet. ⁴⁾ vor Erregung zittern.

Un rasen em folle Schurs dörch 't Eif:
 Hei ritt den Bagen anne Backen. — —

Unn're Armfül¹⁾ dörch sus't dei Piler in 't Swart
 Un sleit up dat Dörnslott hinner,
 Un flüggt wedder trög un ward in 't Hart
 Den jungen Vaganten drapen rinner.



Gottsurtel.

Dei See brus't buten mit willen Schall,
 Binnen maft dei Met so feit un krall.
 Jarl Iron, dei hett dat größte Wurt:
 „Wat fall noch länger 't Striden?
 Min Öllervadder spräng' as irst anne Burd,
 Us mit dei annern ded' gliden
 Sin Barf hier up den witten Sand,
 Us dunn uns' Dörfohr'n kemen in 't Land.“ —

Dei See brus't buten mit willen Schall,
 Noch düller rast' dei Röd' inne Königshall.
 Dei König bewert as unner 'n Braf dat flaß,
 Sin Snurrbortenn'n, dei spalkten.
 Sin Backen wör'n ball rot, ball blaß
 Us 'e Wänn rings, dei frisch kalkten.
 „Ein Lump büßt, wenn 'e nich längst ein wirst,
 Min Ahn wör König, wil hei dei irst!“

Dei See brus't buten mit willen Schall.
 Wat wör 't ein Snatern æwer den fall:
 „Nie weer Klæneri för Kirls wat wirt!“
 So daun dei einen tüschen.

¹⁾ Vertiefung am Schultergelenk.

„Hewwt ji nich Arms un Schild un Swirt?“
 So hegen dei annern dortwischen.
 „Bi 'n Opferstein buten up Donars Eiland,
 Mag 't Urteil Gott spreken mit eigen Hand!“

Dei See brus't an 't Äuwer mit willen Schall
 Un dreggt dat Boot an 't Eiland ball.
 Un as ein Swölk dat trög wedder flog,
 Dor bleben allein dei beiden.
 Dor wör dat ein Kämpfen, Og' üm Og',
 Dor up dei stillen Heiden.
 Dei Swirt, dei sus'ten üm Kopp un Uhr'n,
 Dei beiden stünnen as dei Mur'n.

Dei See brus't an 't Äuwer mit willen Schall.
 Wat steiht dor an 'n Auken för 'n Wulkenwall?
 Un stiggt, un mit em kümmt dei Storm
 Un lett dat Water swelllen;
 Un brummt, as seet hei ganz vull Horn, 1)
 Un pläugt so deip dei Wellen.
 Un ward mit ehr æwer 't ganze Eiland teihn,
 Äüms hett dei Opferstäd' wedderseihn.

Dei See brus't an 't Äuwer mit willen Schall,
 Still stahn sei all vör dei Königshall.
 Dei oll Preister smitt dor Runen still:
 „Æwer gaude Öllern sælen Gören
 Sik freuen — so is Wod' sin Will —
 Doch 'n Eigenwirt s' nich böhren.
 Wat ein sülwst deit un ein sülwst kann,
 Dat is 't, dat maht den Kirl taun Mann.“ —

Dei See brus't an 't Äuwer mit willen Schall,
 Swigsam gahn s' nah ehr Hauwen all.

1) Hornisse.

Inhalt.

Tweilicht.

©ib'

Taur Döp 5

I. Redenrimels.

Ein Lied	9
Rulle, rulle Wagen	10
OEwer den Tun	11
Grisen — gragen — grau	12
Sagen	13
Eija	13
Dierblatt	15
Kafeln	15
Rufe, rufe, Wind	16
Dufende	17
Neihen	18
Dei Recht!	19
Son sall 't sin	20
Tann Utsänken	22
Deiper	23
Annfschen	24
Gah von mi	28
Taur langen Nacht	29
Fløkerfår	30
Is nig	31
Tåuf!	31
Schelmfschen	32
Mai	33
Königin	34
Du gløwft	35

	Sib'
Min Best	85
Loeken	86
Mudder Wittsch, Mudder Wittsch	87
Weer if — hadd if	87
Dat is nich schön von di	88
Dirnsgeanken	89
Abend	40
Woll half in 'n Drom	40
Appe Dän	41
Dörjahrsnachten	42
Schep	43
Wat büßt?	44

II. Seelenfegg.

Weit woll	45
Schickfal	46
Swermant	46
Dei Regenklanken	47
Wur büßt du?	48
Es is un lud!	49
Kein Angst	50
Tit	50
Middelweg	51
Tit un Ewigkeit	52
Kinkerlichs	53
Dörwarts!	54
Ogen	55
fragen	55
Wider	56
Wat 's dat?	57
Um Middernacht	59
Jan Allmann	60
Weigen	61
Jesus	63
Selig sünd, dei dor hungert	64
Sünndag	65
Dreohnbartels rut!	67
Du allein	68
Lebensmant	69

	Eib'
Mulken, Waggen, Wind	70
Ja	71
Rut!	78
Ahn Gepäck	75
Sünndagskinner	75
Kinner	76
Man los!	77
fründschaft	78
Min Sehnsucht ehr Kinner	79
Dotflag	80
Ein Schnitt	81
Geburtsdag	82
Mudder Jrd' klagt	88

III. Bille.

Wen gelst dat?	86
Karkentorm	87
Schaffensstunn	87
Cranen	88
Slapen gahn	89
Biweglang	90
Drüpping	91
Dau 't nich!	93
Märken	94
Hollerbusch	95
Achter 'n Tun	96
Maschinen	98
Oll Fiedelmann	98
Grassfäden	101
Dörjohr	102
Nah 'n Johr	108
Sommermetten	104
Bläder-Ausföpf	105
Wihnachten	107
Katt un Mus	108
Nacht	109
Dunn	110
fürschin	111
fließ dei Bäg!	118

	Sid'
Brutstand	114
Befânt	115
Dei franke Dirn	116
Verliggen	117
Up dei Straten	119
Winterabend	120
Dei mächtigst Monarch	121
Surpöttig	123
Dei Drei	124
Dat helpt	125
Swælfenvadder	126

IV. Balladen.

Dei högere Herr	127
Nah sit	128
Muskant	129
Jmmen	130
Sin Sorg'	132
Künstler	133
Hans von allen Høgen	136
Dei nige Kottensfänger	138
Witte Rosen	141
Dei Düppeler Schanzenmarsch	143
Dei Herr Hoffnidermeister	147
Dei fang	148
Dei Kulengrøwer	149
Dat düster Dur	152
Heimweh	156
Dei Høg	159
Dei Maroddr	163
Dat Waßbild	165
Gottsurteil	167





HJ 2HPV D

250

Jan